Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

27.1.1940 (No. 23)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411619

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 23 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 27./28. Januar 1940 | 10. Jahrgang

Eingeständnis des britischen Blockadeministers:

„England ist viel zu schwach!"

Lloyd George fügt neidisch hinzu: „Deutschland hat wirtschaftlich Gigantisches geleistet"

Britische Blockade wirkungslos

Deutschland kann sich selbst ernähren

Berlin, 27. Januar

Der britische Wirtschaftskriegsminister Croß hat im britischen Rundfunk wieder einmal über die Tätigkeit seines Ministeriums gesprochen. Dabei ist vor allem bemerkenswert, daß er eingestehen mußte, in Deutschland seien trotz der gewaltigen Anstrengungen Englands keinerlei Anzeichen einer wirtschaftlichen Erschütterung zu bemerken. Herr Croß hat auch zugegeben, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands nicht zu rechnen sei; wenn er hinzufügte, man könne mit Hilfe des Wirtschaftskrieges „nur nach einer langen Periode" auf eine Entscheidung hoffen, so dürfte dies wohl nur eine schönfärberische Umschreibung für das Wort „niemals" sein.

Im Verlauf seiner Ansprache versuchte Croß alsdann, um stimmungsmäßig zu retten, was zu retten geht, und um dem englischen Volk nicht allen Mut zu nehmen, die angeblichen britischen Erfolge durch die Blockierung der deutschen Ein- und Ausfuhr zur See als besonders groß hinzustellen. Dabei vergaß er jedoch, daß Deutschland inzwischen an Rußland einen der bedeutendsten und wichtigsten Wirtschaftspartner der Welt gewonnen hat und daß eine Reihe von Staaten, die früher beträchtliche Warenmengen nach England und Frankreich lieferten, wie etwa die baltischen Länder, heute derartige Lieferungen wegen des Transportrisikos lieber nach Deutschland vornehmen. Immerhin war Croß ehrlich genug zuzugestehen, daß Deutschland nicht am Hunger zugrunde gehen müsse, da es sich praktisch selbst ernähren könne.

Die Feststellung schließlich, daß England selbst, um den Wirtschaftskrieg zu gewinnen, zu großen Opfern bereit sein müsse, beweist, daß auch Croß jetzt erkannt hat, daß der von ihm begonnene Wirtschaftskrieg nicht einseitig geführt wird, sondern auch auf der deutschen Seite Gegenwirkungen ausgelöst hat, die zu fühlbaren Störungen im englischen Wirtschaftsleben geführt haben.

Zu der Rundfunkrede des Herrn Croß liegen auch bereits italienische Stimmen vor. Der „Messagero" wählt dafür die Zeile „Die wirkungslose englische Blockade" als Ueberschrift. In seinen Ausführungen stellt das Blatt fest, Deutschland verfüge über genügende Versorgungsmöglichkeiten zu Lande, wo die Blockade nicht anwendbar sei. Bezüglich des Aufkaufs von Waren handele es sich um den Balkan. Rumänien habe aber mit Deutschland genaue Abmachungen, die einen für beide Teile günstigen Austausch darstellten. Ein anderer Punkt, der günstig für Deutschland sei, wäre der, daß die Balkanstaaten lieber Waren als Gold nähmen.

Der Wirtschaftskrieg — heißt es in dem italienischen Blatt abschließend — sei voller Gefahren, die man sich nicht verheimlichen könne. Der neutrale Handel könne nicht grenzenlos weiter geschädigt werden. Aus Amerika kämen bereits geradezu bedrohliche Stimmen; auch Japan habe protestiert. Im übrigen seien erst wenige Monate vergangen, seit Winston Churchill ankündigte, daß der U-Boot-Krieg mit der Niederlage Deutschlands zu enden im Begriff sei. „Niemals mehr als nach diesen Erklärungen hat sich aber die deutsche Unterseebootswaffe als tödlich für die Engländer und die Neutralen erwiesen."

Vorgestern allein 20000 t versenkt

U-Boot schoß zwei Dampfer aus Geleitzug heraus

Berlin, 27. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen Spähtrupp- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.

Die dauernd erfolgreiche deutsche Seekriegführung erbrachte allein am 25. 1. eine Versenkungsziffer von über 20 000 Tonnen.

Außerdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus.

Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, ist falsch.

*

Hohe Heuern für Fahrten in den Tod

Dänische Seeleute lassen sich nicht anheuern

Kopenhagen, 27. Januar

Trotz aller Lohnerhöhungen und Frachtsteigerungen finden sich immer weniger Reeder und Seeleute in den neutralen Staaten, die Fahrten nach England übernehmen wollen, weil sie genau wissen, daß die Fahrt nach England die Fahrt in den Tod bedeutet. Den dänischen Seeleuten werden zur Zeit Erhöhungen der Heuer bis 350 v. H. für Englandfahrten geboten und trotzdem sind, wie aus Berichten aus dänischen Schiffahrtskreisen hervorgeht, Mannschaften für England kaum aufzutreiben.

Amsterdam, 27. Januar

Wie die Amsterdamer Presse aus London meldet, sind am Donnerstag das lettische Schiff „Everene" (4354 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Frachtdampfer Gudveig (1300 Bruttoregistertonnen) gesunken.

Amsterdam, 27. Januar

Das lettländische Schiff „Everoja" (4354 Bruttoregistertonnen) ist auf Grund gelaufen. Das Schiff sandte Notsignale aus, daß es sich in höchster Gefahr befindet. Die „Everoja" ist ein Schwesterschiff der „Everene", die einige Stunden vorher unterging.

Außerdem wird aus England berichtet, daß sich der norwegische Dampfer „Birk" in der Gegend der Hebriden in höchster Seenot befindet. Den SOS.-Rufen des Schiffes zufolge, die an einer Küstenstation Schottlands aufgefangen wurden, ist das Ruder debrochen, und das Schiff treibt auf hoher See.

Amsterdam, 27. Januar

Einer Reutermeldung aus London zufolge, sind 11 Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Gothia" auf einer Insel der schottischen Westküste gelandet worden. Nach den Aussagen dieser Ueberlebenden hat eine Explosion die „Gothia" zum Sinken gebracht, durch die drei Besatzungsmitglieder sofort getötet wurden. Ein Rettungsboot der „Gothia" mit 10 weiteren Besatzungsmitgliedern wird noch vermißt.

Lloyd George singt Deutschlands Lob

Die verlästerten deutschen Wirtschaftsmaßnahmen als Vorbild

Amsterdam, 27. Januar

Im englischen Unterhaus fand, wie aus London berichtet wird, eine Aussprache über Landwirtschaftsfragen statt, die, wenn es auch die meisten Redner geflissentlich vermieden, Deutschland zu erwähnen, doch zeigte, daß man in England mit Neid auf die von der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland durchgeführten Maßnahmen zur Hebung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion spricht. Früher hatte man im reichen England über diese deutschen Maßnahmen höhnisch gelacht und sie verspottet, heute bedauert man, daß man nicht rechtzeitig in England aus dem deutschen Beispiel gelernt und gleiche Maßnahmen getroffen hat. Lloyd George betonte, daß Deutschland Gigantisches geleistet habe, um sich wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Im einzelnen betonte Lloyd George, die landwirtschaftlich genutzte Fläche Englands sei, verglichen mit 1914, um 2,25 Millionen Morgen zurückgegangen. Dazu habe man 250 000 landwirtschaftliche Arbeiter weniger. Das schlimmste sei, daß Millionen von Morgen ihre Fruchtbarkeit eingebüßt hätten. Das ernsteste Element sei aber die Abnahme an Schiffsraum. Die Frachtkapazität englischer Schiffe für gewöhnliche Waren, Lebensmittel und Rohstoffe sei um sechs Millionen BRT. zurückgegangen. Das sei ein Grund, um noch größere Anstrengungen als im Weltkriege zu machen, um zur Selbstversorgung zu gelangen. Jedes Stück Land sollte aufgeboten werden. Es dürfte nicht einen Spaten wertvollen Landes geben, das nicht in diesem Kampf mobilisiert würde. Irgendwelche Sonderrechte auf Land dürfe es nicht mehr geben.

Kohlennot in England

Amsterdam, 27. Januar

Die englische Presse muß trotz der strengen Zensur, die alle Meldungen über Versorgungsschwierigkeiten ständig zu unterdrücken versucht, jetzt zugeben, daß es auch in dem weltberühmten Kohlenland England ernste Kohlennot gibt. So muß die „Daily Mail" melden, daß seit mehreren Tagen verschiedene Distrikte völlig ohne Kohlen seien.

Amerikanischer Passagierdampfer gesunken

Passagiere und Besatzung gerettet

Tokio, 27. Januar

Der amerikanische Passagierdampfer „President Quecon" (14 000 BRT.) ist Sonnabend morgen infolge eines Maschinenschadens bei der kleinen Insel Tanegashima, die südlich von der japanischen Südinsel Kiuschiu liegt, auf eine Klippe aufgelaufen und bald darauf gesunken. Die Rettungsarbeiten waren durch den starken Sturm sehr erschwert, jedoch sollen Passagiere und Besatzung von japanischen Dampfern übernommen worden sein.

Im Sinken begriffen

Tokio, 27. Januar

Der norwegische Frachtdampfer „Fayuang" gab aus der Nähe der Insel Hachijojima Notsignale und teilte in einem Funkspruch mit, daß Wasser in das Schiff eindringe und dieses schnell sinke. Der japanische Dampfer „Eifuku Maru" ist zur Unglücksstelle geeilt.

Der „Athenia"-Schwindel sogar von englischem Blatt zugegeben

Nun war es doch eine Bombe im Schiffsinnern!

Winston Churchill von der eigenen Presse als Lügner gebrandmarkt

Kopenhagen, 27. Januar

Zum erstenmal seit dem Untergang der „Athenia" hat ein Londoner Blatt jetzt offen von der „Möglichkeit" gesprochen, daß dieser Dampfer vielleicht doch nicht, wie dies Herr Churchill so hartnäckig behauptet, von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, sondern einer Bombe zum Opfer gefallen ist, die sich an Bord des Schiffes befand.

„Daily Mirror" berichtet, die amtlichen amerikanischen Untersuchungen hätten ergeben, daß nicht ein einziger Amerikaner an Bord der „Athenia" ein U-Boot oder einen Torpedo gesehen habe. Die Erklärungen des britischen Kapitäns und der britischen Mannschaft der „Athenia", sie hätten ein U-Boot oder einen Torpedo gesehen, würden von den Amerikanern zurückgewiesen, weil man sie als „interessierte Partei" ansehe.

Selbst britische Zeitungen fangen also an, die Lüge des Herrn Churchill für so fadenscheinig anzusehen, daß sie es vorziehen, auf dem Umwege der amerikanischen Erklärungen ihren Lesern zu verraten, daß die „Athenia" einer Bombe zum Opfer fiel, die sich an Bord des Schiffes befand, und nicht einem deutschen U-Boot. So ist wieder einmal Herr Churchill von seiner eigenen Presse als Lügner gebrandmarkt worden, woran er sich allerdings sicherlich schon gewöhnt hat.

Gewaltige Lücken im englischen Schiffsraum

Forcierung der Neubauten von Handelsschiffen

Amsterdam, 27. Januar

Obwohl Churchill sich brüstet, der U-Boote „Herr geworden" zu sein, die „Minengefahr gebannt" und den Handelsverkehr nach der britischen Insel „gesichert" zu haben, mußte die Admiralität sich zu einer neuen Maßnahme entschließen, die den Prahlereien des Lügenlords geradezu ins Gesicht schlägt. Wie aus London verlautet, beabsichtigt die Admiralität, jetzt auch den Bau von Handelsschiffen in ihre Hand zu nehmen; man erwartet dadurch Beschleunigung und Ausdehnung des Schiffbauprogramms.

Die Beschlagnahme des gesamten englischen Schiffsraumes hat also nicht ausgereicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Nun will man versuchen, durch Forcierung der Neubauten die gewaltigen Lücken zu schließen, die der deutsche Handelskrieg in Englands Flotte gerissen hat. Die Erfolgsphrasen Churchills werden durch die bittere Wirklichkeit widerlegt.

Landesbibliothek Oldenburg

Engländer werden durchsucht

Tientsin, 27. Januar

Die Rückwirkungen des völkerrechtswidrigen Anhaltens des japanischen Dampfers „Asama Maru" und des Herunterholens der 21 deutschen Seeleute machen sich jetzt für Tientsin bemerkbar. Anstatt wie bisher ohne Verzögerung an den Eingängen zur britischen und französischen Konzession durchgelassen zu werden, müssen sich die Angestellten britischer Firmen jetzt durch die japanischen Posten durchsuchen lassen und stundenlang in der beißenden Winterkälte anstehen.

Amsterdam, 27. Januar

Einer Meldung aus Schanghai zufolge ist das britische Küstenfahrzeug „Ingfang" von einem japanischen Kriegsschiff vor Futschau angehalten worden. Japanische Marineoffiziere begaben sich an Bord des Schiffes, das — wie es in der Meldung weiter heißt — 11 Stunden von den Japanern an der Weiterfahrt verhindert wurde. Der Kapitän des britischen Schiffes habe eine Erklärung unterzeichnet, daß er unter Protest von den Japanern durchsucht worden sei.

Die britische Antwortnote

Tokio, 27. Januar

Der britische Botschafter Craigie überreichte Sonnabend mittag die offizielle Antwortnote Großbritanniens auf den Protest der japanischen Regierung gegen die britische Aktion im Fall der „Asama Maru". Ueber den Inhalt der Note und den Verlauf der anschließenden Besprechung wurde bisher nichts bekannt.

Unbequem geworden und kurzerhand ermordet

Der irakische Finanzminister Rustam Haidar ein Opfer des englischen Secret Service

Berlin, 27. Januar

Ueber das durch den englischen Secret Service angezettelte Attentat, dem der irakische Finanzminister Rustam Haidar zum Opfer fiel, wird aus Bagdad folgendes gemeldet: Man ist in Bagdad davon überzeugt, daß der Grund des Attentats nicht ein „persönlicher Racheakt" eines entlassenen Polizeiinspektors, sondern die wohlbedachte Tat des englischen Secret Service darstellt, der diesen Polizeiinspektor zu dem politischen Mord gedungen hatte. Selbst die Irak-Regierung gibt durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie die Tat als die Wirkung eines durch dunkle Umtriebe geschmiedeten Komplottes ansieht, denn sie hat inzwischen eine ganze Reihe von ehemaligen Ministern und Provinzgouverneuren verhaften lassen.

Die wahren Hintergründe

Ueber die wahren Hintergründe dieses Mordes an Rustam Haidar, der für die englischen Drahtzieher gerade zur rechten Zeit erfolgte, verlautet folgendes: Rustam Haidar, der als langjähriger und treuer Mitarbeiter des bekanntlich gleichfalls auf mysteriöse Weise ums Leben gekommenen König Faisal und als Freund des englandhörigen Premierministers Nuri Said in den Augen vieler arabischer Nationalisten ursprünglich als ergebener Gefolgsmann Englands galt, hat sich seit Beginn des Krieges von Nuri Said in der Frage des irakischen Verhaltens gegenüber Deutschland getrennt. Während Nuri Said auf Weisung Englands Deutschland den Krieg erklären wollte, setzte sich Rustam Haidar, ebenso die übrigen Minister, für die Wahrung der irakischen Neutralität ein. Er wies darauf hin, daß Deutschland für die arabische Sache mehrfach warm eingetreten sei und daß es dem Irak nur Freundschaft bewiesen habe. Er vertrat daher die Ansicht, daß der Irak diese deutsche Freundschaft nicht mit einer Kriegserklärung vergelten dürfe. Zudem war ihm klar, daß im arabischen Volk der Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit nur durch Wahrung der Neutralität geweckt werden könne, nicht aber durch willenlose Gefolgschaftsleistung in einem von England mutwillig angezettelten Kriege.

Rustam Haidar war der beste Kopf unter den in dieser Frage zu Nuri Said im Gegensatz stehenden Politiker. Er war daher den Engländern unbequem geworden und wurde deshalb vom Secret Service kurzerhand beseitigt.

Aufhetzung religiöser Sekten

Mit der Ermordung dieses Mannes, der sich früher um England verdient gemacht hatte, wollten die Engländer zugleich die täglich stärker werdende Opposition im Lande gegen die verhaßte englandhörige Regierung mundtot machen und die Aufmerksamkeit des Volkes von Nuri Said, der sich nur noch durch größte Vorsichtsmaßregeln schützen kann, ablenken. Sie wählten daher als Werkzeug zur Ausführung ihres teuflischen Plans einen Mann, der als Schiitenhasser bekannt war; denn Rustam Haidar war zugleich der geistige Führer der Schiiten. Die Engländer beabsichtigten also durch die Ermordung ihres Führers, die Schiiten in größte Erregung zu versetzen und den schlummernden Gegensatz zwischen ihnen und den Sunniten erneut aufleben zu lassen. Die Aufhetzung der beiden religiösen Sekten im Irak gegeneinander entspricht der „völkerversöhnenden Methode, die die Engländer in anderen Ländern, insbesondere in Indien, immer wieder anwenden. Nuri Said hat, wie eingangs erwähnt, die günstige Gelegenheit dazu benutzt, alle seine Gegner, die sich noch in Freiheit befanden, verhaften zu lassen.

England immer im Hintergrund

Im Irak steht die Polizei besonders stark unter englischem Einfluß und wenn dort ein Angehöriger der Polizei ein politisches Delikt begeht, so steht immer England dahinter. Erinnert sei hierbei an jene große Demonstration gegen Nuri Said, einige Tage nach dem in seinen Ursachen noch heute nicht völlig aufgeklärten Tode des jungen Königs Ghazi. Damals hieß es, die Nazis hätten die Studenten aufgehetzt und ihnen Flugblätter in die Hand gedrückt. Bald aber stellte sich heraus, daß ein Beamter der nach englischen Weisungen handelnden CID. (Criminal Investigation Departement) die Studenten aufgepuscht und ihnen den Wortlaut des Flugblattes diktiert hatte. Die Engländer wollten damit die Wut des irakischen Volkes, das sie für den Tod ihres geliebten Königs verantwortlich machte, auf Deutschland lenken. Ebenso wie die Engländer damals die Volkswut von sich abwenden wollten, wollten sie jetzt ihren Schützling Nuri Said vor dem empörten Volk schützen.

Das ist eine altbekannte Tatsache, daß im Orient und letzthin gerade im Irak hervorragende Persönlichkeiten immer dann starben, wenn sie England unbequem wurden. König Faisal starb, nachdem er den Engländern gedroht hatte, beim Völkerbunde vorzubringen, daß britische Panzerwagen, die gegen die Irak-Regierung im Aufstand befindlichen Assyrer mit Munition versorgt hätten. Der Generalstabschef Bakr Sidqui wurde ermordet, weil er den Irak von der britischen Vormundschaft befreien wollte. Und König Ghazi starb, nachdem er durch seinen Rundfunksender die aufständischen Araber in Palästina zum Durchhalten gegen die Engländer ermuntert hatte.

Wachsende Verstimmung Nordamerikas

England versucht, in Südamerika eine Monopolstellung zu bekommen

Buenos Aires, 27. Januar

Die starke Verstimmung Nordamerikas über England wird begreiflicherweise auch in Argentinien stärkstens beachtet. Selbst die völlig englandfreundliche Morgenzeitung in Buenos Aires, „Nacion", muß zugeben, daß die Vereinigten Staaten in Nordamerika genügend Gründe zu bewegten Klagen gegenüber London haben.

Der New Yorker Vertreter dieser Zeitung schildert ausführlich die Ablehnung einer Sicherheitszone in den amerikanischen Gewässern durch Großbritannien, die dreisten Willkürakte, wie beispielsweise die Postbeschlagnahme auf amerikanischen Schiffen, die das Faß zum Ueberlaufen gebracht hätten. Ueberdies sei man in den USA. auch deshalb so stark verstimmt, weil nach allgemeiner Annahme die Wirtschaftsverhandlungen der Vereinigten Staaten mit Argentinien nicht zuletzt durch britische Intrigen hintertrieben worden seien. Immer unverhüllter arbeitet, so schreibt der Korrespondent dieser Zeitung, die britische Regierung auf eine Monopolstellung in Südamerika hin, nachdem Deutschland zur Zeit ausfalle.

Die Nerven! Die Nerven!

Wilhelmshaven, 27. Januar

Rattenfänger Churchill und Gernegroß Daladier müssen wieder einmal auf eine schwarze Woche zurückblicken. Sie haben auf der politischen Ebene des Krieges Verluste erlitten, die sie niemals wieder ausgleichen können. Gerade auf der politischen Ebene vollzieht sich zur Zeit das wesentliche Kriegsgeschehen, während auf der militärischen Ebene — sieht man von dem erfolgreichen deutschen See- und Handelskrieg ab — Ruhe herrscht . . . noch Ruhe!

Es waren quietschende Mißtöne, die Herr Churchill seiner Rattenfängerflöte entlockte, als er die Neutralen dazu betören wollte, sich vor den Blutwagen Englands spannen zu lassen. Wem die Angst im Nacken sitzt und die Lippen zittern, braucht freilich nicht einmal ein „armer Irrer" zu sein (wie Chamberlain seinen jetzigen Ersten Seelord einst nannte), um mit dem Versuch, den Mund zu lockenden Sirenenklängen zu spitzen, ebenso Schiffbruch zu erleiden wie die Handelsschiffe rund um die britische Insel. Aus der Droh- und Bettelrede an die Neutralen klang so deutlich der Unterton der Angst, so hörbar das Gefühl der eigenen Schwäche heraus, daß prompt das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt wurde: England hat eine Absage seitens der Neutralen erfahren, die als die größte politisch-propagandistische Niederlage der Briten seit Kriegsbeginn bezeichnet werden kann.

Wir haben Herrn Churchill — genau wie es Herr Chamberlain früher tat — niemals für ein sogenanntes Kirchenlicht gehalten. Aber daß, um mit der Londoner „Daily Mail" zu sprechen, „die raffinierte Taktik Hitlers, die Nerven seiner Gegner zu zerstören", beim Ersten Lord der britischen Admiralität bereits solch verheerende Folgen gezeitigt hat, wie sie sich in dem von Churchill geschossenen „diplomatischen Bock" in seiner Rede an die Neutralen offenbart haben, hätten wir immerhin nicht geglaubt. Um so besser für uns, daß es so ist!

Die blasse Angst schaut Herrn Churchill sozusagen aus allen Knopflöchern. Und der ganzen englisch-jüdischen Plutokratenkaste nicht minder. Sie bangen um die Festigkeit der molligen Sessel, auf denen sie sich's auf Kosten der in ihrer Kaufkraft katastrophal geschwächten breiten Massen in England wohl sein lassen. Sie bangen um ihre Geldsäcke, sie sehen ihren Monopol-Handel zusammenschmelzen (der Londoner Wollhandel ist bereits restlos vernichtet und damit ein Lebensnerv der City abgeschnitten), sie spüren mit Schrecken die täglich größer werdende Rohstoffknappheit, sie zählen angstvoll die Zehntausende von Schiffsraumtonnen zusammen, die Tag für Tag von deutschen U-Booten und deutschen Minen auf den Grund des Meeres geschickt werden . . ., sie schreien Zeter und Mordio und schwitzen Blut und Wasser. Die Nerven, die Nerven!

Die Lage ist ernst für England, tödlich ernst — so ernst wie im Jahre 1917, als der damalige Erste Lord der britischen Admiralität, Admiral Jellicoe, über die niederschmetternden Ergebnisse des deutschen U-Boot-Handelskrieges in einer, später der Weltöffentlichkeit zugänglich gemachten Denkschrift die lapidaren Sätze niederschrieb: „Ich hatte mir nie so etwas Schreckliches vorgestellt" und: „Es ist unmöglich für uns, den Krieg fortzusetzen, wenn diese Verluste anhalten." Kann man sich wundern, wenn den Herren Chamberlain, Churchill und Genossen die Nerven durchgehen?

Mit der Verzweiflung über das, was ist, mischt sich die Angst vor dem, was kommt. Zu den Versorgungsschwierigkeiten Englands, die man nach echt plutokratischem Rezept durch „zielbewußte" Preissteigerungen und damit durch bewußte Beschneidung der Einkaufsmöglichkeiten für die auf den bisherigen Lohnsätzen festgehaltenen Arbeiter und Angestellten zu „parieren" versucht, kommt die Furcht vor den deutschen Messerschmitt-Flugzeugen, deren Ueberlegenheit dem englischen Volke nicht länger verheimlicht werden kann. Auch die Engländer — die Regierenden wie Regierten — haben von dem Gutachten eines der ersten amerikanischen Fachmänner gehört, der die Messerschmitt-Maschinen die besten der Welt nennt und obendrein erklärt, daß diese Flugzeuge durch einen Massenangriff eine ganze Flotte vernichten könnten. Da die Neutralen, wie gesagt, es entrüstet abgelehnt haben, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen, müssen dieselben Engländer, die offensichtlich so gar kein Zutrauen zu ihren eigenen Kräften haben, sich höchstpersönlich gegen die deutschen Messerschmitt-Maschinen zur Wehr setzen und ebenso gegen etwaige andere Ueberraschungen, die ihrer auf militärischem Gebiete vielleicht noch harren. Die Lage ist tödlich ernst . . . Die Nerven, die Nerven!

Herrn Daladiers schwarze Woche aber stand im Zeichen der deutschen „Ergänzungen" zum französischen Gelbbuch. So klassisch ist selten in einem politischen Feldzuge das falsche Spiel eines Staatsoberhauptes und seiner Trabanten enthüllt worden wie in diesem Falle. Die ganze Schamlosigkeit einer Politik des Wortbruchs und der Doppelzüngigkeit wurde hier aufgedeckt. Der aufhorchenden Umwelt wurde gezeigt, mit welchem Zynismus der Gernegroß Daladier im Bunde mit den britischen Plutokraten den Kriegsbrand entfachte.

Und auch im Falle Frankreich fand sich, wie drüben in England ein Churchill, so hier ein Campinchi, der in seiner Besorgnis, die jüdisch-plutokratischen Pläne möchten scheitern, geifernd das Kriegsziel bloßlegte: Der Friedensvertrag, der diesen Krieg beende, müsse nach dem Muster des Westfälischen Friedens ausfallen, das heißt, das Reich müsse völlig zerstückelt und in Dutzende von Einzelbestandteilen zerlegt werden. Der Chor der Pressejuden, allen voran der sogenannte Herr Pertinax, heulte Beifall dazu. Jüdische Chutzpe, geboren aus jüdischer Angst! Die Nerven, die Nerven!

Ausnahmsweise hat Chamberlain damals recht gehabt, als er seinen heutigen Busenfreund Churchill einen „Irren" nannte. Heute sind sie sämtlich Irre, die Drahtzieher in England wie die in Frankreich. Sie haben eins noch nicht begriffen: Dieser Krieg wird Englands und Frankreichs letzter Krieg sein und der englische Schriftsteller Wells recht behalten mit seinem Worte: „England wird jeden Krieg gewinnen außer dem letzten!" Das deutsche Volk legt die Waffen nicht eher nieder, als bis der englisch-französisch-jüdischen Plutokratie ein für allemal die Möglichkeit genommen ist, den Bestand und die Sicherheit des Reiches jemals wieder zu bedrohen.

Di Gewißheit, daß wir dieses Kriegsziel erreichen, ist uns unter der Führung Adolf Hitlers gegeben. England hat es uns, unter der Assistenz Frankreichs, oft genug schriftlich gegeben, daß es uns vernichten und ausrotten will. Also muß England vernichtet werden, damit wir leben können. Wir sind unseren Feinden militärisch und geistig überlegen. Und vor allem: Wir haben die besseren Nerven!

—ei—.

„Churchill winselt"

Prag, 27. Januar

Die Centro-Preß bringt eine interessante Betrachtung, in der es heißt: „Der berühmte Schlachtbefehl Admiral Nelsons wurde von seinem zwergenhaften Nachfolger auf eine Art und Weise ausgelegt, die dem alten Seehelden die Schamröte ins Gesicht treiben müßte. Unter seinem Befehl kämpfte damals ein England, das, stolz auf die eigene Kraft, dem übermächtigen Gegner zu trotzen bereit war. Heute hat ein liederliches Pack die hohe Tradition mit Füßen getreten und winselt um die Gunst und Hilfe fremder Zuschauer. Dieses Publikum bleibt aber kalt und lehnt den Sirenengesang Mister Churchills ab. Herrn Churchill ist das Herz angesichts der wirklichen Kriegschancen in die Hosen gefallen, so daß er selbst aus der Schule seiner Erkenntnis plaudert. Zu spät, aber doch kamen er und seinesgleichen zu der Ueberzeugung, daß der Krieg gegen Deutschland nicht von dem heutigen England und Frankreich allein gewonnen werden kann. Aus dieser Erkenntnis heraus bemüht sich nun Mister Churchill krampfhaft um andere Bundesgenossen, um mit ihrer Hilfe dem Krieg eine andere Wendung geben zu können. Das niederträchtige Spiel wird aber, je länger es dauert, jedermann offenbar."

Schreckensrufe gellten gen Himmel

„Naziflagge" wehte über London

Amsterdam, 27. Januar

In den Straßen des Londoner Stadtviertels Stepherd' Bush sammelte sich gestern eine erregte Menschenmenge. Schreckensrufe gellten in den nebligen Himmel, der Whiskyumsatz steigerte sich ins Unermeßliche, Baldriantropfen waren in kürzester Zeit ausverkauft, und die Rettungsstellen sollen die Fülle der Ohnmächtigen nicht haben fassen können.

Alles starrte voller Entsetzen auf die höchsten Gebäude des Viertels, auf denen weithin sichtbar . . . das Hakenkreuzbanner stolz im Winde flatterte.

Langsam nur legte sich der Schock. Chamberlains Untertanen, denen seit Beginn des englischen Krieges soviel auf die Nerven fällt, atmeten einer nach dem anderen wieder auf: Die bösen Nazis waren noch nicht in London, Stepherd's Bush noch nicht von den Deutschen besetzt. Die britische Film-Gesellschaft Gaumont drehte nur einen neuen Hetzfilm, nach dem sich der „Löwe mit Flügeln" allzuschnell die Pfoten versengt hat.

Armes Land eines Churchills und Edens. So „shocking" wird auf deinen Nerven mit tausend Dingen herumgetrampelt.

Englisches Elektrizitätswerk flog in die Luft

Schiffahrtskanal durch die Trümmer unpassierbar

London, 27. Januar

Am Freitagfrüh ereignete sich, wie Reuter meldet, in dem Elektrizitätswerk in Irlan in Lancashire eine schwere Explosion, die einen schweren Brand zur Folge hatte.

Die ganze Decke des ziemlich großen Gebäudes, das am Ufer des Manchester Schiffahrtskanals liegt, flog in die Luft und die Trümmer stürzten in den Kanal, der dadurch unpassierbar wurde.

Das Elektrizitätswerk versorgt ein großes Stahlwerk und den gesamten Bezirk mit Strom.

Es geht ums Erdöl

Bern, 27. Januar

Der englische Druck auf Rumänien hat auch in der Schweiz große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Der „Bund" spricht davon, England habe zu verstehen gegeben, daß es sich gegen irgendwelche Zugeständnisse Rumäniens an Deutschland wenden wolle. Wenn die rumänische Regierung aber auch nur einigermaßen zwischen den kriegführenden Lagern bestehen wolle, dann müsse sie unbedingt darauf halten, die Kontrolle der rumänischen Petroleum- und Erdölproduktion, ihre Verarbeitung und namentlich ihre Ausfuhr fest in ihre Hand zu bekommen. Es scheine, daß die Errichtung des rumänischen Petroleumamtes, das die erwähnten Aufgaben erfüllen solle, gerade den ausländischen Kapitalisten, von denen 52,4 % der Westmächtegruppe angehörten, nicht passe, und daß die in Betracht kommenden Regierungen die Verwirklichung zu verhindern suchten.

Verfehlte englische Spekulationen

Bukarest, 27. Januar

In Bukarester politischen Kreisen betrachtet man die von Paris und London angefachte Pressekampagne in Rumänien mit Zurückhaltung und großer Gelassenheit. Man erinnert in diesem Zusammenhang an den Aerger, den die Presse der westlichen Plutokratien immer dann zur Schau trug, wenn wieder einmal eine ihrer Oelbastionen dem Sturme der neuen Zeit erlegen war. Die Schaffung des rumänischen Oelkommissariats sei, so wird hier betont, ein selbstverständlicher Hoheitsakt des rumänischen Staates, der nicht zusehen könne, wie fremdes Kapital auf seinem eigenen Boden sich über die Gesetze und Handelsverträge des Staates hinwegsetzt.

Russische Angriffe am Ladoga-See

Helsinki, 27. Januar

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 25. Januar verlief der 24. Januar auf der karelischen Landenge relativ ruhig. Außer Patrouillentätigkeit und Artilleriestörungsfeuer werden keine nennenswerten Ereignisse gemeldet. Wiborg wurde von den Russen durch weittragende Geschütze unter Feuer genommen. Nordöstlich des Ladoga-Sees setzten russische Truppen ihre Angriffe fort. Bei Aittojoki fanden besonders harte Kämpfe statt. Weitere Angriffe richteten sich auf Kollaanjoki; die Finnen konnten überall ihre Stellung halten. In Lappland sollen russische Angriffe bei Märkäjärvi und Petsamo von den Finnen zurückgeworfen worden sein.

Von der Seefront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet und die Flugtätigkeit wurde durch starkes Schneetreiben beeinträchtigt. Lediglich Kuusamo und die Schären von Aaland waren Luftangriffen ausgesetzt.

Chlorgaswagen explodiert

Zwei Tote und 30 Verletzte in Norwegen

Drammen, 27. Januar

In Mjoendalen, in der Nähe von Drammen, explodierte infolge der niedrigen Temperatur ein mit Chlorgas gefüllter Eisenbahnwagen, wobei zwei Personen getötet und 30 schwer verletzt wurden. Der Wagen war auf einem Seitengleis in der Nähe einer Fabrik abgestellt worden. Die Umgebung der Fabrik, die in einem kleinen Tale liegt, ist geräumt worden.

Anhaltende Kälte in USA.

Schon 324 Todesopfer

New York, 27. Januar

Die Kälte in den Vereinigten Staaten hält weiter an. Infolge Erfrierens und der durch die Witterung verursachten Verkehrsunfälle sind bis jetzt 324 Menschen gestorben. In manchen Teilen des Landes beträgt die Temperatur 32 Grad Celsius unter Null.

Neue 1500-km-Fluglinie mit Ju 52 in Argentinien eröffnet

Nach langwierigen Vorbereitungen wurde die Fluglinie von Buenos Aires nach Pampa, Rio Negro und Chutbut eröffnet. Auf der rund 1600 km langen Strecke ist die altbewährte Ju 52 eingesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Politik in Kürze

Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm am Freitag anläßlich der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen die Gelegenheit wahr, über sämtliche deutschen Sender von dem Sinn der internationalen Großsportveranstaltung zu sprechen und gab damit bekannt, Garmisch-Partenkirchen für immer in den Mittelpunkt dieses sportlichen Geschehens zu stellen. Sehr ausführlich äußerte sich der Reichssportführer über den Aufbau der Olympia-Ski- und -Eisstadien, Bauten, die zwar infolge des Krieges nicht ganz zu Ende geführt werden konnten, an denen aber weitergeschafft werde.

*

Wiederaufnahme der Petroleumförderung in den früheren polnischen Gebieten

Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine Meldung, in der festgestellt wird, daß die Tätigkeit der Petroleumindustrie Sowjetrußlands in den Ende September besetzten polnischen Gebieten nunmehr aufgenommen ist.

Dänemark muß für den englischen Krieg bezahlen

Die dänische Wirtschaft muß für die englische Kohle immer teuerere Preise bezahlen, während gleichzeitig von den Importeuren mitgeteilt wird, daß sich die aus Deutschland eingeführte Kohle billiger als die englische stellen werde. Die von den Importeuren beschlossene Erhöhung der Brennstoffpreise, die am Freitag in Kraft tritt, stellt sich auf 10 Prozent für englische Kohle, hauptsächlich für Industrieverbrauch, und acht Prozent für englischen Koks.

Marschall Franchet d'Esperey für Kriegsausweitung im Norden

Im Anschluß an einen Vortrag der Tochter des finnischen Generals Mannerheim in Paris erklärte der französische Marschall Franchet d'Esperey, es genüge nicht, wenn man Finnland durch Kriegsmaterial unterstütze. Man müsse unbedingt Truppen entsenden. Wie der „Matin" berichtet, sollen diese Erklärungen des französischen Marschalls wegen seines großen Ansehens in militärischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen haben.

Besprechungen General Weygands mit dem türkischen Generalstab

Die römische Zeitung „Tevere" meldet die Ankunft des Generals Weygand aus Beirut in Ankara. Der General werde zwei Tage in Ankara bleiben und dort die Fühlung mit dem türkischen Generalstab aufnehmen. Die Besprechungen würden sich um „gewisse Einzelheiten der Militärklauseln des englisch-französisch-türkischen Dreierpaktes" drehen. Die Ankunft Weygands habe in der Türkei größtes Aufsehen erregt.

Mexiko soll Teile von Britisch-Honduras zurückfordern

Laut „Universal Grafico" forderte die Nationaldemokratische Partei den mexikanischen Präsidenten General Cardenas auf, Guatemalas Beispiel zu folgen und von England die Rückgabe des Mexiko zukommenden Teiles von Britisch-Honduras zu fordern, das England gewaltsam an sich gerissen hat.

Das Geständnis vor der Hinrichtung

Frauenmörder Markmann gestand zwei weitere Morde ein

Berlin, 27. Januar

Kurz vor seiner Hinrichtung hat bei einer nochmaligen eingehenden kriminalpolizeilichen Vernehmung der Mörder Markmann, der die 18jährige Käthe Keßler in bestialischer Weise umgebracht und die Leiche zerstückelt hatte, ein sensationelles Geständnis abgelegt. Danach hat er noch zwei weitere Frauenmorde verübt und sich bei der Ausführung dieser Verbrechen ebenfalls von ähnlichen Motiven, wie sie bei der Keßler vorgelegen hatten, leiten lassen.

Das eine Opfer war die 55 Jahre alte Martha Hickmann aus Berlin, die am 20. August v. J. in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden worden war. Das zweite Opfer dieses gemeingefährlichen Verbrechers ist ein junges Mädchen geworden, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Markmann hatte die Unbekannte, die sich „Erna" nannte, Ende Juni in einem Lokal kennen gelernt und mit ihr anschließend noch mehrere Gaststätten aufgesucht. Da sie offenbar völlig mittellos war, nahm er sie mit in seine Wohnung. In ähnlicher Weise wie Käthe Keßler hat der Verbrecher dann die Bedauernswerte umgebracht. Nachdem er die Leiche zerstückelt hatte, brachte er sie nach einer Laubenkolonie im Norden Berlins und vergrub sie dort. Nach den Angaben Markmanns soll die Ermordete etwa 22 Jahre alt gewesen und wahrscheinlich wegen eines Familienzwistes von Hause weggelaufen sein.

Zwei Brandstifter hingerichtet

Berlin, 27. Januar

Am 26. Januar ist der am 14. August 1915 in Lübeck geborene Karl Quellmalz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Rostock am 15. Dezember 1939 als Volksschädling zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat. Quellmalz, ein asozialer Mensch, hat am 6. Dezember 1939 aus Bosheit den Stall und die Scheune eines Bauern, bei dem er in Arbeit stand, angezündet und dadurch viel Vieh und große Mengen Vorräte vernichtet.

Ferner wurde der am 3. Januar 1921 in Altona geborene Arthur Waller hingerichtet, den das Sondergericht in Kiel als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Arthur Waller hat in der Nacht zum 14. September 1939 in Bilsen bei Quickborn aus unbegründeter Rachsucht eine besonders wertvolle Futtermittelmühle angezündet.

Bezugscheine gefälscht

Eine Frau hatte vom Wohlfahrtsamt in Halberstadt Bezugscheine über dringend notwendige Waren erhalten. Damit nicht zufrieden, setzte sie eigenmächtig noch weitere Gegenstände hinzu. Sie bekam auch die Sachen ausgehändigt. Später erst wurde die Urkundenfälschung bemerkt. Nun wurde die Frau vom Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wäre noch höher ausgefallen, wenn das Gericht nicht mildernd in Betracht gezogen hätte, daß die Frau in einer gewissen Notlage gewesen war.

Tragischer Tod einer jungen Mutter

Unweit der einstigen Grenze wurde in Schwaderbach (Sudetengau) im Ortsteil Fritschberg eine Frau in einem Wäldchen erfroren aufgefunden. Die Frau hatte in der Nacht gegen 2 Uhr, vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung, nur mit Hemd, Unterrock und leichter Bluse bekleidet, barfuß das Haus verlassen und war etwa 300 Meter von dem Wohnhaus entfernt zusammengebrochen und erfroren. Ihre Mutter hatte sie noch in der Nacht vermißt und Nachbarn alarmiert, die sofort auf die Suche gingen. Es gelang jedoch nicht, die Frau noch lebend aufzufinden. Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Frau war 28 Jahre alt. Sie hinterläßt ein drei Monate altes Kind.

England ohne Maske: „Gewaltpolitik am Nil"

Die Deutsche Informationsstelle teilt mit: Im vierten Heft der Schriftenreihe „England ohne Maske" schildert Dr. Schmitz-Kairo „Englands Gewaltpolitik am Nil". Vertragsbruch, Mord und Brandstiftung waren die Mittel, mit denen England die Okkupation Aegyptens gewaltsam erzwang. Dokumentarische Berichte und fotografische Aufnahmen aus englischer Quelle stellen ein eindringliches Beweismaterial für die „humanen" Methoden Englands dar und seine Gewaltpolitik in Aegypten, mit der der Name des ehemaligen Oberbefehlshabers Kitchener unlöslich verbunden ist.

Iro-Karte von Finnland

Im Iro-Karten-Verlag Carl Kremling, München, erschien soeben eine Karte von Finnland nebst angrenzenden Gebieten (Maßstab 1:1 600 000). Die übersichtliche Karte enthält viele Namen von Städten und Angaben von Straßen und Eisenbahnen. Sie kann viel zum Verständnis der Heeresberichte von den Finnland-Fronten beitragen.

Steinharte britische Geldsäcke

London, 27. Januar

An Einzelfällen, die in der englischen Presse bekannt werden, kann man erkennen, in welchem Maße das Elend und die Armut in den Familien der englischen Soldaten wachsen. Bekanntlich zahlt England den Frauen und Kindern der einberufenen Soldaten völlig unzureichende und dürftige Unterstützungen, die noch nicht einmal regelmäßig zur Auszahlung kommen. Kennzeichnend für die Stimmung in englischen Familien ist die Erklärung einer Frau Isabelle Ronald, der Frau eines Einberufenen, vor Gericht:

„Einschließlich des Freiwilligensolds meines Mannes erhalte ich nur 30 Schilling (etwa 14 M.) wöchentlich von der Armee. Es ist furchtbar, und wenn ich meine Miete von 23 Schilling pro Woche bezahle, weiß ich nicht, wie ich und meine Kleinen von dem Rest bei den rasch steigenden Lebenshaltungskosten existieren können" — Einen Zuschuß für die Miete hatte das englische Ministerium abgelehnt! Im übrigen wurde die Frau an eine Wohltätigkeitsvereinigung verwiesen, sie wurde also als die Frau eines Soldaten, der für die Kriegsziele der englischen Plutokratie kämpft, zur Almosenempfängerin für die Dauer dieses Krieges!

Parfümierte Protestnoten

Amsterdam, 27. Januar

In der außenpolitischen Debatte des amerikanischen Senats forderte Senator Mead erneut die Abtretung der Bermuda-Inseln und anderer britischer Besitzungen als Abzahlung auf die britischen Weltkriegsschulden. Es sei zwecklos, sich weiterhin mit der Absendung „parfümierter Protestnoten" zu begnügen. Zu dieser Anregung bemerkte Senator Lunden: **„Hieraus würde kein Krieg entstehen. England wird nicht einmal mit dem augenblicklichen Krieg fertig und brüllt den USA. zu, herüberzukommen und den Krieg zu gewinnen."**

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allg. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (ortsabwesend); stellvertr. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, festgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Wir suchen für unseren anerkannten Lehrbetrieb zu sofort oder Ostern 1940 einen
Lehrling
zur Erlernung des Molkereifaches.
Molkereigenossenschaft Horsten i. Ostfrld.

Für mein Sattler-, Polster- und Dekorations-Geschäft zu Ostern
1 Lehrling
gesucht. Kost und Logis bei mir im Hause.
Hermann Hellmers
Neuenburg, am Markt.

Zu Ostern, evtl. früher,
weibl. Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Bewerbungen an
M. F. Tapken
Eisenhandlung, Peterstraße 46.

Hausgehilfin
zum 1. 2. für Geschäft und Haushalt gesucht.
A. Köhler
Bremer Kakaostube

Gewerbliche Gehilfin
auf sofort gesucht.
A. Makowski
Stempelfabrik und Gravieranstalt
Wilhelmshavener Straße 30.

Perfekte
Kontoristin
für halbe Tage oder nach Feierabend gesucht. Angebote unter D. 1296 an den „Kurier".

Für Geschäftshaushalt
Hausgehilfin
für ½- oder ¾-Tag oder Frau für ½-Tag für 1. Februar oder später gesucht.
Frau Dieckmann, Bülowstraße 27.

Gesucht
Reinmachefrau
für die Reinigung der Verwaltungsräume. Bewerbungen sind an das Kirchenrechnungsamt, Bismarckstraße 155, zu richten.
Evang.-luth. Kirchengemeinde Rüstringen.

Ich suche zu Ostern od. früher
2 kaufmännische Lehrlinge
(weiblich) mit guten Schulkenntnissen. Bewerbungen und schriftlich einzureichen.
Th. Meemken, Inh.: H. Bracht
Wilhelmshavener Straße 41.

Jüngere, strebsame
Verkäuferinnen
evtl. für ¾-Tag, zum baldigen Antritt gesucht.
Wilh. Johde Nachf.
Haus der Geschenke
Marktstraße.

Gesucht tüchtiges
Mädchen
Königstraße 102.

Kraftfahrer
z. Brotfahren stellt sofort ein
Herbert Krickmeier
Peterstraße 6.

Junge Leute
zum Fensterputzen gesucht.
Kottmann, Hollmannstraße 18.

Bürohilfe
in Anfangsstellung von Baumaterialien-Großhandlung nach hier sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsforderung unter D. 1365 an den „Kurier".

Sichere Existenz. Sensationeller Massenartikel des tägl. Bedarfs (Riesenerfolg nachweisb.), haupt- oder nebenberuflich (ohne Berufsstörung), wird männl. u. weibl. Interessenten f. dort. Bezirke geboten. Keine eig. Verkfstgkt. Hoh. Einkom. Auskft. kostl. Spezialitäten Link-Brunner, Großschönau/Sa.

Stückgutkutscher
für Einspänner sofort gesucht.
Rackebrandt, Königstraße 124.

Gesucht auf sofort oder später
2 Bäckergesellen
Brotfabrik Banter Mühle
Walter Abels, Rüderstraße Nr. 3
Ruf 36.

Fleißige, saubere Hausgehilfin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bei hohem Lohn sofort oder später gesucht.
Frau Koch, Wilhelmshavener Str. 6

Ordentlicher
Laufjunge
gesucht.
Klempnermeister Friedrich Müller, Börsenstraße 69.

Junges Mädchen für
Maschinenbuchhaltung
gesucht. Angebote unter D. 1418 an den „Kurier".

Zeitungsboten
sofort gesucht
Wilhelmshavener Kurier

Freundliche, arbeitsfreudige
Haushälterin
für frauenlosen, kleinen Haushalt gesucht.
Göringstraße 36, 2. Stock rechts.

Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Frau Onnen, Bismarckstr. 116

Aeltere, gewandte
Hausgehilfin
mit besten Empfehlungen für kleinen Komfort-Haushalt sucht
Asmussen, Viktoriastraße 21.

Kontoristin
eventl. auch ältere, Stenographie nicht erforderlich, wegen Verheiratung der jetzigen in angenehme Dauerstellung sofort oder später gesucht.
Fritz Finke
Roonstraße Nr. 18
Fernruf Nr. 1020.

Schuhverkäuferin
(jüngere) für sofort oder zum 15. Februar in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter D. 1414 an Kurier erb.

Helferinnen
stellt sofort ein
Färberei Eilers
Schillerstraße 14.

Hausgehilfin für Haushalt mit kleinem Kind sofort oder später gesucht. Frau Nordmeyer, Bismarckstraße 114.

Zu sofort oder später für Botengänge und leichte Arbeiten
älterer Mann
(Halbinvalide od. Rentner) und zu Ostern od. später weibl. kaufm.
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Ad. Heine, Buchdruckerei, Grünstraße 10, Ruf 1141.

Schulpflichtiger Laufbursche sofort gesucht. Benner, Tabakwaren, Gökerstr. 75

Fleißiges ordentliches Mädchen für Haushalt gesucht. Vorzustellen Sonnabend, 18.00 bis 20.00 Uhr, bei Plautz, Prinz-Heinrich-Straße 43.

Vorübergehend und in Dauerstellung
Kutscher und mehrere Arbeiter
zum Auf- und Abladen gesucht.
Fuhrgeschäft Eilers, Grenzstraße 68

Tischler
zum Bilderrahmenarbeiten für ½ Tage oder nach Feierabend gesucht. Angebote unter D. 1297 an Kurier.

Jüngeres, solid. Mädchen (17 bis 20 Jahre) für klein. Geschäftshaushalt für ¾-Tag oder auf ganz (zu Hause schlafen erw.) sofort oder später gesucht. Erich Schneider, Werftstraße 12.

Laufbursche gesucht. Cassens, Gökerstraße 51.

Lehrling gesucht, gesund und gute Schulzeugnisse. Aug. Müller, Feinmech.-Mstr., Börsenstraße 46 u. Grenzstr. 26.

Waschhilfe einmal wöchentlich für kleinen Haushalt mit Säugling gesucht. Frau Dechend, Viktoriastraße 42, II.

Morgenhilfe einmal wöchentlich gesucht. Göringstraße 12, II.

Flickfrau gesucht. Asmussen, Viktoriastraße 21.

Junge, saubere Hausgehilfin auf ganz gesucht. Kirchreihe 20.

Saubere Frau für die Vormittagsstunden zweimal wöchentlich. Brommystr. 17, III, rechts.

Hausgehilfin für klein. Geschäftshaushalt zum 1. Februar gesucht. Angebote unter D. 1299 an Kurier.

Schneiderin zum Abändern von Kleidern in Dauerstellung. Fischer Putz und Modewaren, Gökerstraße 32.

Jüngeres, sauberes Mädchen als Hausgehilfin für den ganzen Tag für kleinen gut bürgerlichen Haushalt sofort oder später gesucht. Familienanschluß. Vorstellung nach 16 Uhr. Ulmenstr. 24, I, rechts.

Zahnärztliche
Helferin
(auch Anfängerin) gesucht.
Dr. Geisert
Gökerstr. Nr. 76.

Hausgehilfin für ¾-Tag bei gutem Lohn und voller Verpflegung zum 1. Februar gesucht. Göringstraße 18, Erdgeschoß.

Saubere Frau oder Mädchen für die Vormittagsstunden zwei- bis dreimal in der Woche gesucht. Dr. Busch, Danziger Straße 1.

Zur Pflege und Betreuung eines alten Ehepaares wird Hilfe gesucht. Zu erfragen bei D. Schoemberg, Gartenstraße 3 (Sedan).

Stellengesuche

Buchhalter, bilanz- und abschlußsicher, sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Angebote unter D. 1353 an „Kurier".

Tischler, jung verheiratet, sucht Dauerstellung, beruflich oder kaufmännisch. Angebote unt. D. 1369 an „Kurier"

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Junges Mädel, 20 Jahre, mit Schreibmaschinenkenntnissen sucht Beschäftigung. Angebote unter D. 1380 an Kurier.

Junges Mädel, 21 Jahre alt, sucht Beschäftigung im Heißmangel- oder Plättbetrieb. Angebote unter D. 1379 an Kurier.

Suche zum 1. 4. 1940 gute Lehrstelle für meine Tochter als Fotolaborantin. Angebote unter D. 1396 an Kurier.

Suche Nebenbeschäftigung als Kraftfahrer, Führerschein 3. Werner, Bismarckstraße 39.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedelliusstraße 30
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrücker Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Hillers	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842.

Landesbibliothek Oldenburg

Herta Christiansen
Franz Rossignol
Verlobte

Wilhelmshaven, Januar 1940
Müllerstraße 30

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Hiller, Oberfeldwebel
Ottilie Hiller, geb. Schneller

Wilhelmshaven z. Z. auf Flugzeugführerschule
Fürstenfeldbruck Klausnerstr. 14
27. Januar 1940

Wir wurden heute getraut

Erich Ahrens und Frau Henni
geb. Koopmann

Wilhelmshaven Wangeroogestraße 47
z. Z. im Felde
27. Januar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Folkens
Mathilde Folkens, geb. Rodenbäck

Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940
Wilhelmshavener Straße 118

Heute ist unser lieber kleiner

Peter

im zarten Alter von 3 Monaten sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Fritz Druhmann
und Frau Marga
geb. Peters
nebst Tochter Hannelore

Wilhelmshaven, den 26. Januar 1940
Lindenstraße 41

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, des

Marinewerkmeisters a. D.

Bartholomäus Küster

danken wir herzlichst,

Die Angehörigen

Familienanzeigen in den Kurier

Ihre Vermählung geben bekannt

Marinebaurat Reinhold Fuhrmann
und Frau Gertrud, geb. Hilmer

Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940
Holtermannstraße 27a

Am Montagabend entschlief in Kiel mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Hilfswerkmeister

Karl Rudolph

im 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarethe Rudolph, geb. Exner,
und Tochter Helga.
Familie Rudolph.
Familie Exner.

Wilhelmshaven, den 26. Januar 1940.
Bahnhofstraße 19.

Die Trauerfeier und Einäscherung fand heute, Sonnabend, im Krematorium Kiel statt.

Am 24. Januar entschlief unser Bundesbruder

Regierungsrat Dr. jur.

Wilhelm Gleiniger

(ehem. Burschensch. Teutonia zu Jena)

Mit ihm ist ein begeisterter, alter Waffenstudent, ein prächtiger, aufrechter Mann und ein lieber Freund von uns gegangen.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Die alten Burschenschafter
i. A. Dr. Onken

Arthur Fischer Bremer Str. 12-13, Tel. 21
Erd- und Feuerbestattung



Meine Dame, glauben Sie noch an Freundinnen?

Glauben Sie, daß Ihnen Ihre Freundin verraten wird, wodurch sie sich so schlank erhält? Sie wird heimlich „Frauenzauber" = Schlankheits = Dragees nehmen, die durch Stoffwechselanregung den überflüssigen Körperansatz abbauen.

Drog. Schmidt-Homann, Roonstr. 94, Drog. Ostermann, Gökerstr. 62, Drog. Hansmann, Roonstr. 168, Drog. Zoch, Bismarckstr. 77, Drog. Nerowski, W'havenerstr. 52, Drog. Johannes, W'havenerstr. 39.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Wilken, Gökerstr. 75, Ruf 237. — Dr. med. Lause, Prinz-Heinrich-Straße 70, Ruf 85.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Karl Hinrichs, Marineunterarzt
Elisabeth Hinrichs, geb. Zachariae

Göttingen
Schillerstraße 8, II.
Wilhelmshaven

Im Januar 1940

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht **Schurigt,** Roonstraße 121.



Um 12 Jahre jünger
„Ich trinke schon 10 Jahre Richtertee und befinde mich sehr wohl und gesund dabei. Bin schon 56 Jahre alt, könnte 12 Jahre verleugnen, niemand glaubt es mir, daß ich schon so alt bin." So schreibt J. Schraick, Wien, Donaufelderstr. 178 am 20. 6. 38 über
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra-Dragees in Apotheken und Drogerien

---

Montag
nehme ich meine Praxis wieder auf
Dr. Schöttler

Autogene Schweiß- und Lötarbeiten
nehme noch laufend an
Oeltermann
Bismarckstr. 132

Versicherung
mit Einschluß der Kriegsgefahr
Fachliche Beratung
Viktoria-Versicherung
Kramer, Schulstraße 59

EIN VOLK HILFT SICH SELBST
KRIEGSWINTERHILFSWERK

Musik

STEINWAY
Pianohaus Dreyer
Hindenburgstraße 32
Klavier u. Flügel: Stimmen Reparieren u. Polieren in Ia Ausführung

---

Capitol
-Lichtspiele / Marktstraße 12

Ab heute täglich um 6 u. 9 Uhr
Sonntag auch um 3 Uhr

Wer küßt Madeleine

Ein Viktor-Janson-Film der Terra mit:
Magda Schneider, Albert Matterstock, Hermann Speelmanns, Herti Kirchner, Ernst Waldow, Elisabeth Flickenschildt u. a. m.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Deutsche
Lichtspiele / Gökerstraße 60

Heute u. Sonntag 3, 6 u. 9 Uhr
ab Montag um 6 und 9 Uhr

Mutterliebe

Adler
Lichtspiele / Wilhelmshav. Str. 4

Täglich um 5.30 und 8.30 Uhr
Sonntag auch um 2.30 Uhr

Die goldene Maske

Kammer
-Lichtspiele / Marktstraße 57

Ab heute täglich um 5 u. 8 Uhr
Sonntag auch um 2 Uhr

Schneider Wibbel

nach dem Bühnenstück von Müller-Schlösser
mit **Erich Ponto, Fita Benkhoff, Irene von Meyendorf, Friedrich Benfer u. a. m.**
Spielleitung: **Viktor de Kowa.**

Im Vorprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Bauunternehmer
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Auto

Gebrauchter Dreirad-
Lieferwagen
zu kaufen gesucht.
Benner, Tabakwaren, Gökerstraße 75.

Verlangt in Gaststätten den „Kurier"

Günstiger Bausparvertrag zu verkaufen, auch als Hypothek. Wo, sagt der „Kurier".

Verschiedenes

Radio-Mende, 5 Röhren, zu verkaufen. Wilhelmshavener Straße 35, II, links.

Büromaschinen-Fachwerkstatt
Aug. Müller
Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Verchromen
alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Fernverkehr.
Wer kann einige Sachen mitnehmen nach Strecke Bremen/Verden a. d. Aller. Schillerstraße 65, I, links.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Anmeldungen zu Ostern 1940

für

a) die zweijährige Handelsschule
(Aufnahmebedingung: abgeschlossene Volksschulbildung oder gleichwertige Vorbildung, Schulgeld 15,— RM. monatlich);

b) die Höhere Handelsschule — einjährig —
(Aufnahmebedingung: Reife für Klasse 6 einer höheren Schule oder Abschlußzeugnis einer Mittelschule bzw. Mittelschuleinrichtung, Schulgeld 20,— RM. monatlich)

sind baldigst im Geschäftszimmer des Direktors der Kaufmännisch. Berufsschule u. der Berufsfachschule, Mühlenweg 39, werktäglich von 12—13 Uhr, vorzunehmen. Auskunft wird daselbst erteilt. Prospekte auf Anforderung.

Wilhelmshaven, den 18. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Schulunterricht

Montag, 29. d. M., 8.00 Uhr, haben sich auch **sämtliche** Schüler des **Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums** einzufinden.

Dr. Hempel, Oberstudiendirektor.

Kleingärtnerverein Rüstringen e. V.

Freitag, den 2. Februar 1940, Anfang 19.00 Uhr,
Generalversammlung
im „Siebethsburger Hof" (Heinken).

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über die Planung d. neuen Dauerkleingärten.

Der Vereinsführer.

Auf Grund der Bekanntmachung der Stadtplanung vom 24. 1. 40 betr. Dauerkleingärten, werden Anträge von Interessenten in der Versammlung entgegengenommen oder schriftlich beim Vereinsführer, Wilhelmshaven, Peterstraße 93, I rechts, abgeben.

Motorrad-Lederbekleidung
Jacken, Hosen, Handschuhe und Kappen sowie sämtl. Zubehör.
Wilhelm Rath
Börsenstraße 9.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße.
Hl. Messen: 6, 8.30 u. 10.30 Uhr. 17 Uhr Andacht. — In **Cäciliengroden** um 9.30 Uhr.

Grundstücksmarkt

Ein- oder Mehrfamilienhaus
am Stadtrand oder auch in näherer Umgegend Wilhelmshavens bei hoher Anzahlung, evtl. Auszahlung, **zu kaufen gesucht.** Vermittlung für Verkäufer kostenlos.
Wilh. Willms, Grundstücksmakler Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

1- bis 2-Familien-Haus
bei barer Auszahlung des Kaufpreises **zu kaufen gesucht.** Wohnung braucht nicht frei gemacht werden. Vermittlung für Verkäufer kostenlos.
Wilh. Willms, Grundstücksmakler Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Mehrere Zinshäuser
in jeder Preislage habe ich für zahlungsfähige Auftraggeber anzukaufen. Vermittlung für Verkäufer kostenlos.



Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Erbteilungshalber habe ich ein
Vier-Familien-Haus
mit Hofraum, Werkstatt u. Schuppen an der Kaiserstr., in der Nähe der K.-W.-Brücke, zu verkaufen. Der Hof eignet sich für den Einbau von Garagen.
(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Einfamilienhaus
4 Zimmer, 1 Zimmer im Dachgeschoß, unterkellert, Garage, kl. Garten, in Jever, mit oder ohne 1000 qm Bauplatz, habe ich für 11 000.— bzw. 13 000.— RM. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000.— RM. 1 Zimmer kann etlt. sofort geräumt werden. Omnibusverbindung.
(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134.

Landesbibliothek Oldenburg

Das war ein freudiges Werken!

Kohlen trafen in Wilhelmshaven ein

900 Tonnen Kohlen wurden gestern entladen — Zwei weitere Kohlenzüge heute eingetroffen — Alle verfügbaren Kräfte und Fahrzeuge eingesetzt — Männer der Kriegsmarine halfen mit



Soldaten der Kriegsmarine helfen Stadt und Kohlenhändlern, die Bevölkerung mit Kohlen zu versorgen

Wenn schon im warmen Spanien die Leute in Madrid Ski fahren können, wenn an der Riviera die Eisschollen sich türmen, wird unsere Nordseeküste auch nicht verschont sein von dem harten Winter, der in diesen Wochen über Europa sein weißes, kaltes Kleid legt. Wir Wilhelmshavener haben das, was heute an Auswirkungen dieses Winters zu spüren ist, genau so schon vor elf Jahren erlebt, die Erinnerung daran haben wir kürzlich ja auch aufgefrischt.

Es kommt also nur darauf an, wie wir uns mit diesem Winter abfinden und dieser Naturgewalt zu begegnen wissen. Der eine tut's mit Humor und Gelassenheit, der andere etwas lauter, je nach Veranlagung und Temperament. Jeder soll heute aber wissen, daß die für das Gemeinwohl unserer Stadt verantwortlichen Männer Tag für Tag bemüht sind, die durch den Winter gegebenen Umstände zu bessern. Daß alles heute in erster Linie darauf ankommt, die Transporte für die Wehrmacht durchzuführen und die für den Krieg wichtigen Betriebe zu beliefern, weiß jeder, durch die Initiative unserer Stadtverwaltung und vor allem des Wirtschaftsamtes ist es nun aber möglich geworden, größere Kohlentransporte nach Wilhelmshaven zu bekommen, die hier manche Lücken auffüllen und denen noch weitere folgen werden. Von diesem Einsatz unserer Stadtverwaltung für die Gesamtheit Wilhelmshavens soll deshalb hier kurz berichtet werden, damit jeder Einwohner weiß, daß man im Rathaus für die Gesamtheit nach Kräften sorgt.

Die unermüdlichen Bemühungen der Stadtverwaltung, Kohlenzüge freizubekommen, sind jetzt von Erfolg gekrönt worden. Und so rollte nun gestern morgen ein ganzer langer Güterzug — vollbeladen mit Kohlen aller Art — in den Wilhelmshavener Güterbahnhof ein.

Das war ein fleißiges Arbeiten, ein eifriges Hasten und Werken, wie es der Wilhelmshavener Güterbahnhof wohl seit langem nicht mehr gesehen hat, galt es doch, 90 Waggons — also 900 Tonnen — im Laufe des Tages zu entladen, damit die Rampe für andere Zwecke wieder frei wurde.

In aller Eile hatten die Kohlenhändler sämtliche zur Verfügung stehenden Fahrzeuge freigemacht und sogar eine große Organisation mit mehreren Lastkraftwagen wurde zur Hilfeleistung herbeigeholt, um das schwarze Gut schnellstens in die Bunker der Kohlenlieferanten zu schaffen. — Doch auch der Kriegsmarine gebührt Anerkennung, denn sie stellte, obgleich sie selbst 10 Waggons zu entladen hatte, ebenfalls Männer zur Verfügung, um die Abfertigung zu beschleunigen.

Wilhelmshaven ist also wieder mit Kohlen versorgt. Die eingetroffenen Kohlen sind in erster Linie für die lebenswichtigen Betriebe und die Privathaushalte bestimmt.

Oberbürgermeister Dr. Müller und Stadtrat Seiffe waren beim Entladen des Kohlenzuges zugegen, um sich an Ort und Stelle über den Fortgang der Arbeiten zu orientieren. Aus ihrem Munde wurde uns dann auch die Mitteilung, daß das Gaswerk, der Schlachthof, kurz: alle wichtigen Betriebe auf lange Sicht mit Kohlen versorgt sind und auch hier keinerlei Anlaß zur Besorgnis gegeben ist.

Doch wir wollen nicht vergessen: Noch ist der Winter nicht vorbei und das Wetter ist in diesem Jahre besonders launisch. Es ist also ratsam, mit den Beständen sparsam umzugehen, damit der Vorrat bis zum Eintreffen der nächsten Transporte ausreicht. Zwei Züge sind, wie wir heute morgen erfahren, mit etwa 100 Waggons bereits wieder eingetroffen. ws.



Was von diesen Männern im Rathaus vorbedacht war, ist hier mit den Kohlenzügen jetzt erfüllt
Aufn. (2) Schelhas

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
28. 1. 1940	8.21 Uhr	17.00 Uhr
29. 1. 1940	8.19 Uhr	17.02 Uhr

Hausfrauen Wilhelmshavens!

Kauft eure Lebensmittel an den Vormittagen ein! Laßt die Nachmittagsstunden den Berufstätigen für ihre Einkäufe frei!

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Sparparole

Wir kennen alle dieses schöne Bild:
Aus einem übervollen Herzen quillt
Die Sorge um das teure Vaterland,
Die Männer geben Silber, Schmuck und Gold,
Ein jeder seinem Staat ein Opfer zollt,
Das eig'ne Haar reicht hin die Frauenhand.

Zum letzten Einsatz riefen Männer auf,
Mit Scharnhorst York, der alte Blücher: „Drauf!
Wir siegen, wenn das Volk in Waffen steht.
Zum Opfer sei nun, ganzes, Volk bereit,
Für Eigennutz ist wahrlich keine Zeit!
Wer zögert, wenn die Freiheitsfahne weht?"

Nach hundert Jahren kommt der gleiche Ruf.
Der jetzt Großdeutschland aus dem Nichts erschuf,
Will gleichen Einsatz, will dieselbe Tat.
Ein Volk gewinnt in dem Entscheidungskrieg
Für seine Enkel diesen letzten Sieg,
Wenn jeder seine Pflicht erfüllet hat.

Und wir? Faß jeder sich an seine Brust!
Denkt mancher nicht zu sehr an eigne Lust,
Statt an das ganze deutsche Vaterland?
Der kauft sich eine Silbergarnitur,
Der 'ne Brillanten-Platin-Armbanduhr,
Der diesen, jener einen andern Tand.

Soll man jetzt alles kaufen für sein Geld?
O nein, die draußen für uns stehn im Feld,
Erwarten von uns allen andern Sinn:
Du, Freund, sollst schaffen für des Volkes Wehr,
Und uns zu helfen trage jedes Mehr
An Geld, das du nicht brauchst, zur Sparbank hin!

Harm.

Unnötige Reisen müssen unterbleiben

Seit Wochen schon herrscht in Europa ein geradezu sibirischer Winter, der dem Verkehrswesen große Erschwerungen bringt. Aus allen Ländern liegen die gleichen Meldungen vor. Wer sich des Winters vor elf Jahren erinnert, weiß, daß es damals die gleichen Schwierigkeiten gegeben hat. Mit Einsatz aller Mittel wird aber dafür gesorgt, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die Reichsbahn hat alles getan, um die Kohlen- und Lebensmittelzufuhr sicherzustellen. Der Personenverkehr ist auf ein Mindestmaß eingeschränkt, zahlreiche Fahrpreisvergünstigungen sind aufgehoben. Nun ist es Sache eines jeden Volksgenossen, für sich selbst daraus die Konsequenzen zu ziehen und **jede unnötige und vermeidbare Reise während der Frostperiode zu unterlassen.** Vergnügungsreisen, so sehr auch der Wintersport im Augenblick locken mag, sind fehl am Platze, denn die Kohlenversorgung ist wesentlich wichtiger als Urlaubsfahrten. Das gilt auch von den sonst so beliebten Wochenendreisen, die von jedem deutschen Volksgenossen während dieser Zeit vermieden werden müssen.

Alle Kräfte der Reichsbahn müssen heute für den Güterzugverkehr eingesetzt werden. Dafür wird jeder Volksgenosse Verständnis haben, um so mehr, wenn man daran denkt, daß die Kälte für die Eisenbahner kaum vorstellbare Schwierigkeiten mit sich bringt, die sie aber für das Wohl der Volksgemeinschaft Tag und Nacht auf sich nehmen.

Neunmalkluge mögen in der gegenwärtigen Zeit, wo es auf manchen Gebieten Bezugscheine und Karten gibt, ähnliche Gedanken auch bezüglich der Reisen gehabt haben. Aber die Reichsbahn hat wirklich Besseres zu tun, als sich mit solchen Phantasiereien zu beschäftigen. Der deutsche Volksgenosse ist auch einsichtig genug, um sich selbst die notwendigen Beschränkungen aufzuerlegen.

Kunterbuntes Wunschkonzert

Wilhelmshavens zweites WHW.-Wunschkonzert brachte wieder eine schöne Summe: rund 11 000 Reichsmark

111 RM., ist das nicht nett,
Erhielten wir vom Marinelazarett.
Genesung wünschen wir den Kranken
Und möchten für die Spende danken.

Das ist einer der niedlichen Verse, mit denen Richard Gathemann auf dem gestrigen zweiten WHW.-Wunschkonzert der Partei im „Gesellschaftshaus" jedes der über 30 auserlesenen Musikstücke ansagte, die, mit reichen Spenden bedacht, den Abend ausfüllten und nicht weniger als rund 11 000 RM. einbrachten, ein Ergebnis, bei dem man schon verstehen konnte, daß NSV.-Kreisamtsleiter Zebitz über das ganze Gesicht strahlte.

Diese WHW.-Wunschkonzerte haben doch eingeschlagen. Da war in dem vollbesetzten Saal wieder alles versammelt, was nur noch irgend Eintrittskarten bekommen hatte: alte Omas und junge Mädchen, Soldaten und Arbeiter aus den Gemeinschaftslagern, Männer und Frauen aus den Betrieben, die einen Wunsch gemeldet hatten und nun darauf brannten, ihr Stück zu hören, der Kreisleiter sowie Vertreter der Kriegsmarine und Luftwaffe, und alle zusammengeschweißt zu einer frohen Gemeinschaft und in einer Stimmung stolzer Zuversicht, wie sie spontan zum Ausdruck kam, als am Schluß, von vielen, vielen gewünscht, das Engeland-Lied aufbrauste, von allen Kapellen gespielt, von allen mitgesungen. Ja, auch diese Wunschkonzerte sind ein Ausdruck der Stärke unserer Heimatfront!

Vor diesem größten Ausbruch der Begeisterung gab es natürlich noch verschiedene Beifallsstürme. Schon zu Anfang, als das Musikkorps der Flieger den Fridericus-Rex-Marsch gespielt hatte. Das war ein schneidiger Auftakt.

Die Marine-Propagandakompanie West
Bittet zu dem Fest:
Wir möchten von allem vielen
Den Fridericus-Rex-Marsch spielen.

Richard Gathemann, der als Ansager Witz und Humor sprühen ließ, hatte damit gleichfalls den richtigen Ton getroffen. Und es ging nun in buntem Wechsel, einmal die dreißig Bläser der Flieger, dann die fünfzig Streicher einer Schiffsstammabteilung und zwischendurch eine flotte Tanzkapelle, die die Flieger stellten. Sauber die „Dichter-und-Bauer"-Ouvertüre des Streichorchesters, mit der man

Keine allgemeine Beflaggung am 30. Januar

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Beflaggung unterbleibt in diesem Jahre.

Die Dienststunden bei der NSDAP.

Zu der Bekanntmachung über die Neuregelung der Dienststunden bei den Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände ist noch nachzutragen, daß sämtliche Dienststellen Sonnabends geschlossen sind.



Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Sonnabend. 16.00 Bunter Nachmittag für unsere blauen Jungen. 18.00 Das schlafende Heer. — Eine Sage aus Stormarn. 18.30 Pommern singt und spielt.

Sonntag. 6.00 Hafenkonzert. 8.30 Froher Klang. 9.00 Morgenfeier. 9.30 Musik. 10.20 Was bringt die Woche? Bühne, Film, Rundfunk. 10.40 Ludwig van Beethoven: Variationen über ein Lied aus der Oper „Die Schwester von Prag". 11.00 Viertelstunde der Besinnung. 11.30 Lausbubengeschichten. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 „König Drosselbart" (Kinder, hört zu!) 15.25 Heitere Kleinigkeiten. 16.00 Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 19.30 Sänger der Freiheit: Ernst Moritz Arndt, zu seinem 80. Todestag. 20.15 Abendkonzert.

Montag. 9.10 Musik. 10.00 Kleines Konzert. 10.30 Aus Operette und Tonfilm. 12.00 Schloßkonzert Hannover. 14.10 Musikalische Kurzweil. 15.00 Soldatenlieder. 15.30 Musik.

---

hineinstieg in die Werke deutscher Komponisten, die allen ans Herz gewachsen sind. Ob es die Walzer von Johann Strauß waren oder Paul Linckes schwungvolle Weisen bis hinauf zu „AveMaria" u. Mozarts „Kleiner Nachtmusik" — immer sah man in andachtsvoll lauschende Gesichter. Oder es summten Melodien durch den Saal, die Mädchen waren verzückt von den Melodien der Foxtrotts und Tangos, und nicht zuletzt von den Fliegern die sie spielten, und als Unteroffizier Stein auf seiner Harmonika den Tango „Lebe wohl kleine Frau" erklingen ließ, da waren sie einfach hingerissen, und Richard Gathemann, der bei diesem langen Programm immer an die Polizeistunde denken mußte, beschwor sein Publikum händeringend, nicht noch einmal wieder eine Zugabe zu verlangen.

Einmal auch wurden die Musiker abgelöst durch muskulöse Männer — so kündete es der Ansager jedenfalls an, und da er der Dirigent des Kesselschmiede-Chors der Kriegsmarinewerft ist, muß er es wissen. Diese Männer von der Kesselschmiede zeigten aber, daß sie auch zu singen verstehen, sie erfüllten den Wunsch jener Mädchen, die das bekannte Lied aus dem Weltkrieg wünschten „Drum Mädel weine nicht", und sangen noch zwei weitere Lieder, von denen die Wilhelmshavener „Hymne" vom Granat vielen Zuhörern noch unbekannt war, vor allen denen aus den Lagern, die so zahlreich erschienen waren, weil sie so zahlreiche Beträge gespendet hatten.

Ja, die Spenden. Man spürte auch hier etwas von der festen Gemeinschaft unseres Volkes. Eine Reihe von Firmen war aufmarschiert mit kleinen und großen Beträgen, Formationen der Wehrmacht, Gemeinschaften aus den Lagern, Werkstätten der Kriegsmarinewerft, Ressorts, Betriebe, Wirtschaften und Klubs. Da war eine Kompanie mit einer Spende von 350 RM. für Gounods „Ave Maria", vier größere Gemeinschaften mit zusammen 600 RM. für den Marsch „Alte Kameraden", eine Lagergemeinschaft mit 300 RM. für „Leichte Kavallerie", zwei Marinestellen mit 441 RM. für den Foxtrott „Am Abend auf der Heide", zu dem drei kecke Mädel noch 5 RM. hinzugetan hatten, und schließlich verschiedene Firmen, Betriebe und Dienststellen mit 726 RM. für das „Engeland-Lied".

Einige Beispiele von vielen, aus allen Beträgen kam dann wieder die stattliche Summe zusammen. Und wenn nun, wie Kreisamtsleiter Zebitz am Schluß sagte, Anfang März das dritte WHW.-Wunschkonzert steigen wird, vielleicht sogar über den Rundfunk, dann werden sicherlich wiederum viele, viele Spenden und Wünsche kommen. Mk.

Zur Erinnerung an den 30. Januar

veranstaltet die NSDAP. Wilhelmshaven am Dienstag im „Gesellschaftshaus" eine Kundgebung, auf der unser Gauleiter Carl Röver die Erinnerung wachrufen wird an den 30. Januar 1933 als Voraussetzung der geeinten Kraft des deutschen Volkes in dem Entscheidungskampf gegen Juda, England und Frankreich. Eintritt frei. Karten in der Kreisleitung und bei den Ortsgruppen.

Die Sprache der Wehrmacht im Straßenverkehr

Ein „ABC", das auch jeder Zivilist kennen sollte

Der Zivilist weiß, daß er durch die marschierende Kolonne — ganz gleich, welcher Formation sie angehört — nicht fahren darf, es sei denn, daß er dazu aufgefordert wird. Umgekehrt sind die marschierenden Kolonnen im Interesse des übrigen Verkehrs verpflichtet, Zwischenräume einzuhalten, die es dem Querverkehr ermöglichen, in nicht zu langen Abständen seine Fahrt fortzusetzen. Die „militärische Zeichensprache", die dabei verwandt wird, ist allerdings den meisten Zivilisten unbekannt. Aber es ist praktisch, wenigstens die wichtigsten Armzeichen „lesen" zu können. Zum Erlernen der militärischen Zeichen sei daher ihre Bedeutung kurz geklärt:

1.

Mehrfaches Hochstoßendes Armes bedeutet bei einem Halt „Marsch" und während der Fahrt „Schneller fahren".

2.

Wiederholtes Senken des erhobenen Armes quer zur Fahrtrichtung heißt „langsamer fahren".

3.

Wird ein Arm waagerecht nach links gehalten oder das gleiche Zeichen mit der Kelle gegeben, so muß nach links oder rechts in einen Seitenweg eingebogen werden.

4.

Wird dagegen der Arm wiederholt waagerecht nach links oder rechts gestoßen, dann bedeutet es, daß auf der Straße links oder rechts heranzufahren ist.

5.

Wiederholtes nach unten Stoßen des Armes heißt „Halt!"

6.

Wird von einem Soldaten der Arm nach oben angewinkelt, so bedeutet es, daß die Abstände zwischen den einzelnen Fahrzeugen zu vergrößern sind.

7.

Die Abstände sind dagegen zu verringern, wenn der angewinkelte Arm nach unten zeigt.

8.

Die Erlaubnis und Aufforderung zum Vorfahren für ein überholendes Kraftfahrzeug wird dadurch angezeigt, daß in Schulterhöhe mit ausgestrecktem Arm waagerechte Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen aufgeführt werden.

9.

Wenn die Kelle am waagegerecht ausgestreckten Arm nach unten zeigt, so ist ein Ueberholen der Marschkolonne unmöglich.

KdF. zeigt das „Wiener Werkl"



Wie schon bekannt, veranstaltet KdF. am Mittwoch einen Kleinkunst-Abend besonderer Art: eine neue Kleinkunstbühne, das „Wiener Werkl", kommt nach hier und wird in einem bunten und lustigen Reigen Stücke, Szenen und Tänze bringen, witzig und geistbeschwingt, burlesk und drollig. Unser Bild zeigt Variationen aus einer Bauernkomödie.

Aufn. Carl Zapletal, Wien.

Achtung, Bezugscheine!

Die Ausgabe von Anträgen für Bezugscheine findet in der Ortsgruppe Heppens einmal ab nächster Woche Dienstags nachmittags von 16—17 Uhr statt. An dem darauffolgenden Freitag müssen die Anträge in der Zeit von 16—17 Uhr wieder abgegeben werden. Außerhalb dieser Zeit findet keine Abfertigung für Bezugscheine statt.

Am Montag, 29. 1., und 12. 2. werden in der Ortsgruppendienststelle Mühlenweg 39 der Ortsgruppe Rüstringen in der Zeit von 18—20 Uhr Bezugscheinanträge ausgegeben. Die sorgfältig ausgefüllten Anträge sind bis Mittwoch, 31. 1., 16 Uhr, bzw. bis Mittwoch, 14. 2., 16 Uhr, in den Briefkasten der Ortsgruppendienststelle einzuwerfen. Bezugscheinanträge werden nur bei Vorlage der grünen Ausweiskarte ausgegeben. Die Bezugscheine auf die eingereichten Anträge werden den Volksgenossen jeweils 10—12 Tage nach Abgabe von den Blockleitern der NSDAP. ausgehändigt.

Durch die in den letzten Wochen erfolgte übermäßige Anforderung an Straßen- und Arbeitsschuhen sind die der Ortsgruppe Siebethsburg zur Verfügung stehenden Kontingente für die Monate Januar und Februar d. J. bereits erschöpft. Anträge auf Schuhzeug, die heute, 27 Januar, und noch im Laufe des Monats Februar eingehen, können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Neue Anträge für Schuhzeug, ausgenommen Haus- und Ueberziehschuhe, können erst wieder Anfang März d. J. gestellt werden.

Personalien

Geburtstag und Geschäftsjubiläum. Am 29. Januar feiert der Gemüsehändler Ommo Behrends, Helenenstraße 7, seinen 82. Geburtstag. Mit dem gleichen Tage blickt Herr Behrends auf eine 40jährige Geschäftstätigkeit zurück. Bis vor einigen Jahren betrieb er noch täglich seinen Straßenhandel und ist dadurch als „Pingel-Behrends" manchem Jadestädter sehr bekannt. Heute steht Herr Behrends einem kleinen Ladengeschäft im Stadtkreis Heppens noch selbst vor. Sehr rüstig, besucht er noch regelmäßig seine in Wilhelmshaven wohnenden sechs Kinder. Im Kreise seiner Kinder, sechs Enkel und drei Urenkel wünschen wir ihm einen frohen gesunden Lebensabend.

81 Jahre alt. Frau Ida Frohnert, Athenstr. 10, wird am 28. Januar 81 Jahre alt.

Silberne Hochzeit. Morgen, Sonntag, 28. 1. 1940, feiern die Eheleute Max Guttke und Frau, Roonstraße 13, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld. Sonntag morgen um 11 Uhr versammeln sich der Stab und die Zellenleiter auf dem Ortsgruppenbüro. Im Verhinderungsfalle Vertreter.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 28. 1., 9 Uhr, Sanitätsunterricht im Stabsgebäude. Dienststelle ist geheizt.

NSKOV. Markenausgabe nur am Dienstag, 30. 1., von 18 Uhr ab.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Cathrinenfeld. Unser Gemeinschaftsabend findet am Montag, 29. 1., nachmittags pünktlich um 5 Uhr im kleinen Parkhaussaal statt (Lichtbildervortrag der Mütterschule.) Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Rüstringen. Abteilungen Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, Mutter und Kind und Hilfswerk. Sprechstunde Dienstag von 16—17 Uhr, Geschäftsstelle Mühlenweg (Baracke).

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg Mitteilunge: gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Sport

Der Sportbetrieb in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule, Roonstraße, muß bis auf weiteres ausfallen.

Die Gymnastikkurse im Gymnastikraum Gökerstr. 70 laufen weiter. Sie finden statt Montag und Donnerstag von 20—21 Uhr. Anmeldung bei der Leiterin der Kurse: Staatlich anerkannte Gymnastiklehrerin Frl. Matzen.

Verkauf von Volksgasmasken in der Ortsgruppe Bant. Der Verkauf von Volksgasmasken und Kindergasmasken in der Ortsgruppe Bant erfolgt jeden Sonntag von 10 bis 13 Uhr in der Ausgabestelle Adolfstraße 29.

Auch unsere

Damen-Mäntel

erfreuen sich großer Beliebtheit

1. **Preise** die immer neue Kunden gewinnen
2. **Qualitäten** die hohen Ansprüchen genügen
3. **Auswahl** die Anspruchsvolle befriedigt

machen den Leistungswillen unverkennbar.

Das Spezialfenster in der Gökerstraße verdient Beachtung.

högemann

Ihr Bekleidungshaus.

Ein lebenswahrer Film ehrt die Mutter: „Mutterliebe"

So ist das Leben, so ist die Mutter! Wo man das von einem Film sagt, hat er auch vom Volke das höchste Prädikat bekommen. Zu dem, das der Staat diesem neuen Filmwerk gab, das wir Wilhelmshavener jetzt in den „Deutschen" sehen können. Wie sehr es nach allem, was darüber schon veröffentlicht worden ist, vom Publikum erwartet wurde, geht allein daraus hervor, daß gleich die erste Vorstellung ausverkauft war.

Was der Film will, haben an dieser Stelle im Laufe der Wochen der Regisseur Gustav Ucicky und der Drehbuchdichter Gerhard Menzel im Grundsätzlichen gesagt. Was der Film ist, haben wir nun gestern gesehen. Wir gestehen dabei: etwas Bammel hatten wir vorher, ob man nun allen falschen Pathos, alle rührliche Sentimentalität vermieden haben würde. Man hat früher oft solche falschen Töne gegriffen und den Film damit um seine tiefergehende Wirkung gebracht. War man dieser Gefahr aus dem Wege gegangen?

Ja! Dazu bedurfte es freilich der engsten Zusammenarbeit zwischen Dichter, Regisseur und Trägerin der Titelrolle. Käthe Dorsch in dieser Mutterrolle steht so fest in diesem Leben, sagt so manches schöne Wort, das der Dichter Gerhard Menzel fand, ist so voller Energie, dabei so grundgütig und voller Lebensweisheit, daß man Kleinigkeiten übersehen kann. So etwa die, weshalb diese klarblickende Frau die immer wiederholte Werbung des Dr. Kohlmüller ausschlägt, bei dem die Kinder doch wirklich einen guten zweiten Vater gehabt hätten. Aber sie wollte nun einmal ihre Kinder allein großziehen und durch die Welt bringen. Eine eigenwillige Frau also, die sich das Leben hätte leichter machen können, die aber von Verwandten im Tiefsten getroffen, gerade durch dieses Leben ihnen und vielleicht auch sich selbst beweisen wollte, daß die sorglosen, leichtlebigen, glücklichen ersten Ehejahre sie nicht verweichlicht hatten.

Sie wuchs mit diesen Aufgaben, als wie das Gewitter aus heiterem Himmel das Unglück über sie kam und über Nacht mit dem Tode ihres leichtlebigen Mannes alles Glück zusammenzubrechen schien. Die Sorge wurde sie seitdem nicht wieder los, die Sorge um die kleinen und später um die großen Kinder. Und das Glück kam erst recht spät, das Glück an Kindern und Enkeln. Mehr wollte sie für sich nicht, als ihre Kinder zu guten und tüchtigen Menschen erzogen zu haben. Sie haben es ihr nicht leicht gemacht, wie ja immer Kinder oft durch ihre eigenen Wege der Mutter Kummer und Leid bringen, ohne es in ihrem Egoismus zu merken. Wo eine Mutter, und wäre es durch eine kräftige Ohrfeige, den Kindern den rechten Weg weist, tut sie ihnen mehr Liebe an als viele zu ahnen vermögen.

Es ist nicht möglich, die vielen schönen Beispiele aus diesem Film zu nennen. Ihn kann man nicht zergliedern, sondern nur aufnahmebereiten Herzens auf sich wirken lassen. Wie Käthe Dorsch als Mutter Pirlinger zu ihren Kindern spricht, das muß man selbst hören, diese flammenden Worte zum Schutze einer Frau, die einer ihrer Söhne sitzen lassen will, dieses gütige Verstehen ihres verzweifelnden, blinden Sohnes, dem sie durch ihr Opfer das Augenlicht wiederschenkt, diese großmütterliche Liebe zu den Kindern ihrer Kinder! Eine Mutter von sorgloser Heiterkeit bis zum opfervollen Einsatz so darzustellen, wie Käthe Dorsch es tut, ist eine meisterliche Kunst.

Das Milieu ist Wien entnommen — die Wien-Film zusammen mit der Ufa brachte den Film ja heraus —, und alle anderen Darsteller haben den anheimelnden Wiener Dialekt, von Paul Hörbiger als Freund der Familie, über Hans Hotter als der sorglose Mann im heiteren Auftakt des Films bis zu den Kindern: Hans Holt, der erblindete, Rudolf Prack, der flatterhafte, aber gründlich davon kurierte, Wolf Albach-Retty, der als Künstler leichtsinnige Sohn, Susi Nicoletti, die Tochter, Winnie Markus, die Schwiegertochter (bekannt aus dem Film „Brand im Ozean").

In den Kinderrollen dieser Familie finden wir neben Traudl Stark die Wiener Sängerknaben (deren schauspielerische Begabung wir Wilhelmshavener ja bei ihrem hiesigen Gastspiel kennenlernten), sehr natürlich ihr Spiel: Walter Schweda, der stille Paul, Rudolf Rab, der Draufgänger Felix, und Erich Kucha, der sein Musikerblut beweist, als er in einem netten Intermezzo in die Kaserne gerät und nach seinem Takt die Militärkapelle (die Wiener Philharmoniker) Wagners Pilgermarsch spielt.

Sie alle, die genannt wurden, finden sich von Ucickys Hand geleitet zu einem hervorragenden Gesamtspiel, das dem Leben abgelauscht ist. Wo solches Leben gezeigt wird, bedarf es nicht großer Worte; wenn man bei den Zuschauern manch' Tränlein blinken sah, kam das aus dem Mitfühlen für ein Mutterherz, das in solchem Leben sich bewähren mußte. Diese Bewährung in einem sorgenvollen Leben, dieses vorgelebte Frauen- und Muttertum hebt diesen schönen Film weit über viele anderen hinaus. Wahrlich ein Denkmal für die Mutter! Hermann Ahner.

Eine mecklenburgische Volksoper. Die Uraufführung von Carlfriedrich Pistors mecklenburgischer Volksoper „Kniesenack" durch das Mecklenburgische Staatstheater in Schwerin ist nach der Rückkehr des Staatskapellmeisters Hans Gahlenbeck nunmehr für Mitte März 1940 vorgesehen.

Eine Uraufführung in Beuthen. Die Intendanz des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen hat die Komödie „Perlen in Ragusa" von Fred Sauer zur Uraufführung erworben. Die Komödie geht in der Regie des Oberspielleiters Hermann Krüger am 6. März in Szene.

Der Sammler ist kein Bettler sondern Dein Kamerad!

WHW

170 Aufführungen in sieben Jahren

Die Niederdeutsche Bühne Rüstringen berichtet — An der Spitze der „Etappenhas"

Etwas über sieben Jahre sind nun vergangen, seitdem die Niederdeutsche Bühne Rüstringen ins Leben gerufen wurde. Wenn wir uns nun den Bericht ansehen, den Spielbas Heinrich Frese über die Arbeit erstattet, die bis heute geleistet wurde, dann wird uns bewußt, wie wertvoll doch der Beitrag unserer Niederdeutschen Bühne zur Pflege bodenständiger Kultur ist.

Als am 25. September 1932 die Niederdeutsche Bühne Rüstringen gegründet wurde, waren die Zeitverhältnisse nicht angetan zu rosigen Ausblicken in die Zukunft. Es sah schlecht aus in unserem Vaterland, die Gründung unserer Niederdeutschen Bühne aber war ein Beweis für den gesunden Kern in unserem Volke. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus konnte sich dann die Arbeit der Niederdeutschen Bühne voll entfalten. Auch die Unterbrechung der Arbeit, die zu Beginn des Krieges eintrat, war nur von kurzer Dauer, und in diesen Tagen konnten wir berichten, daß die Niederdeutsche Bühne auch in unsere Gemeinschaftsläger geht, um den Arbeitskameraden Freude zu bereiten.

Schon zahlenmäßig ist die Bilanz der Arbeit seit dem September 1932 bis heute recht erfreulich. Nicht weniger als 29 Stücke sind in dieser Zeit aufgeführt worden und recht stattlich ist die Zahl der Vorstellungen mit 170, wovon auf die zur Zeit laufende Komödie „Grode Kinner" sechs Aufführungen entfallen.

Was wurde aufgeführt und welches Stück hat die meisten Vorstellungen gebracht? Gewiß spielen auch verschiedene technische Gründe für die Zahl der Vorstellungen bei einzelnen Werken eine Rolle, es ist aber kein Zufall, daß Karl Bunje's Komödie „Etappenhas" mit 21 Vorstellungen weitaus an der Spitze steht, an zweiter und dritter Stelle folgen Boßdorfs „Kramer Kray" mit 13 und Paul Schureks „Stratenmusik" mit 12 Aufführungen, zwei Werke, die mehrere Male einstudiert wurden und die von dem Spielplan der plattdeutschen Bühnen nicht verschwinden werden, ebenso wie Wilfried Brosts „Wrack", das neun Aufführungen brachte, und manches andere Stück, mit dem uns Rektor Frese mit seiner Schar bekannt machte. „Stratenmusik", „Kramer Kray" und „Wrack" stehen an der Spitze der Reihe jener Stücke, die unsere Niederdeutsche Bühne im Laufe ihrer ersten Jahre herausbrachte. An das vierte Stück wird sich mancher noch besonders erinnern, da er es in der ersten Freilichtaufführung im Rüstringen Stadtpark im Sommer 1933 sah: August Hinrichs' „Wenn de Hahn kreiht", das achtmal aufgeführt wurde. Im weiteren mögen nun die Zahlen sprechen: „Diederk schall freen" (5 Aufführungen), „Smuggler" (4), „De Deerns ut'n Dorpkrog", die zweite Freilichtaufführung (2), „Snieder Nörig" (6), „Cili Cohrs" (1), „De Fährkrog" (2), „Söbentein Sack Kaffee" (3), „Swienskomödie, als dritte Freilichtaufführung 1935 (3), „Hexenkomödie" (4), „Sien veerte Fro" (5), „Leben in de Buud" (7), „Dat Musfallenspill" (6), „Ut de Oort slagen" (4), „De erste Gast" (8), „Schattenspill" (2), „De Vergantschoster" (4), „Besök ut de Stadt", als vierte Freilichtaufführung im Sommer 1937 (2), „Füer" (3), „För de Katt" (von August Hinrichs) (9), „Familienanslutz" (7), „Sympathiemiddel" (6), „Een von de Landstraat" (4), „Kunzert in Dippelshagen" (4).

Wir dürfen der Niederdeutschen Bühne dankbar sein für diese Arbeit, die viel Idealismus und Hingabe an die Sache verlangte und aus dem kulturellen Leben unserer Stadt nicht mehr fortzudenken ist. mk.

Landesbibliothek Oldenburg

Morgensuppe — solide Grundlage

Es ist erfreulich, daß wir auf manchem Gebiet wieder auf die guten Gewohnheiten unserer Vorfahren zurückkommen, die in vielem bescheidener und damit vor allem gesünder lebten. Es kann gar nicht genug betont werden, von welch großer Bedeutung die richtige Ernährung ist. So ist es eine altbekannte Tatsache: Eine richtige Morgenmahlzeit ist für die Leistungsfähigkeit des ganzen Tages ausschlaggebend. Das trifft besonders für die Kinder und die heranwachsende Jugend zu. Ein hastig heruntergeschluckter dünner Kaffee und ein noch warmes Brötchen sind dem Körper natürlich weniger zuträglich als ein kräftiges Morgenmahl mit einer sättigenden Suppe als Grundlage. Für den Berufstätigen gilt dasselbe. Oft ist dieses sogar die einzige warme Mahlzeit, die er bis zum Abend zu sich nimmt und daher besonders bekömmlich. Abgesehen von dem gesundheitlichen Wert ist eine solche warme Kost immer billiger als eine reine Brotmahlzeit. Das gilt natürlich auch für das Abendbrot. Eine warme Abendkost kann abwechslungsreicher und damit bekömmlicher sein. Es ist der Stolz der Hausfrau, durch vielseitiges Kochen ihrer Familie das Essen zu einer Freude zu machen. Dazu bietet eben die warme Mahlzeit die beste Möglichkeit. Sie ist zudem billiger und meist nährstoffreicher. Als Grundlage solcher Ernährung kann dadurch das andere Hauptnahrungsmittel der Deutschen, die Kartoffel, in ihrer Vielseitigkeit herangezogen werden.

Plötzliche Aufhebung der Ratenzahlung unzulässig

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gelegentlich eines Einzelfalles grundsätzlich festgestellt, daß ein etwaiger Wegfall von Teilzahlungsgeschäften eine Verschlechterung der bisherigen Zahlungsbedingungen gegenüber dem Abnehmer und damit einen Verstoß gegen die Preisstopp-Verordnung bedeuten würde. Auch die durch den Kriegsausbruch veränderten Verhältnisse geben keinen Anlaß, in dieser Frage einen anderen Standpunkt einzunehmen und etwa für die Zukunft den Uebergang von Ratenzahlungsgeschäften zu Barzahlungsgeschäften allgemein zu gestatten.

Klootschießen in Sengwarden

Wie uns mitgeteilt wird, wird am kommenden Sonntag ein großer Klootschießerwettbewerb stattfinden. Die hiesige Feuerwehr ist von einer Marineabteilung herausgefordert worden und hat den Kampf angenommen. Er findet am kommenden Sonntag von Sengwarden in Richtung auf Fedderwarden hin statt. Sechs Durchgänge mit fünf Würfen sind vorgesehen. Es fehlt noch an Käklern und Mäklern, dazu werden noch viele gerne angenommen. So Lüch upp un flen herut.

*

Fort von der Straße! Bei Fliegeralarm muß bekanntlich jeder sofort die Straße verlassen. Nur Querköpfe sehen das nicht ein, spielen am Stammtisch den „Helden" und wollen sich lieber so einen Luftkampf mal vom Balkon aus ansehen. Das neueste Heft der „Sirene" räumt mit diesen Dummheiten eindrucksvoll auf. Bilder von zerschossenen und eingerissenen Häuserwänden, Treppenfluren, Balkonen und Dachstühlen zeigen, was man zu erwarten hat, wenn man nicht schnellstens den Luftschutzraum oder zumindest den Hauskeller aufsucht. Ein anderer Bildbericht zeigt, wie Arbeiter ihre Arbeitsstätte gegen Fliegerangriffe schützen und wie Verletzte in den Werksanitätsstellen erste Hilfe finden.

Dienststellenverlegung im Rathaus. Ernährungsamt und Wirtschaftsamt sind für die Dauer der Frostzeit von der Bürobaracke wieder ins Rathaus verlegt. Das Ernährungsamt B befindet sich im Hauptgeschoß, das Wirtschaftsamt und das Ernährungsamt im 1. Obergeschoß. Die Reisekartenstelle ist ebenfalls im 1. Obergeschoß, und zwar in Zimmer 64, rechts vom Sitzungssaal. Die Bezugscheinstelle für Einzelhändler befindet sich vorläufig in der Admiral-Scheer-Schule, Eingang neben dem Arbeitsamt.

Hausfrauen Wilhelmshavens!

Berufstätige haben nur nachmittags Zeit zum Einkaufen. Deshalb kaufen Hausfrauen nur in den Vormittagsstunden ein!
NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

So sorgt das deutsche Reich!

Weitere Verbesserungen im Familienunterhalt — Ein wichtiger Erlaß des Reichsinnen- und Reichsfinanzministers

Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers sind die Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen in zahlreichen Punkten weiter verbessert worden. Durch ständige Verfeinerung des Unterhaltsrechts wird vom Gesetzgeber dafür gesorgt, daß Härten, die sich in der Praxis zeigen, schnellstens beseitigt werden.

Der Grundgedanke, daß für die Festsetzung des Unterhalts das Gesamtnetto-Einkommen vor dem Einstellungstage maßgebend ist, wird aufrechterhalten. Für bestimmte Personenkreise von Arbeitern und Aegestellten waren aber doch Sondervorschriften notwendig. Das gilt zunächst für Kurzarbeiter, bei denen nach den neuen Bestimmungen das Netto-Arbeitsentgelt zugrundegelegt wird, das der Einberufene im letzten Monat vor der Kurzarbeit bezogen hat. Bei Saisonarbeitern ist für die Berechnung das Arbeitsentgelt im Durchschnitt des letzten Jahres maßgebend. In ähnlicher Weise wird für Einberufene mit schwankendem Einkommen und für Dienstverpflichtete die Berechnung des Einkommens durch Sondervorschriften geregelt. Bei Einberufenen, die vor dem Einstellungstage arbeitslos waren, ist das Netto-Einkommen vor Eintritt der Arbeitslosigkeit maßgebend. Eine Sonderreglung war auch für die Veranlagten notwendig, da das Einkommen des letzten Monats vor der Einberufung zu wenig Spielraum ließ. Hier wird jetzt der Betrag zugrundegelegt, der sich aus dem letzten Einkommensteuerbescheid ergibt, vermindert um Einkommen- und Bürgersteuer. Zur Vermeidung von Härten ist zu Gunsten des Steuerpflichtigen bestimmt worden, daß der Kriegszuschlag nicht abgezogen wird, daß sich das errechnete Netto-Einkommen also um den Kriegszuschlag nicht ermäßigt.

Auch in anderen Punkten bringt der neue Erlaß Verbesserungen: So wird es jetzt auch der kriegsgetrauten Ehefrau unter bestimmten Voraussetzungen ermöglicht, den Tabellensatz zu erhalten, nämlich dann, wenn ihr die Fortsetzung einer Berufstätigkeit, beispielsweise wegen eines Kindes, nicht mehr zugemutet werden kann, oder wenn die die Unterhaltsgewährung einschließende Haushaltsgemeinschaft mit den Eltern oder anderen nicht mehr fortgesetzt werden kann. Auch für Garagemieten können jetzt Beihilfen gewährt werden, wenn das stillgelegte Kraftfahrzeug schon vor dem 1. September von dem Einberufenen oder Berechtigten erworben oder benutzt worden ist. Wenn eine private Krankenversicherung nach ihren Bedingungen den Angehörigen nicht die vollen Kosten der Krankenhilfe ersetzt, kann der Unterschiedsbetrag als Beihilfe gewährt werden. Ebenso ist der nach den Versicherungsbedingungen zur Fortsetzung der Versicherung der Angehörigen erforderliche Beitrag als Beihilfe zu zahlen. Die Mietbeihilfe kann künftig auf Antrag des Vermieters unmittelbar gezahlt werden, wenn der Unterhaltsberechtigte im Rückstand geblieben ist und somit die Mietbeihilfe nicht bestimmungsgemäß verwendet hat. Schließlich sind die Abzahlungsgeschäfte neu geregelt worden. Sind dem Einberufenen oder seiner Ehefrau in Erfüllung eines vor dem 1. September abgeschlossenen Kaufvertrages bewegliche Sachen gegen Teilzahlung geliefert worden, so werden zur Fortentrichtung der Teilzahlungen Beihilfen gewährt. Die Teilzahlungen müssen jedoch bis zum Einstellungstage geleistet und angemessen gewesen sein. Die Beihilfe darf 10 Prozent des Unterhaltssatzes nicht übersteigen und kann unter dieser Voraussetzung auch für mehrere Abzahlungsgeschäfte gewährt werden. Wenn sie nicht ausreicht, so wird die Gewährung der Beihilfe von einer Herabsetzung der Teilzahlungen durch den Verkäufer abhängig gemacht.

Brotschneiden — eine Kunst

Durch die Hände der Hausfrau, besonders wenn sie eine große Familie zu versorgen hat, gehen täglich Dutzende von Schnitten. Und wenn man bei der Arbeit zusieht, ist man erstaunt, wie schnell und dabei doch gleichmäßig die Brotscheiben entstehen. Aber nicht nur deshalb kann man das Brotschneiden als Hausfrauenkunst bezeichnen, eigentlich mehr noch, weil es viel Ueberlegung verlangt, denn die Hausfrau darf nicht aufs Geratewohl eine beliebige Anzahl Scheiben abschneiden, sondern muß sich als sparsame Wirtschafterin überlegen, wieviel sie zu den einzelnen Mahlzeiten braucht, damit auch alles aufgegessen wird. Da sie den Appetit der einzelnen Familienmitglieder kennt, wird ihr das erleichtert. Um nun Trockenwerden auf jeden Fall zu verhindern, ist geraten worden, die Scheiben nicht vor der Mahlzeit abschneiden zu lassen, sondern den ganzen Brotlaib auf den Tisch zu bringen. Manch eine Scheibe kann dadurch erspart werden.

*

Verkehrsunfall. Gestern, gegen 8.55 Uhr, ereignete sich auf der Kreuzung Kaiser-/Friedrichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Lieferwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Keine Belastungsverschiebungen während des Krieges. Wie die Deutsche Steuerzeitung mitteilt, sind die Gemeinen angewiesen worden, dort, wo Gebühren und Beiträge, z. B. für Kanalbenutzung, Müllabfuhr, Straßenreinigung, nach dem Maßstab der bisherigen Landesgrundsteuer erhoben worden sind, diese Bemessungsgrundlage auch für 1940 weiter zu verwenden, damit während der Kriegszeit Belastungsverschiebungen möglichst vermieden werden.

Die Ausstellung der Durchlaßscheine für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. Vom 11. Januar 1940 ab wird die Ausstellung der für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren erforderlichen Durchlaßscheine an Stelle der bisher zuständigen Staatspolizeistellen von den Kreispolizeibehörden übernommen. Vom gleichen Zeitpunkt ab übernehmen die Kreispolizeibehörden an Stelle der bisher zuständigen militärischen Passierscheinstellen auch die Ausstellung der Passierscheine, die für den Verkehr mit den in das Reichsgebiet eingegliederten Ostgebieten (mit Ausnahme des Gebietes der bisherigen Freien Stadt Danzig und von Teilen der Regierungsbezirke Oppeln und Kattowitz) und mit den besetzten polnischen Gebieten (Generalgouvernement) erforderlich ist. Mit diesen Maßnahmen ist keine Lockerung der bisherigen Regelung beabsichtigt. Vielmehr ist nach wie vor der Verkehr mit den genannten Gebieten auch weiterhin nur in beschränktem Umfange — und zwar nur in ganz bestimmten dringenden Ausnahmefällen — zugelassen. Für Reisen in die besetzten polnischen Gebiete (Generalgouvernement) werden — abgesehen von Reisen aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen — im übrigen Passierscheine in der Regel nur ausgestellt, wenn der Reisende der Kreispolizeibehörde eine Bescheinigung des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs in Berlin W 9, Leipziger Platz 15, vorlegt, daß der Einreise in die besetzten polnischen Gebiete zugestimmt wird.

Briefkasten

Fischer-Emden. Wir raten Ihnen, sich an die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes, Bismarckstraße, zu wenden, dort erhalten Sie genaue und verbindliche Auskunft über jede Spezialfrage unter Berücksichtigung aller neuen Bestimmungen.

Kr. Zwischen der polnischen und der französischen Sprache besteht natürlich keine Aehnlichkeit.

C. P. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen haben Sie noch die Kirchensteuer für 1939 zu zahlen, da Sie erst Frühjahr 1938 aus der katholischen Kirche ausgetreten sind. Wir glauben auch nicht, daß Sie mit einem Einspruch Erfolg haben werden. Wenn Ihre Gattin der katholischen Kirche weiterhin angehört, dann haben Sie selbstverständlich auch für sie die Kirchensteuer zu bezahlen.

M. 100. Die Lage ist auf Grund Ihrer Angaben schwer zu klären. Es kommt hier auf die Verschuldung an. Wenn die Fenster geschlossen gehalten werden, kann normalerweise ein Klosett nicht einfrieren. Wenn es bei dieser strengen Kälte aber doch geschieht, dann ist es Sache des Hauswirts, die Einfrierung zu beseitigen, aber nicht Sache des Mieters. Wenn der Mieter trotzdem ein eingefrorenes Klosett auf seine Weise zum Auftauen bringen will und dadurch das Klosett platzt, so ist selbstverständlich der Mieter für die Wiederherstellung verantwortlich und haftbar. Der Mieter ist auch dann haftbar, wenn er das Fenster offenläßt und auch sonst nichts unternimmt, um bei diesem außergewöhnlichen Frost das Klosett gegen Frostschäden zu schützen.

Der Sport-Kurier

W'haven 05 (Gauliga) gegen Auswahlelf Unterkreis W'haven

Das Punktspiel gegen Blumenthal fällt aus

Wegen der Verkehrsschwierigkeiten sind am Sonntag wiederum alle Punktspiele abgesetzt worden, die Reisen erfordern. Diese Maßnahme ist im Hinblick auf wichtigere Aufgaben verständlich. Um nun Wilhelmshavens Sportgemeinde endlich wieder einmal in den Genuß eines spannenden Fußballspiels zu bringen, hat sich die Vereinsführung von Wilhelmshaven 05 an die Vereine Adler, Frisia und WSV. gewandt, und diese drei Vereine stellen eine Auswahlelf, die gegen unsere Gauliga spielen soll. Zweifellos eine glückliche Lösung, und so werden wir unseren Gauligavertreter in einem Kampf sehen, der für ihn sicherlich nicht leicht sein wird. Wenn es auch kein Punktspiel ist, so sind wir doch sicher, daß Wilhelmshaven 05 auf keinen Fall eine Niederlage einstecken will, um sein Prestige zu wahren. Naturgemäß sind wir auch gespannt, unseren Gauligavertreter nach seinem günstigen Abschneiden gegen den Gaumeister VfL. Osnabrück wieder einmal am Ort spielen zu sehen. Jedenfalls muß Wilhelmshaven 05 in Osnabrück ein prachtvolles Spiel geliefert haben, die gesamte Presse sprach sich sehr lobend über die Wilhelmshavener Mannschaft aus. Daß Wilhelmshaven 05 zum Spiel gegen die Kombination am Sonntag mit stärkster Mannschaft antritt, versteht sich am Rande.

In der kombinierten Mannschaft der drei Vereine finden wir die stärksten Spieler dieser Vereine, Namen wie Brandl, Scherff, Borgwardt (Frisia), Klatte, Thiele, Schmidt (Adler), Wagner, Löwe, Forth (Wehrkreis), um nur einige zu nennen, verbürgen uns eine kampfkräftige Elf, gegen die die Gauliga ihre liebe Mühe haben wird. Eine endgültige Aufstellung können wir wegen der Kürze der Zeit nicht bringen, aber wir können gewiß sein, daß die zusammengestellte Vertretung der drei Kreisklassenvereine alles daransetzen wird, den großen Gegner zu schlagen. In Anbetracht der Umstände begrüßen wir es, daß diese Lösung gefunden wurde, um uns nach einer langen Pause endlich wieder ein vernünftiges Fußballspiel zu zeigen. Wie es an den nächsten Sonntagen wird, wissen wir noch nicht, die augenblicklichen Verhältnisse sind nicht dazu angetan, größere Hoffnungen für eine glatte Durchführung der geplanten Punktspiele zu erwecken.

W'haven 05 (Gauliga) — Unterkreisauswahlmannschaft

(Adler/Frisia/Wehrkreis komb.)

Sonntag, 28. 1., 14.15 Uhr, Sportpl. Genossenschaftsstr.

Spielverbot für Niedersachsen

Mit Rücksicht auf die hohe Schneelage und die augenblicklichen Verkehrsverhältnisse treffe ich für den Sportbereich Niedersachsen (Gaue Südhannover-Braunschweig, Osthannover und Weser-Ems) folgende Anordnung: Alle Rasenspiele (Fußball, Handball, Hockey, sowie Pflicht- und Freundschaftsspiele) fallen bis auf weiteres aus. gez. Böll, Gauführer.

Der in Wilhelmshaven für morgen nachmittag angesetzte Sport findet, wie uns mitgeteilt wird, wie vorgesehen statt (siehe oben).

*

Mit stärkster Staffel gegen Ungarn. Für den 10. Länderkampf gegen Ungarns Amateurboxer, der am 11. Februar in Breslau zur Entscheidung ansteht, ist das Reichsfachamt Boxen gewillt, die beste deutsche Staffel antreten zu lassen. Gerade der letzte Kampf, der in Budapest mit 9:7 Punkten knapp gewonnen wurde, hat erneut gezeigt, wie kampfstark unsere Gäste und Freunde sind. Als sichere Mitglieder der deutschen Nationalstaffel werden bereits Obermauer (Köln) im Fliegengewicht, Graaf (Berlin) im Federgewicht, Nürnberg (Berlin) im Leichtgewicht, Pepper (Dortmund) im Mittelgewicht, Schmidt (Hamburg) im Halbschwergewicht, und Hein ten Hoff (Oldenburg) im Schwergewicht bezeichnet. Im Weltergewicht wird noch eine Ausscheidung zwischen Heese (Düsseldorf) und Raeschke (Hamburg) veranstaltet, während im Bantamgewicht die endgültige Entscheidung noch zu treffen ist.

Der Krieg prägt neue Worte

Einblick in die Arbeit des Deutschen Sprachpflegeamtes — Wie heißt es richtig?
Die Parteiarbeit im Spiegel der Sprache

Die deutsche Sprache ist ein lebendiges Etwas, das man nicht kommandieren kann, sondern das man sich entwickeln lassen muß, wie es der Volksmund mehr oder weniger bewußt vorschreibt. In Frankreich sitzen 400 weise Männer zusammen und bestimmen die Sprachentwicklung, aber auch sie können es nicht verhindern, daß sich die französische Sprache nach eigenen Gesetzen fortpflanzt. Wir brauchen deshalb ein solches Institut nicht, wohl aber ist es angebracht, eine Einrichtung zu besitzen, die die Entwicklung der deutschen Sprache im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte beobachtet.

Der Film schuf 300 neue Worte

Eine neue Zeit bringt auch neue Sprachbegriffe. Nicht immer sind es bisher unbekannte Wortschöpfungen, sondern zumeist Wortzusammensetzungen, die zur klaren Bezeichnung herangebildet werden. Mit dem Aufkommen der Industrie wurden zahlreiche Wortbegriffe entwickelt, die heute zum selbstverständlichen Sprachschatz gehören. Allein der Film hat z. B. zur Prägung von rund 300 Wortzusammensetzungen geführt, die heute jedem Menschen geläufig sind. Wahrscheinlich ist die Zahl noch höher, denn diese Errechnung gründet sich auf die einfache Beobachtung der Umgangs- und Schriftsprache. Daß sie nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, ist selbstverständlich.

Im Jahre 1935 wurde das Deutsche Sprachpflegeamt gegründet, dem es von nun an oblag, die Sprache zu beobachten und mit Hilfe dieser Feststellungen beratend und aufklärend bei der Sprachbehandlung mitzuwirken.

1939: 2130 Auskünfte

Im Deutschen Sprachpflegeamt sitzen Männer, die — man darf es wohl sagen — ausgezeichnete Kenner der deutschen Sprache sind. Und sie behalten ihr Wissen nicht für sich, das ist es, was sie uns wertvoll macht. Tagsüber geht im Sprachpflegeamt viele Male das Telefon. Da ruft eine Sekretärin an und fragt, ob man „brauchen" mit oder ohne „zu" gebrauchen müsse. Die Antwort lautet eindeutig „mit"! Ein anderer möchte wissen, wie man einen Freiherrn anzureden habe, der dritte ist sich nicht klar darüber, ob es 50 Pfennige oder 50 Pfennig heißt. Es heißt 50 Pfennig, wenn die ganze Summe gemeint ist, es heißt aber 50 Pfennige, wenn die einzelnen 50 Pfennigstücke damit bezeichnet werden sollen.

Wie oft ist sich jeder von uns mal im unklaren, wie dies oder das Wort geschrieben wird oder wie es konjugiert wird. Das Deutsche Sprachpflegeamt hat im Jahre 1939 genau 2130 Auskünfte nach dieser Richtung hin gegeben. Behörden, Betriebe, Organisationen, Schriftsteller und Verleger sind in gleicher Weise beraten worden. Es ist schließlich keine Schande, sich über eine Rechtschreibung mal im unklaren zu sein, und man sollte um der Richtigkeit der Sprache willen ruhig einmal eine Schwäche eingestehen und um Rat fragen.

Warum sind Schiffsnamen weiblich?

Wer weiß denn z. B., warum Schiffsnamen weiblich sind? Wahrscheinlich würden nur wenige eine richtige Antwort geben können. Der weibliche Ursprung erklärt sich aus der früheren Anbringung von Galionsfiguren an den Schiffsbugen, die immer Frauen darstellten. Wir haben dann die weibliche Bezeichnung der Schiffsnamen übernommen, ohne uns schließlich noch des Ursprungs zu erinnern.

Im Archiv des Deutschen Sprachpflegeamtes sind Hunderte von Artikeln gesammelt worden, die auf sprachliche Fehler untersucht worden sind. Andererseits sind aber auch Sprachneubildungen daraus entnommen worden, die dann sorgfältig registriert worden sind. Auf Grund dieser wissenschaftlichen Arbeit ist das Institut in der Lage, in allen Fällen beratend mitzuwirken. Dem Beirat des Sprachpflegeamtes gehören bedeutende Männer der Wissenschaft an, Sprachforscher und Dichter.

Parteiarbeit im Sprachschatz

Zuweilen kommt es vor, daß eine Firma eine Neukonstruktion auf den Markt bringen möchte, für die sie aber nicht die treffende und doch sprachlich einwandfreie Bezeichnung zu finden weiß. Auch in diesen Fällen kann oftmals ein guter Vorschlag gemacht werden, der dann den Weg in den allgemeinen Sprachschatz des Volkes nimmt.

Seit der Machtübernahme hat sich die deutsche Sprache in ihrem Wortschatz ganz erheblich erweitert. Alle Begriffe, die im Zusammenhang mit der Partei, mit den Neuordnungen und den neuen Aufgaben stehen, sind in den Sprachschatz aufgenommen worden. Es sei nur an einige Beispiele gedacht: Eintopf, entrümpeln, erbuntüchtig, das sind schon drei Wortbildungen, die bis dahin im Volk nicht geläufig waren, die heute aber von jedem Volksgenossen gebraucht werden.

Der Krieg prägt neue Worte

Der Krieg hat jetzt eine Fülle von neuen Wortbildungen und -zusammensetzungen gebracht, die bereits nach wenigen Monaten täglich benutzt werden. Da ist z. B. ein Ausdruck entstanden, der wegen seiner Prägnanz besonders erwähnenswert ist. Während man früher davon sprach, daß die feindlichen Flugplätze durch Bombenabwürfe zerstört wurden, hat sich für diese Tatsachen-Bezeichnung das Wort „zerbomben" gebildet, das bereits in den Sprachschatz übernommen worden ist. Der Feindflug, der Hecken- oder Dachschütze, das Lügenministerium, der Hetzsender, das alles sind doch Wortbildungen, die uns erst der Krieg gebracht hat. Die Reisenkarte zum Bezug von Ersatzreifen, das Tellergericht, der Spätkunde sind ebenfalls Bezeichnungen, die vorher unbekannt waren.

Gleichlaufend mit den natürlichen Wortbildungen geht auch der Volkswitz, der sich ebenfalls neuer Schöpfungen bedient. So nennt der Volksmund in einzelnen Gauen des Reiches die Verdunkelungskappen in den Straßenbahnen „Munkeltüten", ein schlagender Beweis für die stetige Lebendigkeit unserer Sprache.

Auffallend ist es, daß gerade in den letzten Jahren die Wortprägungen äußerst knapp und eindringlich gehalten sind, sie sind die Zeugen unserer straffen Gegenwart und kennzeichnen daher auch die Gesamthaltung unseres Volkes, das nicht nur diszipliniert in seinem Leben, sondern auch in seiner Sprache ist.

So lebt unsere Sprache und wird reicher von Tag zu Tag. Das Alte, Ueberholte verliert sich, das Neue setzt sich im Sprachgebrauch durch. Das Deutsche Sprachpflegeamt beobachtet diese stetige Entwicklung, nicht um der Wissenschaft selbst willen, sondern zur Förderung der Sprache des Volkes, die wir ehren und achten sollten wie alle Begriffe, die uns heilig und teuer sind. H. T.

Das Osnabrücker Theater besucht Osnabrücks Soldaten an der Front. Auf Anregung seines Intendanten fahren ein Teil des künstlerischen Personals des Nationaltheaters Osnabrück und ein Teil des Städtischen Orchesters für einige Tage zu den Osnabrücker Regimentern an die Front, um diesen in sieben Veranstaltungen mit einer heiteren, bunten Vortragsfolge und Tanz eine willkommene Abwechslung in ihren Frontdienst zu bringen und damit zugleich einen Gruß aus der Heimat zu übermitteln. Diese Frontreise, deren Organisation in den Händen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" liegt, beginnt in der nächsten Woche und wird sicherlich von den Soldaten mit großer Begeisterung aufgenommen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Zu verkaufen zwei große
Panzer-Geldschränke
wenig gebr., garantiert feuer-, einbruch- u. schmelzsicher, 650 u. 760 RM.; ferner **ein fast neuer gr. Geldschrank,** feuer- u. diebessicher, RM. 880.—. Näh. unt. D. 1355 an Kurier

Ein Bandoneon zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Guter Herren-Wintermantel, 1,20 Meter lang, zu verkaufen. Störtebekerstr. 17 Erdgeschoß links.

Lodenmantel, neu, zu verkauf. Friederikenstr. 4, I rechts.

Schlittschuhe zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Radio mit Netzanode und Lautsprecher zu verkaufen. Holtermannstraße 40, Erdgeschoß.

Protos-Staubsauger, 220 Volt, für 45.— RM., und eine Wäscherolle, 25.—, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Fast neuer Herren-Wintermantel, Größe 48, zu verkaufen. Mitscherlichstr. 28 Hinterh. rechts.

Blauer Cheviotanzug, Gr. 1,66, für 25 RM. Altemarktstr. 9, I.

Volksempfänger billig. Gödecke-Michel-Straße 9, Erdg. rechts.

Klein., wenig gebrauchter Küchenherd zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Goethestraße 3, II, lks.

Gebr. weiß. 2t. Kleiderschrank u. Kommode, Vertiko, Stühle und weiße Küchenmöbel zu verkaufen. Kaakstraße 6, III.

Akkordeon, 48-bässig, gut erhalten, zu verkaufen. Bismarckstraße 114, Erdg. rechts.

Bettstelle, Kleiderschrank und Sofa zu verkaufen. Fortifikationsstraße 103, links, Seitenaufgang.

2 Sessel und Sofa zu verkaufen. Königstraße 86, I.

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, umständehalber für 25M. zu verkaufen. Besichtigung Sonntag nachmittag. Wo, sagt der „Kurier".

Staubsauger, 220 Volt, zu verkaufen. Bismarckstraße 100, III. Stock, links.

Gut erhaltene gebrauchte Mar.-Uniformjacke, Größe 46 bis 48, zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1358 an „Kurier"

Korbkinderwagen

Staubsauger, Wringmaschine, nur in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1359 an „Kurier".

Gut erhaltener Wintermantel, Gr. 1,75, schlank, zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1370 an „Kurier"

Gebrauchter Kabinenkoffer zu kaufen gesucht. Friederikenstr. 4, I rechts.

Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1391 an den Kurier.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1398 an „Kurier"

Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. D. 1402 an „Kurier"

Schaukelpferd u. Laufgitter z. kaufen gesucht. Angebote unter D. 1399 an „Kurier"

Gebrauchter Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1382 an „Kurier"

Gut erhaltenes sauberes Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1387 an „Kurier".

Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter D. 1388 an „Kurier".

Gebrauchter Teppich, 2×3 Meter. Seemann, Kaiserstraße 83 I.

Konzertzither, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Knorrstraße 12, II, links.

Suche einen gebr. Elektroplatten-spieler mit Platten zu kaufen. Angebote mit Preis unter D. 1421 an Kurier.

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, umständehalber für 25M. zu verkaufen. Besichtigung Sonntag nachmittag. Wo, sagt der „Kurier".

Sauber möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an zwei solide Herren zum 1. 2. zu vermieten. Besichtigung 18 bis 20 Uhr. E. Oehlhof, Schaarreihe 81.

Käufe

Kinderklappstuhl. Angebote unt. D. 1384 an „Kurier"

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 1354 an den „Kurier".

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote an **Reh & Co.,** Straßenbau-K.-G., **Baustelle Fedderwardergroden** über Wilhelmshaven, Mitteldeich 18.

Laden

mit Nebenraum sofort zu vermiet. Bismarckstraße 56, bei Schirmacher.

Eckladen

zu vermieten.
Berger
Mellumstraße 12

Handwerker zum Mitbewohnen m. voller Verpflegung sofort gesucht. Neue Str. 2, II links.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen sofort frei. Königstr. 32, unten links.

Gut möbliertes Zimmer m. Bad u. Küchenbenutzung an berufstätige Dame zu vermieten. Angebote unter D. 1409 an „Kurier"

Gut möbliertes Zimmer u. Küche an junges Ehepaar zu vermieten, wenn der Vermieter gegen Vergütung in Kost genommen wird. Montigny, Prinz-Heinrich-Straße 8.

Solider Werftangehöriger zum Mitbewohnen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Pension berufstätige Dame. Mittelstraße 7, II.

Handwerker, sauber, solide zum Mitbewohnen gesucht. Wo, sagt „Kurier".

Zimmer für alleinstehenden Herrn frei. Nähe Utowerft. Zu erfragen im „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer mit Erker und allen Bequemlichkeiten versetzungshalber zum 1. 2. frei. Manteuffelstraße 17, II, links.

Heizbares, möbliertes Zimmer zu vermieten, auch an Eheleute, Kochküche vorhanden. Müller, Voslapp, Fedderwarder Str. 114.

Heizbares möbl. Zimmer für zwei Herren frei. Rodebesweg 2, Erdgeschoß links.

Wohnungen

In bester Wohngegend gelegene große
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und Zubehör zum 1. April zu vermiet. Angebote unter D. 1298 an den „Kurier" erbeten.

3½räumige Neubauwohnung mit Bad und Mansardenzimmer zum 1. März zu vermieten. Preis RM. 65.—. Angebote unter D. 1401 an „Kurier"

Mietgesuche

Zimmer

Solider, junger Mann sucht einfach möbliertes Zimmer in der Nähe des Lokomotivschuppens. Angebote unt. D. 1345 an „Kurier"

Aelterer Werftbeamter, Wochenendfahrer, sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1161 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer, Nähe Utowerft, sucht solider Werfthandwerker, sofort oder 1. Februar. Angebote unter D. 1352 an „Kurier".

Ingenieur sucht zum 1. 2. oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 1323 an „Kurier"

Angestellter sucht zum 1. Februar 1940 ein sauber möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit in nur gutem Hause. Angebote unt. D. 1300 an „Kurier"

Aeltere Kaufmannswitwe sucht leeres oder teilweise möbliertes Zimmer bei Witwe ohne Kinder. Angebote unter D. 1288 an den Kurier.

Ehepaar, Werftangeh., sucht möbliertes Zimmer zu sofort oder 15. 2. Angebote unter D. 1361 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar (Werftbuchf., 40 Jahre) sucht möbliertes od. Leerzimmer mit Kochgelegenheit, evtl. 2räumige Wohnung, für sofort oder später. Angebote unter D. 1366 an „Kurier"

Ruhiges Ehepaar (Ing.) sucht möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter D. 1367 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Angestellten sofort od. bis 1. 2. gesucht. Angebote unt. D. 1368 an „Kurier"

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutzung in der Nähe der Werft für 2 ältere Damen sofort gesucht. Angebote unter D. 1394 an „Kurier".

Behördenangestellter, ruhig, solide, sucht
möbliertes Zimmer
wenn möglich mit voller Pension. Angebote mit Preis unter D. 1246 an den „Kurier".

Junges, berufstätiges Mädel sucht zum 1. 2. heizbares
möbl. Zimmer
Angebote unter D. 1371 an Kurier.

Aeltere Dame (Werftangestellte) sucht zum 15. Febr. oder 1. März
gut möbliertes Zimmer
in ruhigem Hause. Angebote unter D. 1395 an den „Kurier".

Gesucht ein
Zimmer
Angebote an **Albrecht Eden,** Wilhelmshavener Straße 7.

Kaufm. Angestellter sucht freundlich möbliertes
Zimmer
heizbar. Angebote unter D. 1341 an „Kurier".

Garage

Nähe Friedrichstraße, zu mieten gesucht. Angebote unter D. 1415 an den „Kurier".

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht für sofort oder Anfang Februar. **Wilhelm Griem,** Marktstraße 33, Ruf 2730.

2 Beamte suchen freundlich möbliertes Zimmer, Nähe Zentrum. Angebote unt. D. 1400 an „Kurier"

Berufstätige, solide Dame sucht sofort einfach möbliertes Zimmer, Nähe Post. Angebote unt. D. 1397 an „Kurier"

Sofort leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote unter D. 1381 an „Kurier"

Zwei Werftangestellte (Wochenendfahrer) suchen möblierte Zimmer. Angebote unter D. 1410 an „Kurier".

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. D. 1392 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer oder Mansarde mit Kochgelegenheit von Fräulein gesucht. Angebote unt. D. 1383 an „Kurier"

Solider, junger Herr sucht möbliertes, heizbares Zimmer, sofort oder 1. 2. 40. Angebote unt. D. 1403 an „Kurier"

Junges Mädchen sucht möbliertes, heizbares Zimmer, möglichst Nähe Gökerstr., Mühlenweg. Angebote unter D. 1378 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 1376 an „Kurier"

2 Beamte suchen nett möbliertes Zimmer, eventl. Doppelzimmer. Nähe Artilleriestraße erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote an Rieß, Hotel Dommeyer

Junges berufstätiges **Fräulein** sucht zum 1. 2. **freundlich möbliertes**
Zimmer
Angebote unt. D. 1410 an „Kurier"

Wohnungen

2- bis 3räumige Wohnung von ruhigem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unt. D. 1038 an „Kurier"

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1406 an „Kurier"

3- bis 4räumige Wohnung gesucht Angebote unter D. 635 an Kurier

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1231 an „Kurier"

4räumige Wohnung. Angebote unter D. 1313 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung zu mieten gesucht. Steen, Roonstraße 124.

Wehrmachtsangestellter sucht 3-räumige Wohnung. Angebote unter D. 1207 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung in der Nähe Wilhelmshavens zu mieten gesucht Angebote unter D. 1360 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1362 an „Kurier"

3räumige Wohnung gesucht. von Allen, Wangeroogestraße 36.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1363 an „Kurier"

Angestellter sucht zum 1. 4. oder 1. 5. drei- bis vierräum. Wohnung. Angebote unter D. 1364 an „Kurier".

4räumige Wohnung, Stadtgrenze oder Umgebung Wilhelmshavens, von älterem, ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote unt. D. 1407 an „Kurier"

Ehepaar sucht sofort Wohnung. Angebote unter D. 1389 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 1372 an „Kurier"

Ehepaar sucht auf sofort 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Wilhelmshaven. Angebote unter D. 1385 an „Kurier"

Suche eine 3- bis 4räumige Altbauwohnung auf sofort oder später in der Stadt. Angebote unter D. 1386 an „Kurier"

Ingenieur sucht Wohnung evtl. mit Garten (auch Varel od. Zetel). Angebote unter D. 1417 an Kurier.

Jever oder Umgebung 3 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. 3 erwachsene Personen. Angebote abzugeben unter D. 1420 an Kurier.

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von
Klein- und Gelegenheits-Anzeigen
der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist.
Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier

Tausch

Suche eine 4- bis 5räumige Wohnung in Emden. Gebe 3räumige Marine-Dienstwohnung in Wilhelmshaven in Tausch. Angebote unter D. 1273 an „Kurier".

3räumige Wohnung in Wilhelmshaven (Mietpreis 18.— RM.), 3. Stock, gegen Siedlerwohnung in Voslapp zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 1356 an „Kurier".

Biete schöne 6-räumige, große Werftwohnung, Mietpreis 23.74, suche 4- bis 5-räumige Neubauwohnung. Zu erfragen im Kurier.

Werftangestellter kleiner Haushalt, sucht 4räumige Erdgeschoßwohnung mit Zubehör ev. gegen kleinere 4räum. billige Dachgeschoßwohnung, 2 Treppen, Nähe Bismarckplatz, Inselviertel, 4. Hafeneinfahrt, evtl. Hausverwaltung. Angebote unter D. 1393 Kurier.

3räumige Wohnung von ruhigem Ehepaar gesucht. Schöne 2räumige kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter D. 1404 an Kurier.

Akademiker, Marine-Angestellter, sucht
4-Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. April. Angebote unter D. 1374 an den „Kurier".

Suche zum 1. 4. 40 oder sofort
5räumige Wohnung
mit Komfort. **4räumige Wohnung in Berlin** wird gleichzeitig angebot. Angebote unter D. 1405 an Kurier.

Tausche 3räumige Wohnung m. Bad, Balkon in Wilhelmshaven gegen gleiche od. größere in Kiel. Angebote unter D. 1427 an Kurier.

Tiere

Rehpinscher zu verkaufen. Mühlenweg 49, I, links.

Kleiner, junger, weißer Hund zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Werner Gralla, Sengwarden.

Erstklassige Läuferschweine zu verkaufen bei Blömer, Fortifikationsstr. 67a.

Heirat

Aeltere Kaufmannswitwe sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn od. Witwers ohne Anhang zwecks Gedankenaustausch., eventl. spätere Heirat. Zuschriften unt. D. 1289 an den „Kurier".

2 Freunde (Angestellte), 24 und 28 Jahre, suchen auf diesem Wege nette Damenbekanntschaft, evtl. spätere Heirat. Angeb. mit Bild, Diskretion selbstverständlich, unter D. 1262 an „Kurier".

Angestellter, 33/1,70, dunkel, hier fremd, möchte einfaches, nettes Mädel oder Witwe (aufrichtig, gut aussehend, bis 28) zwecks späterer Heirat kennenlernen. Bildzuschriften unter D. 1305 an „Kurier".

Suche charakterfesten Lebenskameraden. Bin 29jährig, mit Kindchen. Ausstattung vorhand. Zuschriften unter D. 1318 an „Kurier" erbeten.

Kaufmann in guter Stellung, 27 Jahre alt, 1,60 groß, wünscht liebes, herz. Mädel zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter D. 1357 an „Kurier".

Junger Herr, 22 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen, netten Mädels zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter D. 1390 an den „Kurier".

Alleinstehender Mann, 43 J., sucht die Bekanntschaft einer Frau oder Witwe zwecks Heirat. Ernstgemeinte Angebote mit Bild unter unter D. 1377 an „Kurier".

Angestellter, 30 J., 173 groß, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels (auch Witwe angenehm) zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild erbeten unter D. 1373 an „Kurier".

30jähriger solid. Angestellter, Gr. 1,76, wünscht nettes Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote mit Bild (zurück) erbeten unter D. 1375 an Kurier.

2 Herren im Alter von 30—35 Jahren suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft von zwei Mädeln im gleichen Alter, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter D. 1412 an „Kurier".

Monteur, Mitte 30, 1,80, ev., sucht Mädel mit aufrichtigem Charakter, passenden Alters zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildangebote unter D. 1408 an Kurier.

Berufstätiger junger Schlosser, sportliebend, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame bis zu 25 Jahren zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erwünscht unter D. 1416 an den „Kurier".

2 Handwerker, Mitteldeutscher und Sachse, 34 und 39 Jahre, wünschen die Bekanntschaft zweier Mädel, auch Witwe mit Kind angenehm, zw. späterer Heirat. Angebote mit Bild (zurück, Diskretion Ehrensache) erbeten unter D. 1413 an „Kurier".

Alleinstehende Dame, 42 J., sucht passenden Lebenskameraden. Angebote unter D. 1419 an „Kurier".



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Brünettes Mädel, schlank, 30 Jahre, mit allen Hausarbeiten vertr., sehr kinderlieb, wünscht, da hier fremd, netten Menschen mit Herzensbildung, katholisch, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften möglichst mit Bild unter Nr. 72 an Annahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

Witwe, 48 J., ohne Anhang, möchte Herrn in fester Stellung kennenlernen zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote unter D. 1428 an Kurier.

Verloren

Schwenkgriff f. Fleischmaschine verloren. Abzugeben Kniphauser Straße 6, Ruf 2581.

Paket mit Hüfthalter von der Haltestelle „Adler" bis Siebethsburger Str. verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstr. 199a, I, rechts.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Für die Zeit vom 29. 1. bis 4. 2. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier:
Abschnitte „Zucker 3" und „Marmelade 3".
Auf Ausschnitt „b" können 2 Eier verabfolgt werden.
Belieferte Abschnitte sind zu entwerten.

II. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Abschnitte 9—11, Fl 12 und die dritten 4 Abschnitte a—d;
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Abschnitte 3 und c.
Belieferte Abschnitte sind zu entwerten; die links seitigen bleiben an der Karte, die rechts seitigen sind abzutrennen.

III. Reichsbrotkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 3, 7, 11 und die ersten 8 Abschnitte „b";
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 3, 7 11 und die ersten 2 Abschnitte „b";
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** sechs Abschnitte 3, Abschnitt 7 und der dritte mit einem Kreuz (+) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel, auch Gustin, Maizena, Mondamin, Reena oder Weizenin.
Belieferte Abschnitte sind abzutrennen.

IV. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 3 (Butter und Käse) und b 1 für Margarine;
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitte 3 für Butter, Margarine und Käse;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 3 für Butter und Käse;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 3 für Butter und Käse.
Belieferte Abschnitte sind zu entwerten.

V. Reichsmilchkarte:
Abschnitte 15—21.
Belieferte Abschnitte sind zu entwerten.

VI. Nährmittelkarte:
Es können verabfolgt werden:
Auf Abschnitte N 11— N 15 = je 25 g Nährmittel (Graupen usw.);
Auf Abschnitt N 30 = je 25 g Sago, Kartoffelgraupen, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver wahlweise;
Auf Abschnitt N 32 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.
Belieferte Abschnitte sind abzutrennen.
Die Zusatz-Karten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst) sind wie folgt zu beliefern:

1. Fleisch-Zusatz-Karten „S" und „Sst":
Abschnitte a—d (vom 29. 1. bis 4. 2. 1940).
Belieferte Abschnitte sind abzutrennen.

2. Brot-Zusatz-Karten „S" und „Sst":
Abschnitte 3, 7 und die ersten 8 mit einem „b" bezeichneten Abschnitte; für Schwerstarbeiter (Sst) außerdem der Abschnitt 11.
Belieferte Abschnitte sind abzutrennen.

3. Fett-Zusatz-Karten „S" und „Sst":
Abschnitte 3 und a 3; für Schwerstarbeiter (Sst) außerdem der Abschnitt b 3.
Belieferte Abschnitte sind zu entwerten; der Abschnitt 3 (Schweineschmalz) ist abzutrennen.

Die Zulage-Karten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 29. 1. bis 4. 2. 1940 beliefert werden.
Belieferte Abschnitte sind abzutrennen.

Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940.
Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt B 1.
J. V.: Seiffe.

Kohlenversorgung

Die Kohlenhandlungen werden hiermit ermächtigt, die Haushaltungen bis zu ¾ des in die Kundenliste eingetragenen Jahresbedarfs zu beliefern. Alle anderen Lieferungen an Betriebe usw. bedürfen nach wie vor einer besonderen Genehmigung durch die Kohlenstelle.
Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940.
Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt
J. V.: Seiffe.

Berichtigungen der „grünen Ausweiskarte"

werden im Interesse der Inhaber sofort, spätestens im Laufe der kommenden Woche, bei der Kartenausgabestelle des Ernährungsamtes B 1 im Schalterraum der Stadtkasse beantragt.
Die Abfertigung erfolgt in der Zeit von 8½ bis 16½ Uhr.
Berichtigungen werden erforderlich bei Ueberschreitung der Altersgrenzen der Kinder, bei Zuzug von auswärts oder Fortzug von Familienmitgliedern (Einberufungen), bei Eheschließungen, Todesfällen, Geburten und Wohnungswechsel innerhalb der Stadt.
Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B 1
J. V.: Seiffe.

Öffentliche Mahnung für Kirchensteuerzahlung

Die zum 22. Januar 1940 fällig gewesene 2. Rate der Kirchensteuer 1939/40 für Gewerbetreibende und sonstige zur Einkommensteuer Veranlagte der evang.-lutherischen Kirchengemeinde Rüstringen ist nunmehr bis zum 5. Februar 1940 zu entrichten. Die da nicht gezahlten bzw. gestundeten Rückstände werden im Verwaltungswege eingezogen.
Wilhelmshaven, den 27. Januar 1940.
Rechnungsamt.

Kriegswinterhilfe Lotterie
in jeder Serie
1 Million
Reichsmark
Sofortiger Gewinnentscheid

Wir suchen gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
für älteren Herrn, **möbl. Zimmer** für jungen Mann.
Gebr. Meyer, Gökerstr. 57
Fernruf 787.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Westfälische Friede:

Deutschlands Schwäche — Frankreichs Stärke

Von Karlheinz Rüdiger

Es ist das natürliche Recht jedes Volkes, nicht die Schattenseiten und Schwächen seiner Geschichte als Vorbild für sein politisches Leben zu nehmen, sondern aus der Größe und Stärke vergangener Epochen die Kraft für Lebensentscheidungen der Gegenwart zu ziehen. Denn die Geschichte wird nicht so sehr mit Tinte geschrieben, sie muß vielmehr im Herzen und Bewußtsein der Nation leben. Auch in diesen entscheidenden Tagen, in denen wir heute stehen, ziehen wir aus den Epochen der Vergangenheit die Kraft zur Gestaltung unserer Schicksalsaufgaben.

Wenn wir also in dem Buch der deutschen Geschichte blättern und den Dreißigjährigen Krieg, die letzte und härteste Probe, die das deutsche Volk in der Behauptung seines Volksdaseins zu bestehen hatte, eingehend studieren, so erscheint uns, so schmerzlich dieser Glaubenskampf für die Erhaltung der deutschen völkischen Substanz auch war, nicht die formale Beilegung des Konfessionsstreites als entscheidendes Ergebnis dieses Krieges, sondern der innere Zerfall des Deutschen Reiches. Das Deutsche Reich des Mittelalters war einstmals geachtet im ganzen Abendland, und des deutschen Kaisers Stimme als des Führers der Deutschen wurde bei allen Nationen gehört. Der Westfälische Friede von 1648 beendete nicht nur den letzten und größten Glaubenskampf des Mittelalters, sondern er vernichtete die geschlossene Einheit und Stärke des Reiches und machte es zu einem ohnmächtigen Werkzeug seiner raubgierigen Nachbarn. Dieses geschichtliche Ergebnis ist es, das wir uns heute ins Gedächtnis zurückrufen, weil es keine Angelegenheit der inneren Lage Deutschlands allein ist, sondern eine europäische Angelegenheit; insbesondere aber eine Angelegenheit Frankreichs, das die Schwäche des Reiches benutzt, um seine Vernichtungspolitik gegen das Reich durchzusetzen.

Der Träger dieser Vernichtungsidee ist der Kardinal Richelieu. Er erlebte nicht mehr den Ausgang des Dreißigjährigen Krieges, aber sein Nachfolger, Kardinal Mazarin, vollzog sein politisches Testament auf dem westfälischen Friedenskongreß zu Münster. Dort wurde das Reich zersplittert und zum Spielball fremder Interessen gemacht.

Was war das Ergebnis des Westfälischen Friedens? Die deutsche Volkswirtschaft war für mehr als ein Jahrhundert ruiniert, mehr als ein Viertel der Einwohner Deutschlands war zugrunde gegangen, ein ohnmächtiges Gebilde von Einzelstaaten entstand aus dem einstmals geachteten und anerkannten Reich. Frankreichs diplomatischem Ränkespiel gelang es, die innere Einheit des Reiches fast restlos zu zerstören. Das Reich zerfiel in 300 unabhängige Territorien, 1400 kleinste reichsunmittelbare Herrschergebiete, 7 Kurfürstentümer, 7 Bistümer, ungezählte Reichsstädte und 3 Hansestädte. Frankreich besetzte Breisach und faßte so am rechten Rheinufer Fuß. Der Raub der lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun wurde anerkannt, im Elsaß wurden der Sundgau und die Landvogtei mit über 10 Reichsstädten an Frankreich abgetreten.

Aber nicht genug damit: um die innere Ohnmacht des Reiches zu verewigen, wurde das lose Nebeneinander von Fürstentümern und Reichsstädten mit besonderer eigener Gewalt ausgestattet. Das Reichsinteresse wurde zu einer leeren Phrase. Jeder Landesfürst erhielt die volle Souveränität unter Bestätigung von Frankreich, d. h. er wurde unabhängig vom Kaiser. Jeder Einzelstaat konnte seine eigene Politik verfolgen, eigene Bündnisse auch mit fremden Staaten schließen mit der Einschränkung, daß sie nicht gegen Kaiser und Reich gerichtet sein durften. Doch bald kehrte sich niemand mehr daran. Mancher Kleinstaat fühlte sich bald stärker an einen fremden Staat gebunden, als an das eigene Reich.

Auf diesen Zustand hatte Frankreichs Staatsmann Richelieu hingearbeitet. Nun war das Ziel erreicht: ein ohnmächtiges Reich mit widerstreitenden, sich gegeneinander bekämpfenden Ländern, jederzeit, wenn es den Forderungen seiner Nachbarn nicht folgen wollte, mit Gewalt niederzuzwingen, hinderte nicht mehr die Aufrichtung der französischen Vorherrschaft in Europa.

In einer Zerstörung ohnegleichen ging das alte Deutschland zugrunde. Die grauenhafte Verwüstung schien den Untergang des deutschen Namens anzukündigen; sie wurde aber zum Anfang eines neuen Lebens. Gerade in jenen Tagen der tiefsten Schmach und Erniedrigung — das können wir heute sagen — beginnt die neue deutsche Geschichte. Aus tiefster Niederlage erwuchs ein neues Lebensrecht im preußischen Staat, der im schwersten Kampf, oft gegen die legitime Macht des Reiches und Kaisers, die ewigen deutschen völkischen Kräfte sammelte und sie mit einer harten, innerlich gefestigten Staatsidee durchsetzte.

Vom Kaiser konnte die Neugestaltung des deutschen Staatswesens nicht mehr ausgehen; er hatte in entscheidender Stunde versagt. Aber die Idee des Reiches und die Sehnsucht nach der großen völkischen Gemeinschaft lebte weiter, und die Siegestrompeten des Großen Kurfürsten in der Schlacht von Fehrbellin verkündeten aller Welt, daß dieses alte Reich nicht untergegangen ist, sondern trotz größter Schwächung wieder begann, sein Haupt zu erheben.

Und nach langen schweren Kämpfen und Niederlagen wurde Preußen unter Bismarcks genialer Hand zur Grundlage des neu erwachten Reiches. Seine endgültige Formung aber fand es erst heute in dem geschlossenen Willensblock des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers. Darum knüpfen wir, wenn wir vom Reich sprechen, nicht an jene Zeiten des inneren Zerfalls und des Niederganges an, sondern vor unseren Augen steht das große Reich des Mittelalters, das als gemeinsame Willensäußerung der schöpferischen Kräfte der Deutschen das Antlitz des Abendlandes formte.

Der Geist Richelieus hat durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder die Politik Frankreichs bestimmt. Er ist es, der auch heute einen Ausgleich zwischen den beiden Völkern vereitelte und Frankreich im Schlepptau Englands in den Krieg gegen Deutschland hetzte.

Wenn nun unsere Feinde wieder als Kriegsziel angeben, das Deutschland des Westfälischen Friedens wieder herzustellen, so stellen wir ihnen unser Kriegsziel entgegen: diese Einheit des Reiches, auf die wir alle stolz sind, bis zum Letzten zu verteidigen, weil nur ein einiges Deutsches Reich in der Mitte Europas Garant für die Sicherung der Lebensinteressen des Kontinents und der Frieden aller Völker ist.

Wir haben aus der Geschichte nach vielen Irrwegen gelernt, die Aufgaben unseres Lebenskampfes zu erkennen. Das Reich ist unsere deutsche Aufgabe. Kein Gegner wird heute deutsche Menschen dazu bringen können, dieses größte Erlebnis unserer Zeit aufzugeben, um dafür Erniedrigung, Ohnmacht und Schwäche einzutauschen.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend-belebend
Amol Kamelitergeist ab 80 Rpf i. Apothek. u. Drogerien

„. . . das Ende nahe"

Ein Franzose über das Schicksal der englischen Weltherrschaft

Im Jahre 1902 schrieb der französische Major Drinant ein Buch über die Frage des U-Boot-Krieges, dem er ein Vorwort voranstellte, das eine wahrhaft prophetische Bedeutung hat. Drinant bekennt sich nicht nur zu einem offenen Haß gegen den „Erbfeind" England, sondern mit klarem Blick stellt er fest, wo das britische Empire verwundbar ist. Das Buch hat — im Jahre 1902 — folgende Einleitung:

„Das U-Boot ist heute schon der uneingestandene Schrecken der Nationen, deren Machtstellung einzig auf ihrer Seemacht beruht: demnach der Schrecken Englands. Morgen kann das U-Boot die Vernichtung dieser Machtstellung, dieser Seemacht sein, die vor zehn Jahren noch unbesiegbar schien, und die jenen Imperialismus erzeugt hat, an dem heutzutage so viele Völker leiden, die von Großbritannien geprellt, gedemütigt und bedroht werden. Nun, gegenwärtig ist Frankreich die einzige Nation, welche U-Boote besitzt, die fähig sind, eine Rolle zur See zu spielen; täglich werden sie zahlreicher, täglich gewinnen sie an Seetüchtigkeit; in wenigen Jahren werden sie die mächtigen Riesen von 16 000 Tonnen vernichten, welche der jahrhundertealte Erbfeind unseres Landes mit fieberhaftem Eifer baut.

Unter dem Eindruck der außerordentlichen Schwäche der englischen Armee, wie sie die Kämpfe und die allzu häufigen Uebergaben im Südafrikanischen Kriege enthüllt haben, hat der Kapitän Drinant sich die Frage gestellt, ob die Stunde nicht nah sei, wo Großbritannien endlich der waltenden Göttin der Gerechtigkeit für seine ganze Vergangenheit als Seeräuber und Unterdrücker büßen soll, und ob nicht Englands Flotte — nach seiner Armee — vor dem winzig kleinen, furchtbaren Gegner verschwinden soll, dem gegenüber Kampf wie Flucht gleich erfolglos ist — vor dem U-Boot.

Die Studien, die Kapitän Drinant über diese neue Kriegswaffe gemacht hat, haben ihn zu dieser Ueberzeugung gebracht: für ihn und viele Seeleute, die er befragt hat, steht **ein Umschwung in der Seekriegführung bevor, und die Macht, die über genügende U-Boote verfügt, wird nicht nur leicht ihre eigenen Häfen von jeder Blockierung freihalten können, sondern sie wird auch kühn die gefürchtetsten Flotten anzugreifen vermögen.**

Um diese Ueberzeugung in die breite Masse des französischen Volkes eindringen zu lassen, um den Beweis zu liefern, daß „England das Meeresungeheuer ist mit dem dickgeschwollenen Leib, dessen Fangarme sich von selbst lösen, wenn man es ordentlich in den Leib trifft" — um die Franzosen, welche die Schmach von Faschoda gegen den „Bluff" und die Einschüchterungsversuche der englischen Räubernation in Verzweiflung versetzte, zu warnen, hat der Verfasser des Buches „Der Zukunftskrieg" das neue Buch „La guerre fatale" geschrieben.

Die Entwicklung des U-Boot-Baues wäre das Ende der englischen Weltherrschaft, ebenso wie die Enthüllung seiner Schwäche zu Lande die Furcht beseitigt hat, die England einflößte, die aber nur auf falschen Voraussetzungen beruhte. Aber England bemüht sich vergeblich, hochmütiges Selbstvertrauen zur Schau zu tragen und sich seiner „splendid isolation" zu rühmen, der Riß ist sichtbar und das Ende nahe. Möchte die französische Armee an der Seite ihrer ruhmreichen Schwester, der Flotte, zum entscheidenden Siege beitragen. Möge der Kriegsmann, der Franzose ohne Furcht, baldigst erstehen, der den Koloß mit den tönernen Füßen anzugreifen wagt.

Denn es genügt, zu wagen!

Major Drinant, vom 1. Jäg.-Bat. z. F."

So log Radio London!

Der Untergang des dänischen Dampfers „Scotia"

Durch das Zeugnis eines dänischen Dampferkapitäns ist die englische Greuellüge zusammengebrochen, die beim Untergang des dänischen Handelsdampfers „Scotia" von London verbreitet worden war und leider auch den Weg in einen Teil der dänischen Presse gefunden hatte.

Der Dampfer „Scotia" war am 7. Dezember 1939 in der Nordsee nach einer Explosion untergegangen, wobei 19 Besatzungsangehörige den Tod fanden. Zwanzig Tage später, am 27. Dezember, wollte plötzlich der englische Rundfunk erfahren haben, daß ein deutsches U-Boot die Rettung der im Wasser treibenden Seeleute verhindert hätte. Es wurde behauptet, dieses U-Boot hätte den dänischen Dampfer „Hafnia", der gemeinsam mit der „Scotia" gefahren sei, angewiesen, die Rettungsversuche einzustellen, da er andernfalls torpediert werden würde.

Die Zeitung „Fyns Sozialdemokrat" veröffentlichte daraufhin ein angebliches Interview mit dem Heizer der „Hafnia", der das „Summen eines Torpedos" gehört und auch den Befehl des U-Bootes an die „Hafnia", sich zu entfernen, vernommen haben wollte. Dieses Interview wurde am 2. Januar 1940 von der Kopenhagener Zeitung „Nationaltidende" ohne Prüfung oder Nachfrage bei der Reederei übernommen.

Der Kapitän des Dampfers „Hafnia" schickte hierauf sofort an die Zeitung einen Brief, aus dem klar hervorgeht, daß die Angaben des britischen Rundfunks erlogen, und die Aussagen des Heizers frei erfunden sind.

Das das dänische Blatt diesen Brief des Kapitäns nur auszugsweise gebracht hat, wird er hiermit in Uebersetzung im Wortlaut veröffentlicht:

„De Forenede Kulimportörer"
Holmens Kanal V
Kopenhagen K.
2. Januar 1940

An die Redaktion der „Nationaltidende"
Ved Stranden 18, Kopenhagen K.

Unter Bezugnahme auf den Artikel „Ein Zeuge der Torpedierung der „Scotia" in Ihrem geschätzten Blatt vom 2. ds. wird bemerkt:

1. Daß SS. „Hafnia" im Augenblick der Explosion nicht, wie der Heizer angibt, ein paar Schiffslängen, sondern ca. 1,3 Seemeilen von SS. „Scotia" entfernt war. Dieser Abstand schließt vollständig aus, daß man das Summen hören kann, das ein Torpedo verursacht.

2. Daß die Geretteten von SS. „Scotia", der Kapitän und der 2. Steuermann, nichts derartiges gehört haben, und daß die Ursache der Explosion überhaupt nicht aufgeklärt worden ist. Es ist also völlig unbegründet, von einer Torpedierung zu sprechen.

3. Da der Heizer aussagt, er habe einen Augenblick, nachdem er das Geräusch hörte, gesehen, daß auf der „Scotia" die Laternen verlöschten, muß man davon ausgehen, daß es die Explosion selbst war, die er ebenso wie andere an Bord der „Hafnia" gehört hat.

4. Es wird bemerkt, daß das U-Boot, das später von SS. „Hafnia" aus gesichtet wurde, weder signalisierte noch irgendeine Anweisung gab, und daß nicht einmal seine Nationalität festgestellt werden konnte.

Im übrigen wird auf das im See- und Handelsgericht am 20. vorigen Monats abgehaltene Seeverhör hingewiesen.

Am 27. Dezember sind auch Meldungen darüber durch den englischen Rundfunk verbreitet worden, die nicht mit dem tatsächlichen Sachverhalt übereinstimmen und die eine ganz unrichtige Darstellung der Situation geben. Ich möchte der Presse nahelegen, sich an die Reederei zu wenden, ehe man derartige Meldungen, die auf einer so unsicheren Grundlage beruhen, veröffentlicht, und bitte darum, die obenstehende Richtigstellung in Ihr Blatt aufzunehmen.

Hochachtungsvollst

gez. Ravn, Kapitän der SS. „Hafnia".

Wer war Grenville?

Ein amüsantes Spiel des Zufalls hat sich anläßlich der letzten Rede des Lord Halifax ergeben. Der britische Außenminister beschuldigte darin Deutschland, daß es „wie ein Raufbold die friedliche britische Schiffahrt angreife". Zu gleicher Zeit ging der britische Zerstörer „Grenville" unter. Dieses britische Kriegsschiff trug einen historischen Namen der englischen Geschichte. Wer war Grenville? Grenville war einer der gewaltigsten Piraten unter der Queen Elisabeth, der wie Drake, Hawkins, Frobisher und Raleigh auf Seeraub auszog und mitten im Frieden spanische und amerikanische Schiffe ausraubte.

Im Querschnitt

„Der unglaubwürdigste Mensch"

Eine kurzgefaßte Darstellung, was das faschistische Italien von dem Ersten Lord der britischen Admiralität hält, gibt „Tevere", der nachweist, daß es sich bei Churchill um einen notorischen Lügner, Verleumder und Aufschneider handelt. Die römische Zeitung entwirft folgendes Charakterbild von Churchill:

Churchill ist der unglaubwürdigste Mensch, der nur immer zugunsten der englischen Sache reden kann. Nachdem er seinen eigenen Angaben zufolge vor 25 Jahren von dem Posten aus, den er jetzt wieder bekleidet, log, kann ihm niemand mehr Glauben schenken. Wenn er z. B. erklärt, daß die Waren in England in Hülle und Fülle ankommen, so erinnert man sich, daß er dies auch im Weltkrieg sagte, um nach dem Weltkrieg zu erklären, daß es einen Augenblick gab, wo die Lebensmittelvorräte in England noch nicht einmal den Verbrauch von zwei Tagen decken konnten. Wer Churchill von den Versenkungen deutscher Kriegsschiffe sprechen höre, könne sofort von seinen Worten die nötigen Abstriche vornehmen. Jellicoe selbst stellte fest, daß während des Weltkrieges die von der britischen Admiralität über die Versenkung deutscher U-Boote ausgegebenen Nachrichten zum größten Teil Schwindel waren.

Churchills Unglaubwürdigkeit wird jedoch noch durch andere Erklärungen nachgewiesen. Unter den Neutralen, die Churchill zur Hilfeleistung für England auffordert, befinden sich einige, die allen Grund haben, sich Churchills zu erinnern. Heute will er die Welt unter britischer Flagge versammeln, um Deutschland in Stücke zu reißen. Tat das Churchill nicht vor einigen Jahren auch gegen Italien? Hatte er nicht dieselbe Idee gegen Japan? Rief er nicht zu einem ähnlichen System gegen Spanien auf?

Die Rückwirkungen des gegenwärtigen Krieges sind unübersehbar für ein derart weites und in sich unterschiedliches Reich wie das britische, zumal bei seiner eigenen Struktur. Dies wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß man nach noch nicht fünf Monaten Krieg bereits die Hilfe und Solidarität der ganzen Welt erbitten muß. Darüber hinaus aber ist Churchill ein Mann ohne Glück. Jedesmal, wenn er den Mund aufmacht, um Erfolge anzukündigen, sinkt eine neue Hekatombe von Schiffen. Die Versenkungen in diesen Tagen haben alle bisherigen übertroffen.

Wenn wir uns auf jene Schiffe beschränken, die in den letzten Tagen sanken, deren Name, Tonnage und Flagge uns genau bekannt ist, so machen diese Versenkungen allein 87 617 BRT. bei 26 Schiffen aus. Das erhöht nach unserer Schätzung alle Schiffsverluste Englands, Frankreichs und der Neutralen auf 1 320 308 Tonnen.

*

Und damals . . .

Als Winston Churchill noch in der Opposition stand, hat er das Lob Sowjetrußlands in allen Tönen gesungen. Sein A und O war das Militärbündnis mit Sowjetrußland, davon hing alles ab.

Am 19. Mai 1939, im Vorsommer des englischen Werbens um die Gunst Sowjetrußlands, führte Lloyd George, wie die B. B. Z. schreibt, im Unterhaus aus: „Wenn Sowjetrußland nicht mitmacht, ist es sinnlos, Rumänien, Griechenland oder Jugoslawien einzuladen, auf englische Versprechungen hin ihr Leben zu riskieren. Eine Allianz mit Rußland würde bedeuten, daß die größte Armee der Welt mit unbegrenzten Hilfsquellen hinter sich und die beste Luftwaffe der Welt an jenen Fronten eingreifen würde, die England nicht erreichen kann." Der gleichen Meinung war Churchill, als er aufstand und erklärte, die Hilfe Rußlands sei lebenswichtig. Seine Flugzeuge, Tanks, Artillerie, Munition und Ausrüstung könnten nicht entbehrt werden. Keiner der osteuropäischen Staaten könne auch nur ein Jahr Krieg aushalten, ohne der massiven und soliden Stützen eines befreundeten und mit den Westmächten verbündeten Sowjetrußlands sicher zu sein: „Wenn es uns nicht gelingt, eine Ostfront aufzurichten, was wird dann im Westen geschehen? Wenn unsere Regierung die Hilfe Sowjetrußlands zurückweisen und uns so auf die schlechteste Art in den schlechtesten aller Kriege hineinführen würde, dann hätte sie das Vertrauen der Bevölkerung nicht verdient."

So überzeugt war er von der Unentbehrlichkeit Sowjetrußlands, daß er später wiederholt in das gleiche Horn stieß. Selbst die vernichtende Niederlage, die die englische Einkreisungspolitik im August in Moskau erlitten hatte, konnte Churchill nicht erschüttern. Noch am Grabe pflanzte er, nun schon Erster Lord der Admiralität, die Hoffnung auf und hielt am 12. November 1939 am Rundfunk folgende Rede: „Die Regierung von Sowjetrußland mit Stalin an der Spitze hat für immer die nationalsozialistischen Träume vom Drang nach dem Osten erledigt. Die linke Tatze des russischen Bären verlegt Deutschland den Zugang zum Schwarzen Meer, während die rechte Tatze seine Kontrolle über das Baltische Meer verhindert. Dem nationalsozialistischen Deutschland ist der Weg nach dem Osten versperrt." Solcher Dinge hielt er noch vor zwei Monaten Sowjetrußland für fähig.

Jetzt erklärt derselbe Churchill mit dem gleichen „staatsmännischen Weitblick", die rote Armee tauge ebensowenig wie die rote Luftwaffe. Er vertraut darauf, daß seine Landsleute alles vergessen haben! Nun sitzt er, ohne sowjetrussische Hilfe, in der gleichen Regierung, die England „auf die schlechteste Art in den schlechtesten aller Kriege hineingeführt hat".

„Schrecklich", sagte die Königin

Die Königin Mary besuchte zum erstenmal seit Kriegsausbruch ein Londoner Krankenhaus und gelangte auch in einen großen Saal mit zahllosen Kopf-, Bein- und Armverletzten. Der Krankenhausleiter erklärte ihr, daß es sich ausschließlich um Verdunkelungsverletzte handele. „In den dunklen Stunden bekommen wir meist sieben bis acht Verletzte stündlich eingeliefert, alles sehr ernste Fälle, die sofort operiert werden müssen", teilte er mit. „Schrecklich!" sagte die Königin und rauschte schnell in einen anderen Raum.

Landesbibliothek Oldenburg

Bunte Regenschirme für Chamberlain

Kleines Loblied auf ungenannte Männer — Hochbetrieb in der Werft eines Fliegerhorstes

(PK.) Im Dienstzimmer der Werftleitung auf einem Fliegerhorst läutet das Telefon zum xten Male. Befehl von der Staffel: Morgen früh um acht Uhr müssen die Maschinen sämtlich klar sein. „Das wird wieder eine böse Nacht geben", meint der Werftleiter. Drei Minuten später stehen die Werkmeister im Dienstzimmer und sofort geht es mit der Arbeitsaufteilung los. Bei der einen Kiste muß der Motor, der seine Stundenzahl hinter sich hat, ausgewechselt werden, an den anderen „Krähen" sind Schäden am Fahrwerk, an den Geräten und an den Ruderteilen bis zum nächsten Morgen zu beheben.

Pfuscharbeit — ein unbekannter Begriff

„Das wollen Sie wirklich alles bis morgen früh in Ordnung haben?" fragte ich ungläubig die Werkmeister. „Aber natürlich", lachen sie, „der Wahlspruch unserer Reparaturwerkstatt heißt: Immer zur befohlenen Zeit fertig sein und doch tadellose Arbeit leisten!" „Wenn Sie gleich ihren Rundgang durch unsere Werft machen", mischt sich der Werftleiter in unser Gespräch, „dann werden Sie selbst in jeder Werkstatt von neuem feststellen können, mit welcher Begeisterung unsere Männer an der Arbeit sind. Nichts ist ihnen zu viel, keine Zeit zu lang. Unsere Monteure wissen, daß die Einsatzbereitschaft der Staffeln von der Schnelligkeit abhängig ist, mit der sie die Schäden beheben. Sie wissen aber auch, daß ihre Verantwortung riesengroß ist und deshalb ist Pfuscharbeit bei uns auf der Werft ein unbekannter Begriff."

Die Arbeitsfront erlaubte Ueberstunden

Dann erzählt der Werftleiter eine kleine, aber für den Arbeitseifer seiner Männer sehr charakteristische Episode: Eine Staffel war vom Feindflug zurückgekehrt. Wie meistens, so gab es nach der Landung für die Werft viele kleine Arbeiten an den Maschinen zu erledigen. An einer Kiste mußte aber ein recht großer Schaden in ganz kurzer Zeit behoben werden. Die Arbeit war nun so beschaffen, daß die Männer, die mit der Behebung des Schadens begonnen hatten, die betreffende Reparatur auch unbedingt beenden mußten. Nun dürfen aber auch die Männer der Werft täglich nicht länger als höchstens 12 Stunden beschäftigt werden, damit ihre Arbeitskraft ungeschwächt erhalten bleibt, denn ausgepumpte Leute können keine hochwertige Arbeit leisten. Was tun nun die mit dieser außerordentlich dringlichen Arbeit beschäftigten Monteure? Als sie ihre 12 Stunden heruntergerissen haben, und der Werftleiter sie nach Hause schicken will, da bitten sie einige Kameraden, doch schnell zur Arbeitsfront zu fahren, um für sie Erlaubnis zur Weiterarbeit einzuholen, die ihnen natürlich in diesem Fall auch sofort gewährt wurde. Sie haben dann noch die ganze Nacht hindurch an ihrer Maschine weitergearbeitet und den Schaden bis zur befohlenen Zeit auch tatsächlich behoben. So sind diese Männer, von denen nur ganz selten in Berichten und Aufsätzen die Rede ist, die es aber verdient haben, daß auch einmal auf sie ein kleines Loblied angestimmt wird.

„Kleiner Schutz gegen Bombengefahr"

In den Werkstätten sieht man überall auch Soldaten der Luftwaffe Hand in Hand mit den Monteuren zusammenarbeiten. Das fliegende Personal weiß, was es an den Männern der Werft hat, weiß, daß es sich auf diese Leute und ihre Arbeit unbedingt verlassen kann. Und die Männer der Werft arbeiten mit einer außerordentlichen Sorgfalt, nicht so sehr, weil alle Arbeiten wiederholt kontrolliert werden, sondern weil von der Güte ihrer Arbeit das Leben der Besatzungen abhängt.

Bei der Besichtigung der Malerwerkstatt gibt es dann noch ein lustiges Intermezzo. Der Werftleiter bleibt zunächst ziemlich verblüffend an der Tür stehen, so seltsam ist der Anblick. Eine ganze Anzahl Regenschirme recht alten Datums sind da in der Werkstatt aufgespannt, an denen fleißig herumgepinselt wird. Selbst als der Werkstattleiter mit nicht gerade sehr freundlichem Gesicht auf die Leute zugeht, lachen sie ihn nur verschmitzt an und pinseln eifrig weiter. Der Gestrenge holt bereits Atem und will gerade zu einer Standpauke ansetzen, da entdeckt er die frisch gemalten Aufschriften auf den Schirmen. „Kleiner Schutz für Herrn Chamberlain gegen Bombengefahr. Gewidmet von dem deutschen Bombengeschwader", heißt es da. Diese beschrifteten Schirme werden den Fliegern mitgegeben, die sie natürlich mit heller Begeisterung drüben abwerfen.

Nach einer vollkommenen Fahrwerküberholung wird mit jeder „Kiste" wie üblich ein Werkstattflug gemacht, um das einwandfreie Funktionieren des Fahrwerkes zu prüfen. Bei solchen Werkstattflügen wird das Flugzeug vom Flugzeugführer zwar geflogen, aber die an der Arbeit beteiligt Gewesenen fliegen mit, um alles noch einmal genau zu überprüfen. Meistens werden einige Starts und Landungen gemacht. Die Männer von der Werft sind richtige Mädchen für alles. Es kann vorkommen, daß einmal bei der Landung ein Laufrad platzt. Dann muß die Werft blitzschnell eingreifen und ein neues Rad montieren, damit das Rollfeld wieder frei wird für Start und Landung anderer Flugzeuge. Auch bei Notlandungen bringt die Werft Hilfe. Sind die Startverhältnisse bei der Notlandung einigermaßen günstig und ist der Schaden nicht allzu groß, dann beheben die Männer der Werft den Schaden sogar an Ort und Stelle. Bei schweren Schäden wird die Kiste abmontiert und auf einen Spezialwagen verladen.

„An die Arbeit!"

Wie der Arzt seine Krankenkartei hat, so wird von der Werft über jedes Flugzeug eine Kartei geführt, in der alles, was die Maschine betrifft, registriert ist. So wissen die Männer der Werft stets, was mit ihren „Kranken" los ist.

Zehn Minuten vor Arbeitsbeginn tritt die zivile Belegschaft der Reparaturwerkstatt jeden Morgen an. Die Vorarbeiter rufen die Namen ihrer Männer auf und melden die Antrittsstärke ihren Werkmeistern, die dann den Befehl „An die Arbeit" geben. Jeder Tag, ob Alltag oder Sonntag, ist von früh bis spät bis zum Rande voll mit Arbeit ausgefüllt. Jeden Tag aufs neue gehen die ungenannten Männer der Werft mit Begeisterung an ihre Arbeit.

Neuer Indianerstamm entdeckt

Ein amerikanischer Forscher hat sie im Matto Grosso gefunden

Ein amerikanischer Forscher, der Anthropologe Charles Wagley von der Columbia-Universität, hat im brasilianischen Hinterland einen bisher völlig unbekannten Indianerstamm entdeckt. Seit fünf Monaten lebt er in der Mitte der Indianer, über die er jetzt seinen ersten ausführlichen Bericht erstattet hat.

Der Stamm haust in den unerforschten Gebieten von Matto Grosso und nennt sich Tapirapes.

Der Forscher hat bei den Indianern überaus freundliche Aufnahme gefunden. Die Tapirapes laufen vollkommen unbekleidet umher. Für die Kleidung und ihren Zweck haben sie kein Verständnis. Was sie von dem Forscher im Austausch gegen andere Gebrauchsgegenstände an Kleidungsstücken bekamen, benutzten sie als Wandbehang in ihren Hütten.

Seltsam und schön soll ihre Musik sein, für die sich Wagley besonders interessiert. Sechzig ihrer langen Lieder, die es in Zyklen für jede Jahreszeit gibt, sind schon auf Schallplatten gebannt.

In den ersten Wochen bestaunten die Indianer den weißen Mann wie ein Wunder. Sie berührten seine Kleider, durchschnüffelten neugierig sein Gepäck und konnten vor allem die Finger nicht von der Schreibmaschine lassen.

Zehn Monate will Wagley Sprache, Kultur und Sitten der Tapirapes studieren, die ihm gastfreundlich eine Hütte errichtet haben und ihm Gemüse aus ihren Gärten und Wildpret reichlich liefern.

Das Indianerdorf liegt 1600 km von der Küste entfernt und etwa 320 km nordwestlich der Mündung des Tapirapes-Flusses.

Indianerüberfall auf eine Hazienda

Einer Meldung der „Stampa" aus Buenos Aires zufolge, drang eine Bande von eingeborenen Churriers, Nachkommen eines Indianerstammes, in der Ortschaft Las Lomitas (Provinz Formosa) in die Hazienda des Italieners Cerchetti ein und steckte das ganze Anwesen in Brand, nachdem vorher die sechsköpfige Familie von den Räubern niedergemetzelt war. Unter Mitnahme einer reichen Beute und zahlreichen Viehes verschwanden die Räuber in den Bergen. Eine Militärabteilung zur Verfolgung der Bande wurde aufgeboten.

Gefrorener Schnaps wirkt tödlich

Man soll Spirituosen, vor allem, wenn sie einen geringen Prozentsatz Alkohol enthalten, nicht dem Frost aussetzen, wenn man ihn trinken will. Ein Arzt erzählt als Beweis dafür einen seltsamen Todesfall in einer Oberharzer Jagdhütte. Ein Ehepaar kam bei grimmiger Kälte in die Hütte, wo nur mit vieler Mühe ein Feuer angemacht werden konnte. Inzwischen stöberte der Mann eine Flasche Kakaolikör auf. Doch nach Beseitigung des Korken von der Flasche kam ein Tröpfchen heraus. Der Likör war gefroren. Die Flasche wurde zerschlagen, und genießerisch steckten sich Mann und Frau Stücke des Kakaoliköreises in den Mund. Ein brennender Schmerz auf der Zunge veranlaßte den Mann, das Stück sofort auszuspucken, während es die Frau in ihrer Angst herunterschluckte. Die Folge war entsetzlich. Die Bedauernswerte krümmte sich vor Schmerzen, und während sie wimmernd die Hand an den Magen preßte, verfärbte sie sich und brach zusammen. Sie starb, ehe der Ehemann ärztliche Hilfe herbeirufen konnte. Was war geschehen? Die übergroße Kälte des Likörs hatte der Frau die Magenwand so stark verbrannt, daß der Körper nicht mehr lebensfähig war. Die richtige Temperatur des Schnapses liegt bei 0 Grad. Likör mit 19 Pzt. Alkohol wird bei 10 Grad Kälte fest, bei 30 Teilen kann er schon 20 Grad vertragen.

Schatz der Kokos-Inseln gefunden?

Der sagenhafte Schatz auf den Kokosinseln soll, wie „Messaggero" aus Paris berichtet, jetzt von der letzten der bisher unzähligen Expeditionen tatsächlich aufgefunden worden sein. Eine große Menge Gold soll bereits geborgen sein.

Das Testament im Haimagen

Ein Verbrechen auf seltsame Weise aufgedeckt

Wie die „Corriere della Sera" aus Kapstadt meldete, wurde dort ein großer Haifisch harpuniert, in dessen Magen man beim Ausweiden Reste eines Menschen und eine Metallschachtel fand. Diese Metallschachtel enthielt ein eigenhändiges Testament eines Fischers aus der Gegend von Kapstadt, namens Herbert Worthing. Worthing war vor einiger Zeit auf geheimnisvolle Weise verschwunden und sein nicht unbeträchtliches Vermögen an seinen Bruder übergeben worden. Aus dem aufgefundenen Testament ergab sich nun, daß es nicht die Absicht Herbert Worthings war, seinem Bruder etwas zu vererben. Der Bruder wurde daraufhin von der Polizei verhört. Dabei gestand er, in die Enge getrieben, daß er Herbert Worthing im Verlauf eines Streites ins Meer geworfen habe. Das Verbrechen wäre wohl nie ans Tageslicht gekommen, wenn nicht Herbert Worthing sein Testament immer bei sich getragen hätte, das nun auf diese seltsame Art den Behörden bekannt wurde.

Polyp mit Riesenarm

Unweit Kapstadt bargen Schiffer die Leiche eines Riesenpolypen, die geradezu phantastische Ausmaße hatte. Das Tier war schon fast völlig in Verwesung übergegangen und von anderen Tieren zerstückelt; drei Fangarme, die noch erhalten waren, hatten jedoch eine Länge von je 10 Meter. Die Sage, daß es Polypen oder Kraken von einer Größe gäbe, daß sie Fischerboote in Gefahr bringen könnten, hat durch den Fund eine Bestätigung erhalten; nur scheinen die Riesenpolypen sich auf dem tiefsten Grund des Meeres aufzuhalten und nur durch Katastrophen an die Oberfläche zu kommen.

Tödlicher Schuß aus der Manteltasche

Ein junger Mann aus Beuren hatte, wie aus Duderstadt gemeldet wird, in der Manteltasche eine entsicherte Pistole stecken. Als er in einem Lebensmittelgeschäft seine Geldbörse suchte, löste sich plötzlich ein Schuß in der Manteltasche, der durch den Stoff ging und eine hinter dem Mann stehende 68jährige Frau so unglücklich traf, daß sie sofort tot war.

Er aß 20 Zigaretten und . . . starb

Ein junger Mann aus Bischofsgrün wettete in Bayreuth, daß er 20 Zigaretten, darunter sogar eine brennende, essen könne. Er führte diese unsinnige Wette tatsächlich durch. Es stellten sich aber sofort schwere Gesundheitsschäden ein, die schon nach zwei Stunden zum Tode des jungen Mannes führten.

Automaten helfen den Schaffnern

Die Stadt Frankfurt hat einen neuartigen Versuch unternommen, um die durch das kalte Wetter und die Verdunkelung stark beanspruchten Straßenbahnschaffner und -schaffnerinnen zu entlasten. Es wurde an einem Verkehrsmittelpunkt ein Automat aufgestellt, der Fahrscheinhefte für zwei und vier Teilstrecken gibt.

Zehn Tage in der amerikanischen U-Bahn

Unter der Anklage, Vagabunden zu sein, wurden die Eheleute McDowell in New York abgeurteilt und — freigesprochen. Die Verhandlung enthüllte die unmöglichen Zustände in der amerikanischen Sozialversicherung. Das Ehepaar hatte keine Arbeit finden können. Und da man die Eheleute aus der Wohnung herausgesetzt hatte, waren sie ohne Wohnung und wußten nicht, wo sie sich in diesen kalten Tagen aufhalten sollten. Also fuhren sie zehn Tage hindurch Tag und Nacht in der Untergrundbahn herum, bis sie endlich Kontrollbeamten auffielen, die die Ueberweisung an die Gerichte forderten. Aber der Richter erkannte die wahren Hintergründe der Handlungsweise, sprach die Eheleute frei und verwendete sich persönlich für eine Beschäftigung für beide.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Bahnhof der Ehe / Von E. C. Christophé

Wagenrots bewohnen eine entzückende Zweizimmerwohnung. Im Wohnzimmer hängt über der Couch ein merkwürdiges Ding unter Glas und Rahmen. Eine gewöhnliche Fahrkarte!

Diese Fahrkarte stach mir sofort in die Augen, als ich zum ersten Male die kleine Wohnung betrat. Immerhin eigentümlich, so eine einfache gelochte Fahrkarte unter Glas und Rahmen, nicht?

Vorsichtig hatte ich einmal bei Hans Wagenrot angetippt, was die Karte denn bedeuten solle, aber er hatte nur gelächelt und . . . geschwiegen. Bis gestern.

Gestern heulte der wilde Winterwind um die Häuserecken, daß man froh war, einen warmen Ofen in der Nähe zu wissen. Ich saß im bequemen Stuhl neben der Couch, auf der Couch hockte die junge Frau Wagenrot, hatte die schlanken Beine angezogen und die Hände um die Knie geschlungen. Hans Wagenrot saß mir gegenüber und verfinsterte mit seinem Zigarrettenqualm die Stube. Vor uns funkelte ein Grog in der Gläsern. Wieder fiel mein Blick auf die ominöse Karte, aber ich schwieg. Ich fühlte, an diesem Abend würde meine Stunde kommen.

Und sie kam. Nach dem dritten Grog fragte ich abermals vorsichtig nach dem merkwürdigen Ding an der Wand.

„Ach" lachte Frau Irmchen, das wissen Sie noch nicht? Diese Karte hat eine merkwürdige Geschichte. Ich will sie Ihnen erzählen:

„Als ich noch im Büro tätig war, ging ich eines Abends spät nach Hause. Mir war etwas unheimlich, wenn man von einem Kerl verfolgt wird."

„Woher" warf ich erstaunt ein, „woher wußten Sie denn, daß es ein Kerl war?"

„Das merkt man doch", meinte Frau Irmchen geringschätzig, „aber davon verstehen Männer nichts. Ich begann also zu laufen. Sogleich höre ich, wie sich der Mensch hinter mir ebenfalls in Galopp setzt. Wir haben die Vorhalle des Vorortbahnhofes erreicht, ich sause die Treppen empor, drehe mich abermals um und sehe, wie er zum Schalter stürzt, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. Aha, denke ich erleichtert, jetzt wird er den Zug versäumen und ich bin ihn los.

Ich steige in mein Abteil. Vorsichtig linse ich hinaus. Fährt der Zug denn noch immer nicht ab, denke ich und ein unbehagliches Gefühl zieht mir über den Rücken, denn wenn jetzt der andere . . . tatsächlich, da war er schon. Blickt überall in die Abteile, der Zug hält immer noch da, aber jetzt, jetzt ruckt er an, da reißt der Kerl die erste beste Tür auf und springt hinein. Mir natürlich fast vor die Füße.

Ich blitze ihn wutentbrannt an, aber er setzt sich mir gerade gegenüber. Gott sei Dank, sagt er leise, aber doch laut genug, daß ich es genau verstehen kann. Esel, denke ich und Flegel, und was weiß ich heute noch alles.

Die Stationen fliegen an den Fenstern vorbei. Noch zweimal mußte der Zug halten, dann war ich da.

Plötzlich besteigt ein Fahrkartenkontrolleur das Abteil. Die Fahrkarten bitte, sagt er und alles sucht in den Taschen nach den Pappdeckelchen. Endlich kommt er auch zu dem Kerl mir gegenüber. Der Kerl zieht seine Fahrkarte aus der Tasche und wird glühendrot dabei.

Sie fahren mit einer Fahrkarte dritter Klasse in der zweiten Klasse, sagt der Beamte, ich muß Sie bitten, an der nächsten Station mit mir auszusteigen."

„Ja", meint Hans Wagenrot und lacht, „und nun will ich weitererzählen. Der Kerl, das wirst du inzwischen schon gemerkt haben, war natürlich ich. Ich sitze also wie ein begossener Pudel im Abteil und denke, daß mir das bildhübsche Kind da gegenüber jetzt entwischen wird, denn der Kontrolleur hätte mich ohne Erbarmen an der nächsten Station mitgenommen. Ich konnte ihm doch nicht sagen, daß ich verliebt wie ein Primaner auch auf das Dach des Waggons geklettert wäre, nur um dem hübschen Mädchen gegenübersitzen zu können. Aber da geschah etwas Unerwartetes.

Inzwischen bittet der Beamte auch die anderen Fahrgäste um die Fahrkarten. Das schlanke Kind mir gegenüber beginnt zu suchen. Oeffnet die Handtasche, blickt auf die Bank, dann auf den Boden, ich blicke ebenfalls intensiv auf den Boden und betrachte dabei die allerschönsten Beine . . . ."

„Bleibe gefälligst bei der Sache", wirft die junge Hausfrau ein und zieht den kurzen Rock etwas über die Knie, weil auch ich bei dieser intensiven Schilderung sozusagen nur aus Versehen einen Blick riskieren wollte.

„Aber", fährt Hans dann fort, „wir finden nichts. Wir suchen alle und finden nichts. Tja, meint der Kontrolleur, dann muß ich Sie ebenfalls bitten, auszusteigen, mein Fräulein."

Wir stiegen aus. Unter dem Hohngegrinse der übrigen Mitreisenden stiegen wir wie die armen Sünder aus. Das heißt, ich freute mich eigentlich wie ein Schneekönig, daß das Schicksal es so gnädig mit mir meinte. Auf diese Weise konnte ich doch näher an das Mädchen heran. Wir waren doch gewissermaßen Leidensgefährten und gemeinsames Leid bindet die Herzen fester.

Ich zahlte also Strafe und sie zahlte nach. Ich tröstete sie, so gut ich konnte. Dann bestiegen wir gemeinsam den nächsten Zug. Selbstverständlich begleitete ich sie nach Hause."

„Und dann", setzte Frau Irmchen den Satz fort, „begann es, wie es meistens beginnt, Kino, Bonbons und Liebe."

Sie schwieg. „Ja aber", warf ich erstaunt ein, „das ist doch noch immer keine Erklärung für die Fahrkarte."

„Ach so" lächelte die kleine Frau, „das ist ganz einfach. Diese Karte war eigentlich der Anlaß, daß wir uns kennenlernten. Die Karte gehörte mir und ich hatte, als ich damals die Verlegenheit des armen Menschen mir gegenüber in der Bahn sah, einfach beschlossen, sie zu verleugnen. Ich tat, als hätte ich sie verloren und zahlte eine neue, obwohl ich genau wußte, daß die richtige Karte in meinem Handschuh steckte. Hätte ich ihn mit dem Kontrolleur allein aussteigen lassen, so wären wir uns vielleicht nie wieder begegnet. So aber mußte ich auch mit. Er glaubte zwar, es bliebe mir nichts anderes übrig, ich aber marschierte freiwillig und freiwillig ging ich ja etwas später dann der Einfachheit halber gleich mit ihm bis in die Ehe."

„Deshalb" schloß Hans Wagenrot und lächelte, „habe ich dieses unscheinbare Stückchen Pappe auch eingerahmt."

„Es war die Fahrkarte . . . zum Bahnhof unserer Ehe", lächelte die Hausfrau glücklich.

„Befreite Hände" erzielt Rekordzahlen. Der von dem Produktionschef der Bavaria, Hans Schweikart, mit Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz, Paul Dahlke in den Hauptrollen inszenierte und mit den Prädikaten „künstlerisch besonders wertvoll", „kulturell wertvoll" und „feiertagsfrei" ausgezeichnete Bavaria-Film „Befreite Hände" läuft bereits in der vierten Woche im Luitpold-Theater in München. — Auch in anderen Städten Deutschlands hat der Film bisher Besucher-Rekordzahlen und überdurchschnittliche Laufzeiten erzielt.

„Polterabend" ist der Titel des neuen Astra-Films der Adler-Mitteldeutsche-Kopp-Südost nach der Komödie von Leo Lenz und Waldemar Frank (Drehbuch: Reinhold Meißner), der zur Zeit von Carl Boese im Althoff-Atelier inszeniert wird. Die Hauptdarsteller sind: Rudi Godden, Camilla Horn, Grethe Weiser, Maria Andergast, R. A. Roberts, Volker von Collande, Franz Zimmermann und Kurt Vespermann.

„Herz ohne Heimat". Am 8. d. M. begannen im Siewerienger Atelier in Wien die Aufnahmen zu dem neuen Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost „Herz ohne Heimat" unter der Spielleitung von Otto Linnekogel. Die Rollen sind mit folgenden Darstellern besetzt: Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Dießl, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreysler, Olga Limburg, Max Gülstorff.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn Sonnen im Weltraum explodieren

Wissenschaft enträtselt Weltraumkatastrophen / Neuer Stern durch Kamera entdeckt / Im Inneren mehrere Millionen Grad Hitze / Riesen mit dem hundertfachen Sonnendurchmesser

Am 17. Dezember 1939 wurde von Professor Wachmann auf der Sternwarte Hamburg-Bergedorf auf einer photographischen Aufnahme im Sternbild des Einhorns ein Stern entdeckt, dessen Spektrum durch das Auftreten zahlreicher heller Linien sofort verriet, daß sich dort ein außergewöhnlicher Vorgang abgespielt hatte. In der Tat handelte es sich um eine „Nova", einen „Neuen Stern", der allerdings schon wieder in der Abnahme begriffen war. Der Zeitpunkt seines Aufleuchtens und die erreichte größte Helligkeit blieben zunächst ungewiß.

Der Himmel photographisch überwacht

Hier kam ein großzügiges Unternehmen zu Hilfe, das von dem Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Guthnick, ins Leben gerufen wurde, und das auf der von Dr. Hoffmeister geleiteten, für photographische Arbeiten besonders günstig gelegenen Sternwarte Sonneberg in Thüringen durchgeführt wird: die photographische Ueberwachung des Himmelsraumes.

Ueber die Erscheinung des „Neuen Stern" und die damit erforschten Zusammenhänge berichtet nunmehr das Mitglied der Sternwarte Sonneberg, Paul Ahnert, in der „Thüringer Tageszeitung": Auch diesmal ermöglichte es der Ueberwachungsplan, die Vorgeschichte des „Neuen Sterns" zu klären. Die Sonneberger Sternwarte konnte die Nova auf einer Reihe von Platten auffinden, die sie bereits vor dem Entdeckungsdatum aufgenommen hatten. Die früheste Aufnahme stammt vom 24. September, als die Gegend eben am Morgenhimmel wieder aufgetaucht war, und zeigte die Nova als Stern 7. Größe, in der bequemen Reichweite eines Feldstechers. Die Art der Lichtabnahme läßt die Möglichkeit zu, daß der Stern bereits im Sommer aufleuchtete und für das bloße Auge sichtbar war. Leider läßt sich darüber keine Gewißheit mehr erhalten, da das Sternbild des Einhorns (links vom Orion) im Sommer der Sonne zu nahe steht, um photographiert werden zu können.

Vor mehreren Jahren schon aufgenommen

Vor der Einführung der Photographie in die astronomische Forschung sind nur sehr wenige neue Sterne entdeckt worden. Erst die Photographie bot die Möglichkeit zu einer so gründlichen Himmelsdurchmusterung, daß nun auch schwächere Objekte dieser Art aufgefunden werden konnten. Auch der „Neue Stern" im Einhorn konnte von Dr. Hoffmeister auf einer Serie von Platten, die vor mehreren Jahren mit dem damaligen Hauptinstrument der Sternwarte aufgenommen wurden, als Sternchen 16. Größe (10 000mal so schwach als die schwächsten mit bloßem Auge sichtbaren) nachgewiesen werden. Alle Fixsterne sind sonnenähnliche, riesige Gaskugeln, deren Oberfläche bei den rötlichen Sternen etwa 3000 Grad, bei den gelben 6000, bei den weißen 10- bis 15 000 und bei den bläulichen etwa 30 000 Grad heiß ist. Natürlich kommen auch alle Zwischenstufen vor, einzelne tiefrote oder violette Sterne überschreiten die Grenzen auch nach unten bzw. nach oben. Im Innern erreicht die Temperatur bei allen Sternen mehrere Millionen Grad. Die Sonne gehört zu den gelben Sternen.

Was sind „weiße Zwerge"?

Die meisten Sterne sind der Sonne nach Maß und Größe ähnlich, aber daneben gibt es eine Anzahl „Riesen" von etwa 5- bis 50facher Sonnenmasse und etwa dem 100fachen Sonnendurchmesser, in denen die glühenden Gase weitaus dünner verteilt sind, als in der Atmosphäre unserer Erde. Diese Riesensterne sind also gewissermaßen ungeheure Kugeln stark verdünnter aber glühender und aus den verschiedensten Gasen und Metalldämpfen zusammengesetzter „Luft". Beteigeuze, der rötliche linke obere Stern im Orion ist einer ihrer auffälligsten Vertreter. Eine dritte Gruppe bilden die sogenannten weißen Zwerge, wie der Begleiter des hellen Sirius. Diese Sterne besitzen eine Masse ähnlich derjenigen der Sonne, aber diese Masse ist zusammengepreßt auf die Größe eines mittleren Planeten.

Das Verhältnis zwischen den Dichten kann man aus der folgenden Zusammenstellung ersehen: Ein Würfel von 9 Zentimeter Kantenlänge wiegt, hergestellt aus mittlerer Sonnenmaterie, gerade ein Kilogramm; dieselbe Menge, einem Riesenstern entnommen, wiegt nur ein hundertstel Gramm, schneidet man aber den Würfel aus einem weißen Zwerg heraus, so würde er 35 000 Kilogramm wiegen. Eine Streichholzschachtel voll „weißer Zwerg" wöge eine Tonne (20 Zentner).

Geschwindigkeiten: 1000 Kilometer pro Sekunde

Die Sterne sind nun keine starren Gebilde. Sie verlieren in jeder Sekunde ungeheure Mengen von Energie durch Strahlung; dieser Energieverlust wird wieder durch einen teilweisen Abbau der Materie ersetzt. Dadurch aber ändert sich der Zustand des Sterns unaufhaltsam, und schließlich kann bei einem normalen Stern ein kritischer Zustand eintreten, bei dem er aus irgendeinem, allerdings noch unbekanntem Anlaß plötzlich zu einem weißen Zwerg zusammenklappt. Dabei müssen gewaltige Energiemengen explosionsartig frei werden, allein schon durch die Wucht der zusammenstürzenden, ungeheuren Massen (die Sonne wiegt zwei Quintillionen Kilogramm — eine Zwei mit 30 Nullen, das sind 330 000 Erdmassen). In der Tat wird bei dieser Katastrophe die gesamte Außenschicht des Sterns mit einer Geschwindigkeit bis zu 1000 Kilometer pro Sekunde (3 bis 4 Millionen Stundenkilometer) auseinandergeblasen, so daß sie sich in ein bis zwei Tagen von ihrem ursprünglichen, sonnenähnlichen Durchmesser bis zum halben Durchmesser der Erdbahn aufblähen kann. Diese riesige Oberflächenvergrößerung im Verein mit einer gleichzeitig erfolgenden Temperaturerhöhung kann die Helligkeit in kürzester Zeit auf das 10- bis 100 000fache anwachsen lassen.

Die Spitzenhelligkeit aber währt nur kurze Zeit, die hochgeschleuderten Gasmassen stürmen weiter, aber mit der zunehmenden Verdünnung sinkt ihre Leuchtkraft und das Endstadium, das nach mehreren Monaten erreicht wird, ist ein sehr heißer (über 35 000 Grad) aber winziger Reststern, eben ein weißer Zwerg, umgeben von einer ausgedehnten, schwach leuchtenden Nebelhülle. Das Gesamtlicht des neuen Gebildes liegt nicht viel über der Helligkeit, die der Stern vor der Katastrophe hatte.

Neuer Hans-Lody-Gedenkstein

In der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, die Hans Lody als Schüler besuchte, wurde zur Erinnerung an diesen heldenmütigen deutschen Seeoffizier anläßlich der Wiederkehr seines Geburtstages ein Gedenkstein eingeweiht. Er ist ein Geschenk des Gründers des Lübecker Hans-Lody-Denkmals, des Hauptschriftleiters August Glasmeyer.

8,5 Millionen Bücher für die Wehrmacht

26 000 Bücherkisten rollten an die Front — Großartiges Ergebnis der Rosenberg-Spende — 300 000 Helfer arbeiten mit

Die Rosenberg-Bücherspende wurde, wie berichtet, am Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher hoher Vertreter der Partei und Wehrmacht durch Reichshauptstellenleiter Hagemeyer dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, feierlich übergeben. Aus diesem Grunde sprachen wir mit dem Leiter der Aktion, Pg. Hagemeyer, und seinem Mitarbeiter, Pg. Utrikal, über die Durchführung der Sammlung, die mit einem Ergebnis von 8,5 Millionen Büchern einen überwältigenden Erfolg hatte.

„Schönen Dank für eure Bücherkiste. Ich kann gar nicht sagen, wie wir uns alle darüber gefreut haben, die ganze Bande. Denn es gibt hier ja nicht nur Zeit zum Lesen, sondern auch Leute, die nach guten Büchern hungern. Und damit war es bisher doch noch knapp bestellt . . . Nun ist alles in bester Ordnung. Jeder findet, was er sucht, auch die Groschenromane, die hier herumflatterten, können wir jetzt ins Feuer werfen!" So schreibt einer von der Westfront, einer von vielen. Denn hunderte und tausende solcher Briefe könnte man zitieren, die alle dasselbe sagen. „Habt Dank für die prachtvolle Bibliothek in der Kiste! Wir sind ja so froh, daß wir endlich über vernünftigen Lesestoff verfügen!"

Am 11. Oktober forderte das Amt Rosenberg zu einer großen Büchersammlung für die Männer der Wehrmacht auf, und zwei, drei Tage später war die Sammlung bereits im Gange. Und dann achteinhalb Millionen Bücher! Gesammelt in den Wohnblocks der Reichshauptstadt und in den Hütten des Bayerischen Waldes, in den Arbeiterwohnungen des Ruhrgebiets, in pommerschen Gutshäusern, in Wien in Hamburg, in Stadt und Land — überall! Dreihunderttausend Blockwalter und NSV.-Helfer waren unterwegs, um die Bücher zusammenzubringen. Ueber zehntausend Lehrer, Buchhändler und Buchfreunde sortierten die Berge von ganzen Bibliotheken, die sich in den Kreisstellen der NSDAP. im Laufe weniger Wochen und Monate einfanden. Und welche Arbeit kostete es, sie zu ordnen und nach bestimmten Gesichtspunkten zu richtigen — jeweils für eine Kompanie bestimmten — kleinen Büchereien zusammenzustellen! Daß in Sachsen über eine Million Bücher zusammenkamen, davon in Dresden allein 300 000, oder daß die Hafenstadt Hamburg 700 000 Bücherestiftete, diese Zahlen sind mehr als statistische Angaben, sie sind Zeugnisse eines großen, von der Partei getragenen Gemeinschaftswerkes, das einzig dasteht.

„. . . von allem etwas!"

Und so ist es durchaus selbstverständlich, daß es sich bei den gesammelten Büchern nicht etwa um abgelegte Schmöker, um Ausschuß handelte, sondern um meist recht wertvolle Ausgaben, die ihrem Besitzer sicher etwas bedeuteten. Und ebenso selbstverständlich, daß man unter den Bücherbergen alles fand, was in Büchern seinen Niederschlag findet: Romane, Novellen, Gedichtbände, wissenschaftliche Abhandlungen, Lexika, Lesebücher, ganze Klassikerausgaben, alte, pergamentgebundene Chroniken, neue Bücher, die noch nach Druckerschwärze rochen, Bücher über Kunst, über Botanik, über Medizin, über jedes menschliche Wissensgebiet. Es war eine harte Arbeit, die zu ordnen und dann so zu verteilen, daß jede Kiste „von allem etwas" enthielt und zugleich den besonderen Wünschen der Soldaten entsprach.

„Mein Kampf" — in jeder Kiste

Welches diese Wünsche waren, ist leicht gesagt. Soldaten wollen keine Schmöker, keine lebensfremden und albernen Liebesgeschichten, aber „leichte und heitere Sachen" lesen sie alle recht gern. Kurzgeschichten vor allem, Novellen, flottgeschriebene Romane, Bücher von Seefahrt und Abenteuern. Daneben auch Kriegsbücher, Berichte von U-Boot-Fahrten, Sturmangriffen, Grabenkämpfen. Begehrt ist auch die politische Literatur, angefangen bei „Mein Kampf" — ein Buch, das natürlich in keiner Kiste fehlt — „Hermann Göring, Mensch und Werk", „Mann an der Fahne", bis zu den zahlreichen Broschüren und Artikelsammlungen, die auf Tagesfragen kurze, knappe Auskunft geben. Auch Lexika wurden gewünscht. „Weil man sein Wissen damit so gut überprüfen kann . . ." schreibt einer. Und ein anderer: „ . . . weil wir sie bei Kreuzworträtsel brauchen!"

So ergab sich die Anlage der einzelnen Kompaniebibliotheken beinahe von selbst. „Von allem etwas", aber natürlich kein Schund, die Standardwerke unserer Politik und Weltanschauung, auch wissenschaftliche und künstlerische Abhandlungen, ein paar Nachschlagwerke — das zusammen gab ein gutes Rezept ab. Daß auch die Soldaten selbst damit zufrieden sind, beweisen die zahlreichen Dankbriefe, und die immer wiederkehrende Wendung: „Gottseidank, daß wir unsere alten Schmöker jetzt zum Teufel werfen können!"

„Gusla" sang in Berlin

Lorbeerkranz für den bulgarischen Volkschor

Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und unter der Schirmherrschaft des bulgarischen Kultusministers befindet sich der bulgarische Volkschor „Gusla" auf einer Konzertreise durch deutsche Städte. Jetzt ersang sich der ungefähr 50 Sänger zählende Gastchor in der Berliner Philharmonie einen besonders starken Erfolg. Unter der alle Empfindungsgrade klar heraushebenden Leitung von Assen Dimitrov kamen außerordentlich klangschöne, hochwertige Chorleistungen zustande, in denen alle Register, besonders die weichen Tenöre von bester Stimmkultur zeugten.

Obwohl die Entwicklung der bulgarischen Volksmusik erst vier Jahrzehnte umfaßt, gibt es dank einiger sehr inspirierter nationaler Komponisten schon eine beachtliche Fülle von bulgarischen Chorliedern voll großer Erlebniskraft und von besonderer Vielgestaltung in Taktarten und Satzkunst. Meist schöpfen sie aus dem Volkslied als dem Schlüssel zur Seele des Volkes und nehmen dadurch in wertvoller Weise an der Entwicklung einer nationalen Kunstmusik teil. Nach den heimatlichen Liedern zeigten die Gäste die Schmiegsamkeit ihrer Stimmen auch an zwei zarten deutschen Wiegenliedern. Unter der begeisterten Zustimmung der Zuhörer überreichte Dr. Ley dem Dirigenten einen goldenen Lorbeerkranz.

. . . dem Genius Mozart geweiht

Das Salzburger Mozart-Museum in neuer Gestalt

Als der salzburgische Vizehofkapellmeister Leopold Mozart 1747 die Anna Marie Pertl aus dem Salzkammergut zur Frau nahm, zog er in das Haus Getreidegasse 9. Dort kam Wolfgang Amadeus zur Welt. Annähernd 30 Jahre wohnte die Familie Mozart im dritten Stock des Hauses, dann zogen — Generationen auf Generationen — andere Mieter ein, bis die Räume im Jahre 1880 zum Mozart-Museum umgestaltet wurden, mit Bildern Mozarts und seines Kreises, mit seinen Instrumenten, Briefen, Notenschriften usw. 1930 wurde dann ein weiteres Stockwerk des Hauses als theatergeschichtliches Museum „Mozart auf der Bühne" ausgebaut.

Die Rückkehr der Ostmark in die großdeutsche Heimat wurde zugleich der Beginn einer großzügigen Umgestaltung des Mozart-Museums. Die im Laufe des 19. Jahrhunderts entstellte und vernachlässigte Fassade des Hauses erhielt auf Grund alter Stiche wieder ihr reines altes Gepräge. Ein weiteres Stockwerk ist nun gleichfalls Museum geworden und wurde durch langwierige Arbeiten genau in den Zustand versetzt, den es zu Mozarts Zeiten hatte. In diesem Stockwerk sind nunmehr alle jene Dinge untergebracht, die sich auf die Mozart-Verehrung seit Mozarts Tode beziehen, spätere Bildnisse, bildliche Huldigungen, Dokumente der Musikfeste, Medaillen-Sammlungen. Auch eine Vitrine mit „Mozart in der Konjunktur" fehlt nicht, mit Mozart als Kleiderstoff, als Rasierklinge usw.

Jenes Stockwerk, in dem einst die Familie Mozart wohnte, enthält das Heiligtum des Hauses, ein schlichter, dunkler Raum mit einem einzigen Fenster, das auf einen Hofgang hinausgeht, Mozarts Geburtszimmer. Als Weihestätte der deutschen Nation ist dieser Raum nunmehr schlicht, aber würdig ausgeschmückt worden: Ein Bronzerelief Mozarts mit Marmortafel nimmt die Hauptwand ein, an den anderen hängen fünf der besten Bildnisse des Meisters. Versteckt liegende Lichtquellen beleuchten die Gemälde. Der übrige Raum liegt im Dunkeln. Unter der Marmortafel lehnt ein riesiger Lorbeerkranz: „Das deutsche Volk dem unsterblichen Meister." Reichsminister Rust hat ihn in einem feierlichen Akte niedergelegt . . .

Auch die Küche der Frau Mozart ist erhalten, mit altem Marmorfußboden, offener Herdhaube und alter Anrichte. Die langwierige Streitfrage, ob man in diesen Raum einiges altes Küchengerät geben oder ihn leer lassen soll, ist dahin gelöst worden, daß andeutungsweise einige Stücke Aufstellung fanden. Immerhin ist anzunehmen, daß Frau Mozart vom Himmel herab diese Eigenmächtigkeit mißbilligend bemerken dürfte. Die Zukunft wird eine weitere Neuordnung der Sammlungen bringen. Sie soll in einer solchen Weise erfolgen, daß sie jedem Volksgenossen das Leben und Schaffen Mozarts in Bild und Wort historisch entwickelt und ihm so den Besuch des Hauses zu einem seelischen Erlebnis gestaltet.

Sorgt für bessere Beleuchtung!

Josef Annas Elektromeister	Wilhelmshavener Str. 30	Fernruf 1380
Hermann Bahn Elektromeister	Ecke König- und Deichstr.	Fernruf 385
Friedr. Bergenthum Elektromeister	Börsenstraße 115	Fernruf 398
Joh. Börgmann Elektromeister	Gökerstraße 51	Fernruf 45
R. Freese Elektromeister	Marktstraße 46	Fernruf 1515
G. Glock Elektromeister	Ulmenstraße 2c	Fernruf 2318
Jul. Harms Elektromeister	Marktstraße 39	Fernruf 1064

Nebenstehende Firmen

sind für die Anbringung vorschriftsmäßiger Licht- und Kraftanlagen, besonders für Luftschutzkeller, zugelassen.

Die leider noch vielfach anzutreffende Familientisch-Beleuchtung besteht zumeist nur aus einer hochhängenden Schirmleuchte. Sie genügt zwar, die Mahlzeiten einzunehmen, aber nicht zum Lesen, Schreiben und Handarbeiten. Die Frau hält ihre Näharbeit soweit wie möglich unter die Lampe, um überhaupt etwas sehen zu können. Der Mann sitzt unbequem, nur damit das Licht auf die Zeitung fallen kann, der lesende Junge wird durch Lichtreflexe erheblich gestört, und das zeichnende Mädchen hat auch kein günstiges Licht. Eine Ständerleuchte behebt all diese Unzulänglichkeiten.

August Noltemeyer Elektromeister	Roonstraße 62	Fernruf 1598
Bernh. Stellmacher Elektromeister	Luisenstraße 20	Fernruf 1270
Hans Schrapper Elektromeister	Grenzstraße 1	Fernruf 2133
Bruno Willers Elektromeister	Schulstraße 4	Fernruf 963
Chr. Zingel Elektromeister	Prinz-Heinrich-Straße 7	Fernruf 456

Kurier-Anzeigen-Annahmeschluß stets morgens früh 9 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Schauburg

Heute letztmalig

Leinen aus Irland

Ab morgen Sonntag in Erstaufführung den Lustspielschlager



mit
Johannes Riemann
Paul Hörbiger
Theo Lingen
Maria Andergast
Grete Weiser
Günter Lüders

Herbert Ernst Groh singt die Schlager des Films.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr. Sonntag auch 3.00 Uhr.

Wenn Sie nicht ins Gedränge kommen wollen, so bleiben Sie den Vorstellungen am Sonntag fern und kommen Sie im Laufe der Woche möglichst zur ersten Vorstellung um 5.30 Uhr.

Aus betrieblichen Gründen sind unsere

Kassen

von Montag, dem 29. Januar 1940, ab

bis auf weiteres

nur vormittags

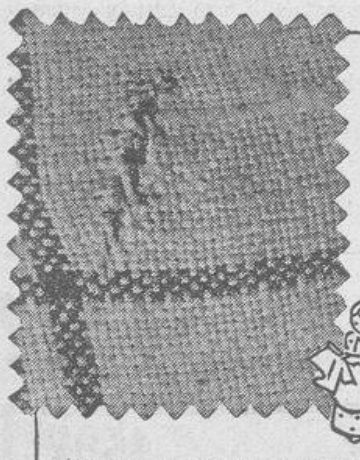
in der Zeit von 8–13 Uhr

geöffnet

Landessparkasse zu Oldenburg
Zweiganstalt Jever
nebst Geschäftsstelle Heidmühle

Oldenburgische Landesbank A.G.
Filiale Jever

Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H., Jever
nebst Annahmestelle Schortens



Was ist hier passiert?

Auch in Ihren Küchentüchern werden Sie wahrscheinlich schadhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unachtsamer Reinigung von Messern: die Klinge hat das Gewebe verletzt! Ja – so kann die gute Wäsche vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schäden, die durch den Kalk im harten Wasser verursacht werden!

Ein wirksamer Schutz dagegen ist Henko Bleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäsche verwandt wird! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser. Der Schädling Kalk wird dadurch unwirksam gemacht, so daß keine Seife verloren geht, außerdem wird die Wäsche geschont und die Waschkraft des Waschpulvers voll ausgenutzt.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutschein Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäschebestandes interessiert ist, erhält das aufklärende Büchlein: »Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet« gegen Einsendung dieses Gutscheins kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

252 Absenden an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF.



erneuertes Blut, Schaffenskraft u. Lebensfreude durch die nachhaltig aufbauende Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **O. Cremer,** Roonstr.30; **E. Hansmann,** Roonstr. 168; **K. Jahn,** Wilhelmsh. Str. 30; **P. Jeniches,** Gökerstr. 71; **G. Johannes,** Wilhelmsh. Str. 39; **Gebr. Keil,** Wilhelmsh. Str. 67; **R. Lehmann,** Bismarckstr. 65, Fil. Marktstr. 31; **M. Löwe,** Wilhelmsh. Str. 1; **Fr. Meyer,** Marktstr. 18; **O. Zoch,** Bismarckstraße 77.

DIE POST

Die große
Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

---

3 Kinder

mit Vater und Mutter zahlen zusammen 7,60 RM. Monatsbeitrag. Eine gute Krankenversicherung ist gerade heute notwendiger denn je. Fordern Sie bitte unverbindlich Prospekte an.

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. a. G., Dortmund
Bez.-Dir. E. Wilh. Warns jr., Wilhelmshaven, Kaiserstr. 112, Ruf: 1439.
Vertreter allerorts gesucht

Alte Schallplatten

kauft laufend
Musikgeschäft Karg, Marktstraße 63
Ecke Kieler Straße.

Nehme Füllhalter zur Reparatur an

Reparatur wird schnellstens ausgeführt.
Thomas, Bordumstr. 2

1,5 — 1,7 to

Phänomen

Schnell-Lastwagen

Auskunft über schnellste Lieferung durch Bezugschein

Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41. Tel. 1081
Wagen sofort lieferbar

Anträge um

Pachtverlängerung für Kirchenäcker

deren Pachtzeit abläuft, müssen bis zum 6. Februar schriftlich beim Kirchenrat eingereicht werden, ebenso Anträge auf **Neupachtung** bisher schon **frei gewordener Aecker.**

Der Kirchenrat Schortens.

Bekanntmachung

Die Kassenstunden an den Freitagsnachmittagen fallen bis auf weiteres aus.

Kirchengemeinde Rüstringen.
Kirchen-Rechnungsamt.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Marinegemeinde. 10.00 Uhr: Kirchendienst. Marinedekan Ronneberger. Thema: **Vertrauen und das Unsichtbare.** Kirchenmusik. 11.15 Uhr: Kinderkirchendienst. 12.15 Uhr: Taufen.

Katholischer Standortkirchendienst in der Standortkirche Lilienburgstraße 32 (zwischen Gökerstr. und Mühlenweg) am Sonntag, dem 28. 1. 1940, um 10.00 Uhr. Vorher von 9.30 bis 10.00 Uhr Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Hollmann- und Prinz-Heinrich-Str.-Ecke). Sonntag Sexagesima: Hl. Messen 6, 7½, 9, 10 Uhr Hochamt; 16 Uhr Andacht. Werktags 8 Uhr hl. Messe. — Donnerstag, 20 Uhr, hl. Stunde und Beichtgelegenheit. — Freitag: Herz-Jesu-Freitag und Fest Mariä Lichtmeß.

Voslapp: Sonntags 7½ und 8½ Uhr hl. Messen.

Gold und Silber

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b Fernruf 2184



Ein Volk hilft sich selbst
KRIEGSWINTERHILFSWERK

Elisenluft

Morgen Sonntag, ab 15.30 u. 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt das Musikkorps der 2. Mar.-Artl.-Abteilung. — Leitung: **Obermusikmeister Schumann.**

Nach dem Konzert
GESELLSCHAFTSTANZ

Färberei Cassens

färbt – reinigt – unübertroffen!
Gökerstraße 51 – Marktstraße 16 –
Wilhelmshavener Straße 66 – – – Ruf 205



Tempo Wagen
Billig in der Anschaffung. Sparsam im Betriebsverbrauch. Groß in der Ladefläche.
Auskunft über das Bezugscheinverfahren erteilt

die Generalvertretung
Schmidt & Koch
Tel. 1081

Gold und Silber

zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.

Frido Föhnke
GOLDSCHMIEDE-MEISTER
WILHELMSHAVEN

Wilhelmshavener Straße 2
Gen.-Nr. A/33597

Eiben & Weber

Gökerstr. 19, Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Bei **Schlaflosigkeit** hilft **Dr. Schlieffers Schlaf- u. Nerven-Tee** Packg. 0.80 u. 1.50 RM.

Drogen-Mingus

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
J. Stauß Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.

John Korzilius

ist Altgold, Altsilber und Vorkriegs-Silbergeld, das Sie zu Hause in Schubladen und Kassetten liegen haben.
Ich kaufe solches gegen bar, oder nehme es auch in Zahlung.

Zur Trauungsecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz
Gen. Besch. C. 7206

Kraft durch Freude

Mittwoch, 31. Januar 1940, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus

das große Ereignis

Wiener Werkl

Einmaliges parodistisches Kabarett und Ueberbrettl.

Nur numerierte Plätze von RM. 1.– bis RM. 2.25.

Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Zigarrengeschäfte Griem, Marktstraße, Högemann, Gökerstraße, und Gesellschaftshaus.

Der Zweck

einer Anzeige ist erfolgreiche Kundenwerbung!

Daß die **kleine Geschäftsanzeige** im **Wilhelmshavener Kurier** diesen Zweck hervorragend erfüllt, wird immer wieder anerkannt.

Bedarfsdeckungsscheine für Chestands-Darlehen

Kinder-Beihilfen werden bei uns in Zahlung genommen!



Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45



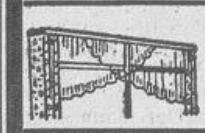
Adolf Bendt
Möbelhaus
Jedeliusstraße 1



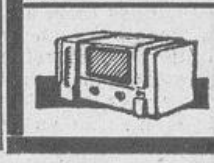
Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138



Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19



August Petersen
AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Marktstraße 46



Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen **W'havener Str.**



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



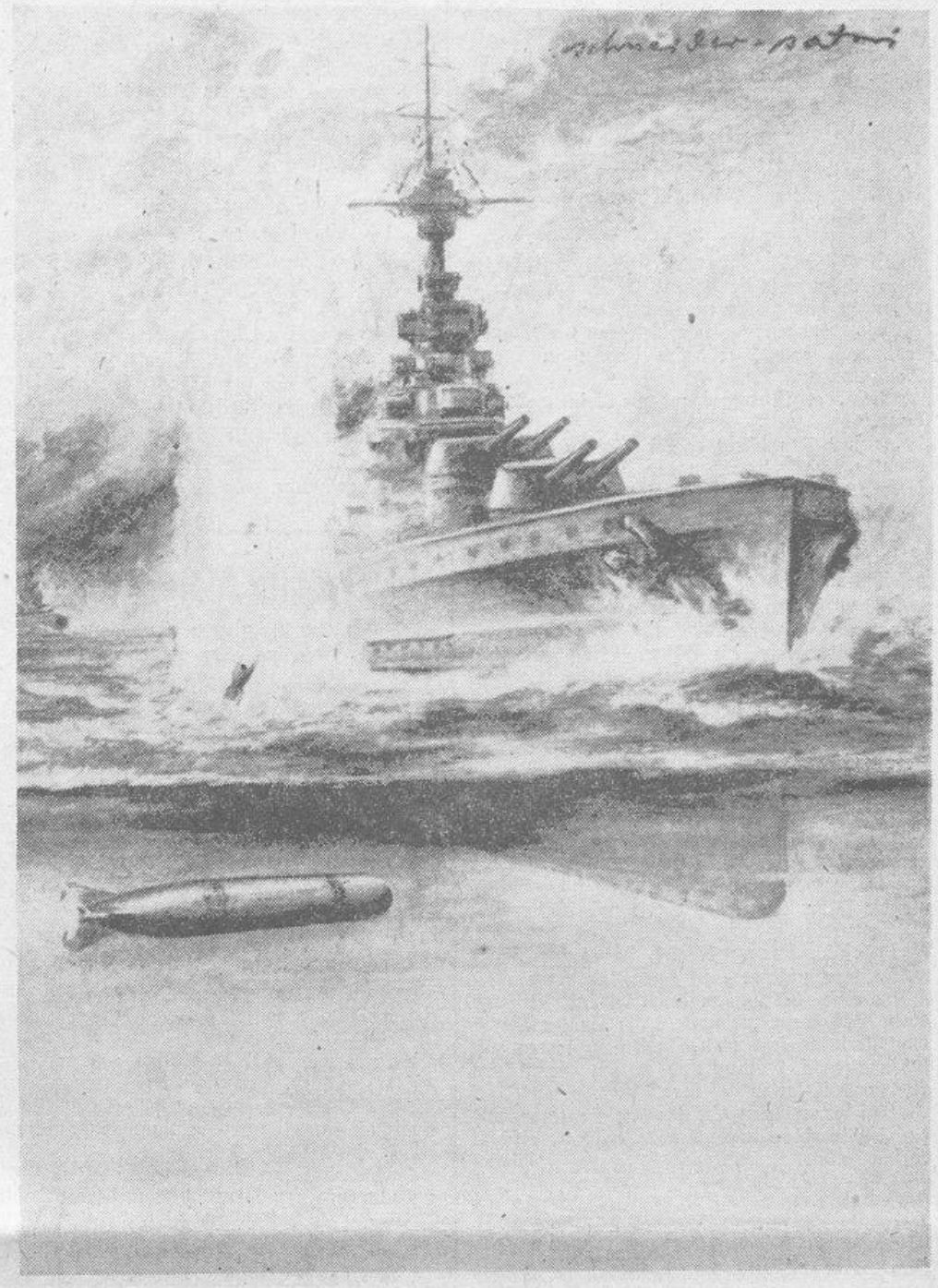
Möbel-Remmers Ihr Möbel-
Fachmann **W'havener Str. 8**
gegenüber dem Haus der D. Arbeit

Berücksichtigt unsere Inserenten!

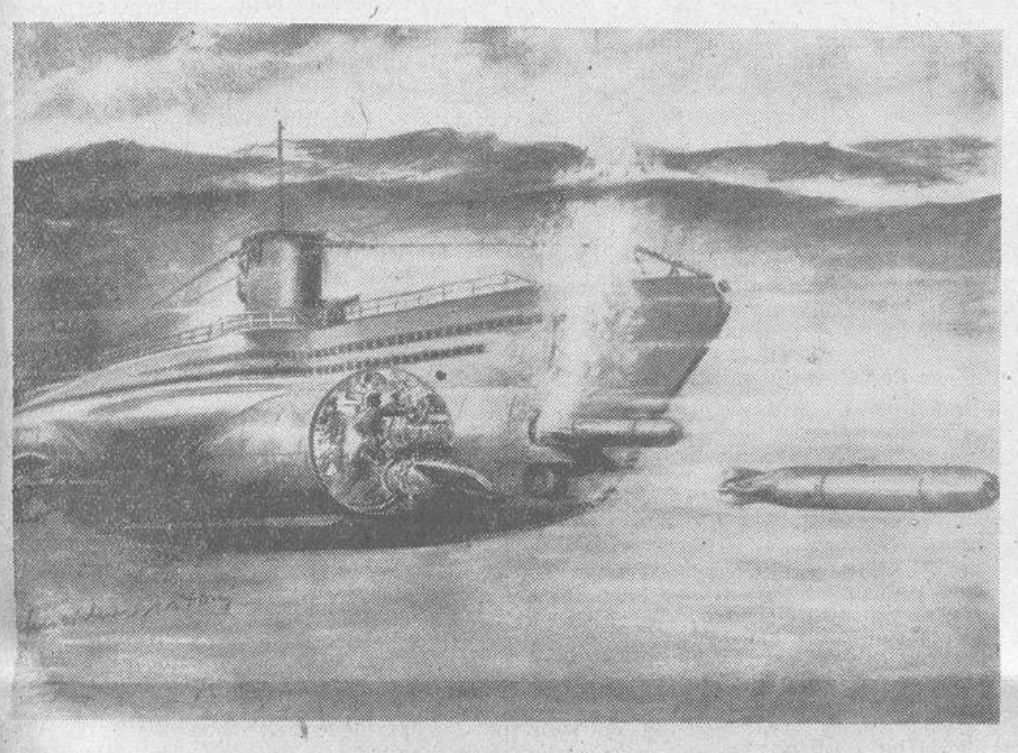
Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche U-Boote greifen an!

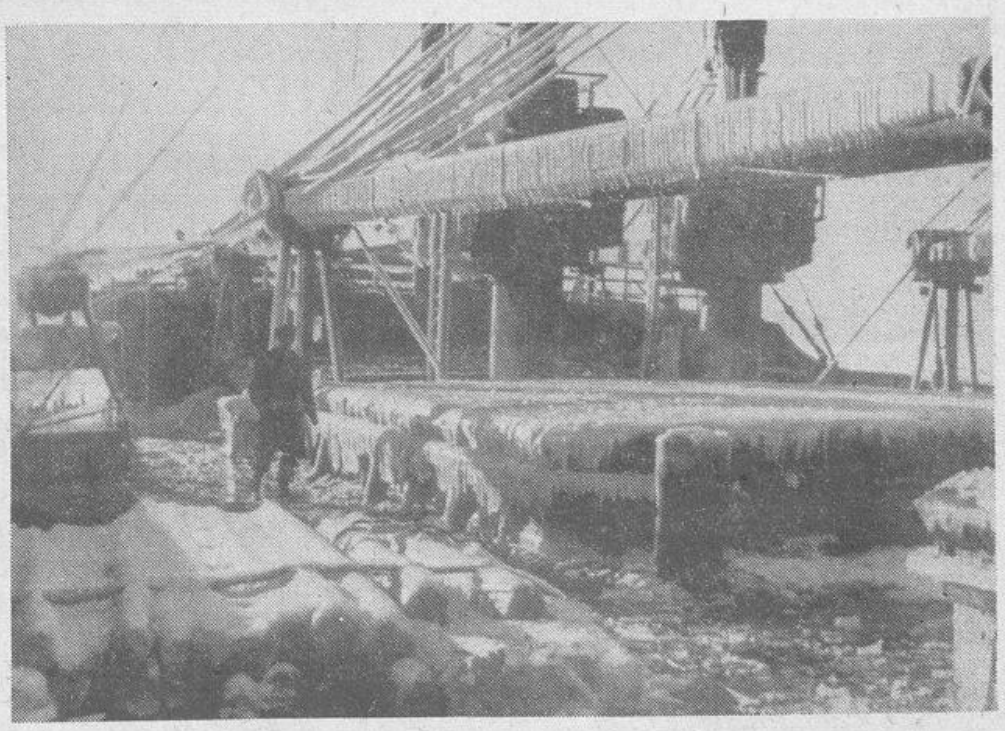
Den „Kurier"-Lesern soll heute der Angriff eines U-Bootes im Bilde gezeigt werden. Unser Bild hierunter zeigt ein deutsches U-Boot während des Abschusses von Torpedos durch die Bugrohre. Um die Arbeit der Bedienung zu veranschaulichen, gibt der Zeichner einen Einblick in das Innere des Bootes. Durch die Betätigung der Abzugsvorrichtung wird das Geschoß von 53,3 cm Kaliber mittels Preßluft ausgestoßen. Das U-Boot fährt getaucht, aber mit ausgefahrenem Sehrohr. An der zugewandten Steuerbordseite sind die Tiefruder zu sehen. Die Torpedos sind kleinen U-Booten vergleichbar, entwickeln aber nach dem Abschuß die mehrfache Unterwassergeschwindigkeit wie die Boote. Im Kopf tragen sie die Sprengladung mit Zünder. Preßluftmaschinen treiben zwei Schrauben, während der Tiefensteuerungsapparat den Lauf sichert. Beim Auftreffen auf den Schiffskörper entlädt sich die Sprengladung. — Unsere Zeichnung rechts zeigt ein feindliches Schlachtschiff, das von einem deutschen Torpedo mittschiffs getroffen wurde, während der zweite im nächsten Augenblick das Vorschiff aufreißen wird. (Scherl-Bilderdienst, Zeichnung Schneider — Satori)

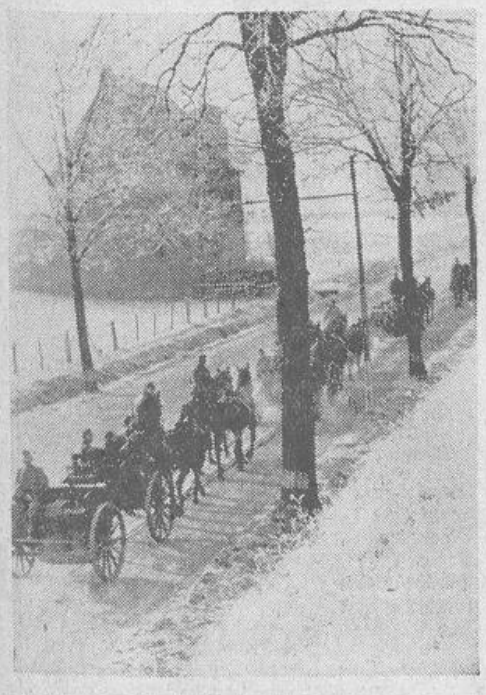


Von der Feindfahrt zurück. Der BdU. und der Kommandant eines erfolgreichen U-Bootes berichten (auf dem Bilde Mitte links) nach der Heimkehr vor dem Mikrophon von den Erlebnissen ihrer Fahrt (PK., Wächter (Scherl). — **Handelsschiffahrt in Sturm und Eis. Fast völlig vereist traf dieser Handelsdampfer (Bild Mitte rechts) nach einer Sturmfahrt über die winterliche See im heimatlichen Hafen ein.** PK., Augst (Scherl)



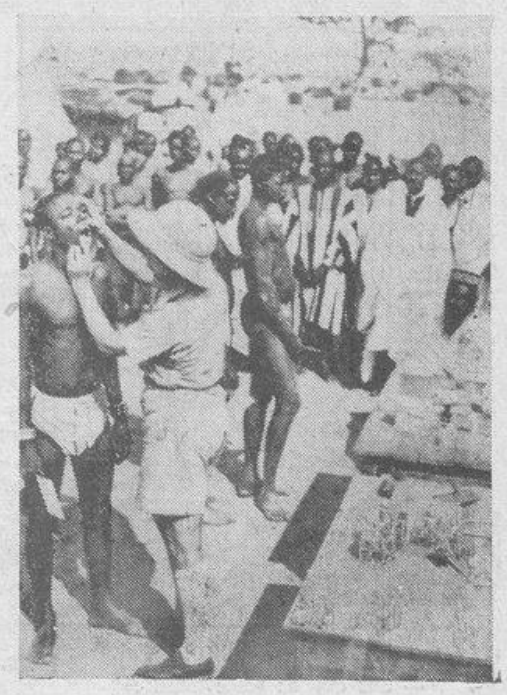








Auf den verschneiten Landstraßen des Westens (Bild links) geht es an die Front. (PK., Wittke, Scherl). — **Unsere Aufnahme (Mitte unten) zeigt einen Zug Infanterie auf dem Vormarsch durch das verschneite Gelände des Westens zu einem neuen Einsatz.** (PK., Fremke, Scherl) **Frankreich sucht neue Verteidiger der Demokratie im Herzen Afrikas. Frankreich ist nicht im Stande, aus seiner eigenen Volkskraft heraus genügend Soldaten auf die Beine zu stellen. Seine einzige Hoffnung sind die farbigen Völker seiner Kolonien. So wurden auch im Herzen von Afrika, im Lande Mossi, Soldaten ausgehoben. Unser Bild zeigt die Rekrutierungskommission bei der Arbeit im Mossiland, hier erfahren die überraschten Neger, daß sie als Vertreter der Kultur berufen sein sollen, die „Wilden" am Rhein zu bekämpfen.**
(Scherl-Bilderdienst, Berlin)



Landesbibliothek Oldenburg

Sibylle ganz allein

Roman von Charlotte Kaufmann

Nachdruck verboten

39. Fortsetzung.

Sie hörte unten eine Haustür gehen, hörte Schlüssel sperren. Da stand sie auf und lief hinunter, klopfte an die Tür im Erdgeschoß.

Die Inhaberin des Hauses erschrak, als sie Sibylle erblickte.

„Ach, ich wußte nicht, daß Herr Neels Besuch hat."

„Bitte, seien Sie so gut und schließen Sie mir die Haustür auf."

Sie ging auf die leere Straße. Es war tief in der Nacht. Längst war kein Laden mehr offen.

„Wie spät mag es sein?" fragte sie die Frau, die hinter ihr die Gartentür versperrte.

„Elf Uhr."

„Elf Uhr? Danke. Einen Augenblick bitte noch. Wissen Sie, wo Herr Neels einzukaufen pflegte? In welchem Laden? Er ist vorhin weggegangen und wollte etwas besorgen."

„Weggegangen?" fragte die Frau verständnislos. „Ich dachte, er wäre drüben in seinem Dachzimmer."

„Nein, er ist weggegangen. Wein wollte er holen."

„Wein? Den pflegt er bei Küter einzukaufen, drunten am Wall, neben der Hafenstraße. Aber so weit? Wollte er so weit laufen?"

„Ich weiß es nicht."

Sibylle schritt die Straße hinunter durch die Stadt, den Weg, den sie am Spätnachmittag gekommen war.

Das Geschäft „Küter" neben der Hafenstraße war verschlossen, mit dichten Läden. Von Gulden herüber kam die Fähre. Grün und rot schimmerten ihre Seitenlichter. Der finnische Segler lag auch noch da. Sein Rumpf ragte nun aus dem Wasser. Wie ein Wikingerschiff bäumte sich der Steven vor ihr auf. Sie stand, als wäre es nicht bald Mitternacht. Sie stand, als hätte die Zeit für sie aufgehört zu existieren, als wollte sie ewig hier stehenbleiben.

Der Mann im Fahrkartenhaus der Fähre dachte zuerst, sie wollte nach Gulden hinüber und warte hier nur. Aber sie stand immer noch, als die Fähre längst das vierte und fünfte Mal angelegt hatte.

Schließlich kam er heraus, da es ihm langweilig war und er Lust hatte, zu reden.

Um diese Zeit kam ja kaum jemand, der noch einen Fahrschein verlangte. Die späten Nachtbummler, die jetzt noch übersetzten, waren alle beheimatet in Gulden und trugen die kleinen Abonnementskarten in der Tasche.

„Auf wen warten Sie denn?" fragte er, und da Sibylle über seine Anrede erschrak, erschrak er fast selbst.

„Warten? Ich warte auf die Fähre."

„Die ist doch schon fünfmal wieder abgefahren."

„So . . . ja, ich . . ." Sie machte Anstalten, wegzugehen.

„Fehlt Ihnen was?"

„Nein."

„Sie sehen so verstört aus. Sie . . . Sie wollten doch nicht etwa über den Kai hinabjumpen, weil hier das Wasser am tiefsten ist? Nein, nein, tun Sie das nicht. Es ist schon einer heute hier überfahren worden. Von einem Auto, das vom Bahnhof herunterkam. Es liegt mir noch ein ganzer Schock in den Gliedern. Und das Wasser ist verdammt kalt heute."

„Ueberfahren worden?"

„Ja, kurz vor sieben. Er lief über die Straße, als wäre er blind. Sie haben ihn weggetragen, aber ich glaube, er hatte genug."

„Weggetragen . . .", wiederholte sie mechanisch. „Wohin haben sie ihn getragen?"

„Dort drüben ins Haus. Wo das blaue Schild ist. In die Polizeiwache."

Sie wandte sich, lief über die Fahrbahn.

„Wen suchen Sie?" fragte der Polizeibeamte in der Wachstube.

„Ich suche meinen Mann. Er ist an den Hafen gegangen und . . . und nicht mehr zurückgekommen. Ich hörte eben, daß ein Unfall . . ." Sie keuchte, atemlos, hastig, als wäre sie kilometerweit gelaufen.

„Setzen Sie sich", sagte der Beamte. „Wie heißen Sie?"

„Hauck. Sibylle Hauck."

„Und wo wohnen Sie?"

„In Stein."

„Was für einen Anzug trug denn Ihr Mann, als er auf die Straße ging?"

„Er trug . . ." Sie besann sich, sah Detlef plötzlich wieder vor sich stehen, wie er die leere Leinwand in seinem Zimmer ins Licht rückte und sagte: „Seit Jahren male ich daran, an deinem glückhaften Lächeln."

„Er trug einen grauen Anzug", erwiderte sie leise, „einen grauen Anzug. Er hatte schwarze Haare und blaue Augen. Lebt er noch?"

Der Beamte kritzelte etwas auf ein Papier, zögerte, sah sie an.

„Nein, erwiderte er, verbesserte sich aber sofort. „Der Mann von heute abend ist tot, meine ich. Er kam unter ein Auto, einen großen Wagen. Schädelbruch. War sofort aus. Aber erschrecken Sie nicht! Es ist ja nicht sicher, daß es Ihr Mann war. Papiere trug er nicht bei sich. Er ist eingeliefert worden, in die Heroldstraße. Wenn Sie einmal hingehen wollen? Warten Sie, ich schicke Ihnen einen Beamten mit."

„Der Kunstmaler Detlef Hauck?" sagte der Beamte dort. „Soviel ich mich erinnere, ist er seit Jahren verschollen. Natürlich, ich erinnere mich ganz genau. Waren erst kürzlich wieder eine Anzahl Anfragen da. Wollen Sie ihn sehen?"

„Ja."

Der Beamte sah sie über seine Brille hinweg an. „Sie schauen aber gar nicht so aus, als ob Sie augenblicklich einen Toten . . . er hat einen Schädelbruch . . . es sieht nicht gerade gut aus. Werden Sie nicht ohnmächtig?"

„Ich werde nicht ohnmächtig."

„Dann kommen Sie."

Aber unter der Tür blieb er wieder stehen.

„Der Kunstmaler Hauck, sagen Sie, könnte das sein. Hm. Da genügt natürlich Ihre Aussage allein nicht."

„Er wohnte im Krautweg 78. Er wohnte dort unter dem Namen Neels."

„So, unter einem fremden Namen. Aha. Dann werden wir vielleicht einmal die Leute vom Krautweg 78 auch holen zwecks der Identifizierung. Und wer, meinen Sie, kennt ihn als Maler Hauck?"

„Die Leute von Stein." Schluß folgt.

Freiheit

Freiheit, das erste und letzte Wort,
immer, im Leben, im Sterben.
Noch auf brechenden Lippen fort
soll es sich weiter vererben.

Alles Dasein ist eitel, ein Nichts,
eine verrauschende Welle,
wenn erlischt der Schein des Lichts,
unseres Lebens Quelle.

Alles Dasein ist schaffendes Sein
bis zu den letzten Dingen.
Freiheit, heiliger Lebenswein,
läßt uns das Höchste erringen.

Freiheit, das erste und letzte Wort,
immer, im Leben, im Sterben.
Noch aus brechenden Herzen fort
soll es sich weiter vererben.

Gottfried Rothacker.

Erzählte Kleinigkeiten

Anekdoten von Künstlern, Soldaten, Politikern aus alten Zeiten

Zu den bekanntesten Berliner Originalen früherer Zeit gehörte der Kommandant der Festung Spandau, der alte Petéri. Er war Soldat durch und durch; mit der deutschen Sprache nahm er es nicht sehr genau und ähnelte in dieser Beziehung Blücher und dem Feldmarschall Wrangel.

Als König Friedrich Wilhelm III. mit seinem gesamten Hofstaat zur Feier der 300. Wiederkehr der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg in Spandau zum Abendmahl ging, schloß sich Petéri, obwohl katholischen Glaubens, ohne lange Ueberlegung an.

Seine Gattin machte ihn darauf aufmerksam, daß das doch eigentlich ungehörig sei. Sie erhielt die klassische Antwort:

„Adelheid! Vor meinen König is et mich janz ejal, an welchen von die beiden Jötter ich jloobe!"

*

In einem Kommandanturbefehl sagte er einmal:

„Der Offizier der Hauptwache begibt sich bei Ausbruch eines Feuers besinnungslos zur Zitadelle!"

*

Wenn ihn seine Offiziere zu verbessern suchten, stritt Petéri stundenlang mit ihnen herum. Konnte er schließlich nicht mehr weiter, so entschuldigte er seine Sprachfehler mit dieser Begründung:

„Jaja, mein Freund, seitdem ich den verdammichten Schuß in den verfluchten rechten Arm habe, da schreibe ich manchmal etwas unorthographisch. Früher ging es viel besser, auf Ehre!"

*

Als Petéri einmal ins Bad fuhr, verabschiedete er sich mit diesen Worten:

„Irenadiere! Unser König ist ein jroßer König, denn er kennt den jroßen Dienst! Er ist aber auch ein kleiner König, denn er kennt auch den kleinen Dienst. Irenadiere, ihr seid ein jlückliches Land! Lebt wohl. Kinder! Ich reise morjen mit meiner Frau im Bade! Der Nachfolger von mir, auch ein Ehrenmann, wird euch nun kommandieren!"

*

Sah er einen Mann in schlechter Haltung im Gliede stehen, so fuhr er ihn an:

„Kerl, stell' dich ordentlich auf! Du stehst ja da wie eine Monstranz!"

Und meinte natürlich ein Monstrum. —

*

Irgendwann hatte er einmal das Wort „Ultimo" gehört und es, weil er es besonders schön fand, seinem Sprachschatz einverleibt.

Wenige Tage später diktierte er seinem Adjutanten einen Dienstbefehl, in dem es unter anderem hieß:

„Bis Oltimo, den funfzehnten, sollen alle Kasematten geräumt sein!"

Der Adjutant versuchte einen schüchternen Einwand:

„Verzeihung, Herr General, könnte nicht der Ausdruck „Ultimo" fortfallen?"

„Nein, lassen Sie das nur stehen!" sagte Petéri streng. „Oltimo, den funfzehnten, auf Ehre, das ist ein forsches Wort!"

Kriegswochenspruch der NSDAP.

Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.
Adolf Hitler.

*

Wenn man es genau bedenkt, steht am Anfang dieses Krieges dieser Satz, der die primitivste Wahrheit alles völkischen Lebens enthält. Ein Satz dazu, der in England und Frankreich für ihre Länder ein selbstverständliches unbestrittenes Recht ausdrückt. Was ihnen recht scheint, wollen sie für Deutschland nicht gelten lassen. Millionen Deutscher lebten nach dem Versailler Zwangsdiktat unter der Knute fremder Staaten, die nur Zufallsgeburten einer unseligen Stunde waren.

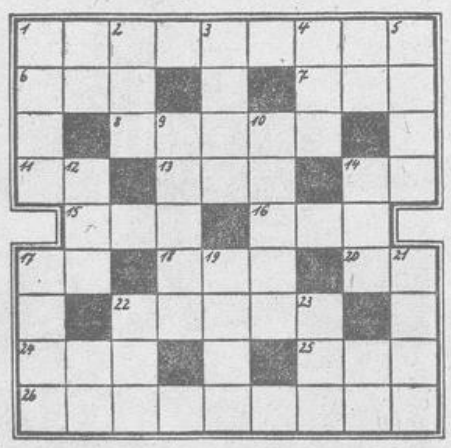
Die Ententemächte glaubten den Grundsatz aller Weltgeschichte verkehren zu können, nämlich den, daß gleiches Blut in ein gemeinsames Reich gehört. Nun, die Geschichte verhilft sich aus ihrer Kraft zu ihrem Recht.

Die Deutschen sind wieder alle einem Reiche zugehörig.

Da am Beginn dieses Ringens ein schlichter und klarer, durch tausendfache Wahrheiten bewiesener Satz stand, der seiner Gültigkeit behoben werden sollte, ist der Ausgang nicht ungewiß. Die Geschichte verhilft einem ewigen Gesetz zum Sieg, das für alle Völker Gültigkeit hat. Deutschland wird das seinerseits beweisen. Und nach dem Siege werden auch London und Paris an der Richtigkeit nicht mehr zweifeln!

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. sagenhafter Erfinder des Bieres, 6. Gedichtsart, 7. griechischer Buchstabe, 8. englisches Herrscherhaus, 11. persönliches Fürwort, 13. Artikel, 14. Tonsilbe, 15. Hafenmauer, 16. Artikel, 17. Nahrungsmittel, 18. Verneinung, 20. Strom in Sibirien, 22. Teil der Scheune, 24. Stadt in Finnland, 25. Titel, 26. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Germane, 2. Germanengetränk, 3. Ackerunkraut, 4. Nebenfluß der Warta, 5. Hauptstadt des Jemen, 9. Stadt in Oberitalien, 10. Auszeichnung, 12. Wintersportgerät, 14. Papstname, 17. Käsestadt in Holland, 19. weiblicher Vorname, 21. Schlafgelegenheit, 22. große Tür, 23. Schneegipfel in der Schweiz, kl. Graubünden.

Haben Sie richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Löffel, 7. Drau, 8. Era, 10. Fels, 11. Nias, 12. Estampe, 15. Aer, 16. Sr., 17. Hildach, 20. Reue, 21. Oase, 23. tre, 24. Esse, 25. Galeere.

Senkrecht: 2. Ode, 3. Erle, 4. Fassade, 5. Leim, 6. Kaserne, 9. Raps, 10. Fährte, 11. Narkose, 13. tea, 14. Tier, 18. Lueg, 19. Hase, 22. Ser.

Erinnern Sie sich noch an den „Grauen"?

Das war ein „Kurier"-Roman, den unsere Leser von Anfang bis Ende verschlungen haben. Nun haben wir einen ähnlichen Roman von dem gleichen Verlag erworben, einen spannenden mitreißenden Kriminalroman, der so überreich ist an Konflikten, daß man in jeder Fortsetzung vor neuen Ueberraschungen steht. Wie ein heller Schein aber leuchtet aus dem Kampf dunkler Gewalten die Liebe zweier Menschen, die sich zum Schluß doch finden dürfen und sogar zur Entlarvung desjenigen beitragen, der soviel Unheil verübte und der auch unserem neuen Roman den Titel gibt:

Der Herr des Fünfecks

Fritzum's Dfüß Hören Pfündigs Rüß!



„Mutter, dürfen wir auf die Straße gehen — nur auf 'ne halbe Stunde?" „Ja, da mußt ihr Vater fragen."

„Zeigt 'mal erst eure Schuhe, bevor ihr auf die Straße geht!"

„So Fritz, jetzt werde ich Dich so behandeln wie Du Deine Schuhe behandelst!"

„An den Schuhen abgelaufene"
Schuhweisheit:

1. **Schuhe müssen sofort nach dem Ausziehen aufgeleistet werden. Dadurch wird die Falten- und Rißbildung verhindert.**
2. **Richtige Schuhpflegemittel (fragen Sie im Fachgeschäft) halten das Leder weich, geschmeidig und wasserdicht und vermeiden Wasserflecke.**
3. **Nasse Schuhe dürfen nicht dicht am Ofen oder Heizkörper getrocknet werden, weil Sohle und Oberleder dadurch brüchig werden. Wenn keine Leisten im Hause sind, müssen nasse Schuhe mit Papier ausgestopft werden.**

Wer seine Schuhe so pflegt, den erfreuen sie durch eine längere Lebensdauer und durch ein stets gutes Aussehen. Also niemals den Ärger über Schuhe den Schuhen in die Schuhe schieben — auf die richtige Pflege kommt es an!

Landesbibliothek Oldenburg